

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Codex Diplomaticus Brandenburgensis Continuatus.

Sammlung ungedruckter Urkunden zur Brandenburgischen Geschichte.

Raumer, Georg Wilhelm von

Berlin, 1833

Marggraf Albrechten und Marggraf Johannsen. Urteil und Rechtsspruch
Register Anno 1479 und erzliche folgende Jahre gehalten.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11294

offen
n r.
Paw.
Jo.
fürst
seiner
haben,
Beho.
Co.
n die
chten
orde.
ndere
ht zu
und
chafft
Ewa.
anten
der.
un-
isern
ders
ichen
und
arg.
ante
gott
nicht
isent
iren
sol-
edra
das
Done
ob
bru-
als
iden
one
nser

Marggraf Albrechten

und

Marggraf Johannsen

Urteil und Rechtspruch Register Anno 1479 und etzliche
volgende Jahre gehalten.

Scio hanc principandi rationem, hanc dominandi
extitisse luminum, ut ex ipsorum (principum)
sollerti providentia inter mortales coalescerent
jura et dirimentur scandala.

(Worte Albrechts des Bären, Markgrafen von
Brandenburg, in einer Urkunde vom
Jahr 1156.)

M
Mitte
Urth

gens
ber

änder
nicht
nur
raum
die

richt
schen
pitul
sprün
höch
oder
führe
schiel
tes
der
richt
forn
ban
der

daru
berer
Ger
den

judi
judi

hat
der
der

Man ist neuerdings, zumahl im südlichen Deutschland, auf die hie und da noch vorhandenen Gerichtsbücher des Mittelalters aufmerksam geworden; je seltener Quellen dieser Art bei uns sind, desto mehr verdiente das nachfolgende Urtheilsbuch aus der Zeit Churfürst Albrecht Achilles bekannt gemacht zu werden.

Die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse der Mark Brandenburg und des eigentlichen Deutschlands liegt übrigens weniger im gerichtlichen Verfahren, als in der Grundlage, auf der die Befugniß Recht zu sprechen beruht, in der Rechtsverfassung überhaupt.

Diese Rechtsverfassung ist im eigentlichen Deutschland durch die Zerspaltung der Herzogthümer gar sehr verändert worden, wir müssen den wenigen, an sich dunkeln Stellen des Sachsenspiegels nachgehen, welche schon die Glossen nicht mehr überall richtig verstand, um zu dem Territorialsaatsrecht des eilften Jahrhunderts zu gelangen. Eben so gibt nur der Sachsenspiegel Kunde von den ältesten Rechtsverhältnissen der Mark, die Urkunden beginnen erst in einem Zeitraum, wo in der Mark alles schon ein friedliches Ansehen erlangt hatte, wo das Land schon meist germanisirt, folglich die ältere Verfassung einer Mark schon wesentlich verschwunden war.

Die deutsche Gerichtsverfassung kennt eine durchgängige uralte Trennung zwischen höherer und niederer Gerichtsbarkeit, indem über den Leib, die Ehre und das echte Eigenthum eines vollkommen Freien nur Namens des deutschen Königs, als höchsten Richters, Recht gesprochen werden konnte^{*)}. Diesen Unterschied enthalten schon die Capitularien der fränkischen Könige^{**}) und er zieht sich durch das ganze Mittelalter bis auf die neueste Zeit hindurch, ursprünglich aber beruht er wahrscheinlich in der heidnischen Religion der alten Deutschen. Nur bei der Opfersstätte des höchsten Gottes im Volk konnte der hohe Priester Leib und Gut des freien Mannes den Göttern verfallen erklären oder ihm einen Gottesfrieden wirken, nur im Angesicht dieses höchsten Gottes oder an den ihm geweihten Stätten vollführte der Freie den Zweikampf. Auf dieser Rangordnung der Götter und ihrer Priester beruht auch wohl die Verschiedenheiten der richterlichen Aecht im altdeutschen Recht, da der Fluch, den der höchste Priester im Namen seines Gottes aussprach (später die kaiserliche Aecht) eine weit größere Wirkung hatte, als der Bannfluch der niederen Priester, der nur in dem Sprengel wirkte, wo dieser Gott verehrt wurde. Als Deutschland christlich wurde ging die höchste Gerichtsgewalt des Oberpriesters, ging der Gerichtszwang des höchsten Gottes auf den deutschen König über^{***}), fertan konnte nur der über den Leib und das Grundstück des Freien richten, dem er seine Gerichtsgewalt — den Königsbann — geliehen hatte, wie dies der Sachsenspiegel gradehin ausspricht. Nur mit den alten Nationalherzogen der vier großen deutschen Völkerstämme hatte es eine besondere Bewandniß; ihre Gerichtsgewalt war der des Königs

*) Sachsensp. III. 52: Der Kaiser kann in allen Landen nicht sein und alle Verbrechen nicht richten zu jeder Zeit, darum leihet er den Fürsten die Grafschaft u. s. w. Die niedere Gerichtsbarkeit war daher immer nur ein Ausfluß von der höheren, weshalb der höhere Richter stets auch die Befugnisse des niederen hatte und dessen Gewalt aufhob, sobald er selbst zu Gericht saß. Uebrigens schloß das Richten immer auch ein Beschützen ein und man muß bei der ältesten Obrigkeit, wie bei den Richtern der Juden, von jeder Idee einer Gewaltentheilung abstrahiren.

***) Siehe eine Sammlung der betr. Stellen in Wilken Handb. der deutschen Historie p. 116. Der Graf hielt das *judicium solemne*, wo *criminalis actio* und *redhibitio terrae* vorgebracht werden mußte, der Centenar oder Vicar hielt das *judicium quotidianum* und ist daher dabei an verschiedene Gerichtsprengel nicht zu denken.

***) Noch in diesem Augenblick wird in Graubündten, wo das altdeutsche Gerichtsverfahren sich fast ganz erhalten hat, bei peinlichen Gerichten im Namen des Kaisers Friede geboten, derselbe Friede, der vor mehr denn tausent Jahren unter der heiligen Eiche im Namen des höchsten Gottes geboten wurde. Noch führt dort der Blutrichter den weisen Stab, den einst der Priester in der Hand hatte und der als Zepter auf den König übergegangen ist.

gleich, dessen alter ego innerhalb ihres Herzogthums sie gleichsam waren, so daß sie gleich ihm den Königsbann verliehen *). Man wird diesen wichtigen Umstand, daß die herzogliche Gewalt ursprünglich nicht eine vom Könige verliehene, sondern daß sie eine der seinigen parallele Gewalt war, verstehen, wenn man dem folgt, was der Sachsenspiegel von der alten Königswürde der Herzoge sagt. Das Nationalherzogthum, die Verbindung z. B. aller sächsischen Stämme unter einem gemeinsamen Oberhaupt und mit einem gemeinsamen höchsten Volksheligitum zu Markloh ist ja älter, als das allgemeine deutsche Königthum, welches die Franken an ihren Volksstamm brachten. Der Herzog ist das ursprüngliche höchste Nationaloberhaupt, (wodurch denn auch erst das frühere Wahlrecht der Großen jeder Nation zu ihrer Herzogswürde erklärlich wird) der fränkische König aber erwarb sich, als er die Sachsen unterwarf, eine gleiche Gewalt und die Unterordnung des Nationalherzogs unter dem König beruhte darinn, daß der Herzog in die hohe Dienstmännerschaft des Königs der Franken treten mußte, welcher ihm ein Dienstant verlieh und daher ist es gekommen, daß mit den alten Herzogthümern, später mit der churfürstlichen Würde, ein Reichserzamt nothwendig verbunden war. Die Abhängigkeit des Herzogs vom Könige war daher mehr etwas persönliches, seine Gewalt aber, (worauf nach den staatsrechtlichen Begriffen des früheren Mittelalters sehr viel ankommt) keine vom Könige verliehene **) sondern die selbstständige eines Stellvertreters; mit andern Worten, die Gewalt des Herzogs floß nicht lehnweise vom Könige auf ihn, als einen Unterbeamten, aus, sondern er repräsentirte den König innerhalb des Herzogthums, weshalb eine Herzogin von Schwaben im zehnten Jahrhundert sich geradezu vicaria imperii nannte ***). Der Gerichtssstuhl des Herzogs war der höchste innerhalb des Herzogthums, daher noch in späterer Zeit von den Gerichten Westphalens die Berufung an das herzoglich sächsische Brückengericht zu Lauenburg eben so wohl, als an den Kaiser selbst ging; nur wenn der Kaiser in das Land, auf sächsische Erde, kam, war der kaiserliche Gerichtsstuhl höher und legte alle andre Gerichtsbarkeit nieder †). Auf diesem Parallellismus der herzoglichen und der königlichen Gerichtsgewalt beruht es, daß ursprünglich der Herzog, wie der König, den Königsbann, die höchste Gerichtsgewalt über Leib und Leben, den hohen Richtern (den Grafen) verlieh ††); nur später begannen die Könige um das Ansehn der Herzoge zu

*) Das äußere Zeichen des Königsbanns war ein Schwert, (in Städten der Rölant) welches daher bei allen Gerichten, die unter Königsbann gehalten wurden, nicht fehlte. Es ist nach dem politischen Glauben des Mittelalters das weltliche Schwert des Petrus.

**) Dies schließt natürlich nicht aus, daß der Herzog vom Könige bestätigt oder selbst ernannt wurde, überhaupt ist hier von der Gerichtsgewalt, nicht von dem militärischen Amte des Herzogs die Rede.

***) ap. Goldast rer. Alemann. I. 47.

†) Aus dieser Gleichstellung des herzoglichen und des königlichen Gerichtsstuhls erklärt es sich, daß jedes Herzogthum ursprünglich seinen eignen Pfalzgrafen hatte. Auch das spätere privilegium de non appellando der Churfürsten schreibt sich aus dieser concurren'ten Gerichtsgewalt der Herzoge her.

††) Es ist mir nicht unbekannt, daß mehrere gründliche Kenner des Mittelalters leugnen daß der Herzog den Königsbann verliehen habe, ich kann mich aber an diesem Ort auf eine nähere Begründung meiner Ansicht, so wie überhaupt auf Citate, nicht einlassen. Folgende Stellen aus Urkunden scheinen mir indessen wichtig. In der Urk. von 1168 für den Bischof von Würzburg als Herzog in Franken heißt es: ne aliquis in episcopatu et ducatu vel comitiis in eis silis centigravios constituat, nisi concessione episcopi ducis Wirzburgensis. Im österreichischen Herzogsbrief heißt es: nulla persona in ducatus regimine sine ducum consensione aliquam justitiam praesumat exercere. Im Sachsenspiegel ist von den Rechten des Herzogs nicht viel die Rede, sondern es wird alles dem König zugeschrieben, welches aus der Zeit seiner Abfassung wohl erklärlich ist. Wenn übrigens der Herzog den Bann verlieh, so handelte er als Repräsentant des Königs, immer nur in dessen Namen und es war daher eben so, als ob der König selbst ihn erteilt hätte. Dieser Grundsatz, daß der Herzog den Bann nur anstatt des Königs verleihen, hat sich bei dem Erzbischof von Coln, (als einem Geistlichen, der in früherer Zeit nie ein Blutgerichtsgewalt selbst besitzen konnte) erhalten und daher ist es gekommen, daß die westphälischen Wehmgerichte, denen der Erzbischof als Herzog in Westphalen den Bann verlieh, sich bis in das spätere Mittelalter fortwährend als kaiserliche Gerichte betrachteten und als solche endlich eine Gerichtsgewalt über ganz Deutschland in Anspruch nahmen. Auch hat noch in späterer Zeit der Kaiser (z. B. Karl der 4te) zuweilen statt des Erzbischofs Freigrafen beliehen, wie er dies zur Zeit der alten Herzoge von Sachsen gekonnt hatte. In Reichsstädten und bei der Reichsritterschaft ist bis auf die neuesten Zeiten der Blutbann als ein besonderes Lehnstück vom Kaiser verliehen worden.

schwächen, ihnen die Fahnlehn abzubrechen, wie der Sachsenspiegel sich ausdrückt, das heißt, sie setzten fest, daß gewisse angesehenere Grafen, welche mehrere Grafschaften (hohe Gerichtsstühle) erworben hatten, nur von ihnen selbst, nicht von dem Herzoge, mit ihrer amtlichen Befugniß bekleidet werden könnten, woraus denn folgte daß diese Fahnlehnbesitzer selbst ihren Richtern den Königsbann weiter verliehen *). Fortan gab es also innerhalb des Herzogthums mehr als ein Fürstentum und die Besitzer der Fahnlehn blieben den Herzogen nur in militärischer Hinsicht untergeordnet, bis endlich das ganze Herzogthum in seiner älteren Bedeutung zertrümmert wurde **).

Wenden wir uns hierbei zur Verfassung der Grenzmark, als des Außenwerks eines Herzogthums. Der Markgraf besaß von Anfang an ein Fahnlehn, empfing also nicht seine Gerichtsgewalt, sondern nur seine militärischen Befugnisse *jure beneficii* vom Herzoge ***). Das Merkwürdige aber in dem Verhältniß des Markgrafen ist das, daß er von Anfang an seine hohe Gerichtsgewalt überhaupt gar nicht als eine vom Könige besonders zu verleihende und im Namen des Königs zu verwaltende besaß, sondern daß sie mit seinem militärischen Amte schon an und für sich verknüpft war und von ihm in eigener Autorität ausgeübt wurde. Man wird dies verstehen, wenn man erwägt daß der Markgraf ursprünglich gar keine Gerichtseinsassen in der Mark, sondern nur Soldaten unter sich hatte, über welche er als Militärbefehlshaber, ohne dazu einer besondern Gerichtsverleihung zu bedürfen, die Kriegsgerichtsbarkeit ausübte. Später eroberte sich nun zwar der Markgraf ein eignes Land, welches mit deutschen Einwohnern besetzt wurde, es ist aber sehr begreiflich, daß er über diese von ihm herbeigezogenen Colonisten und über die unterworfenen Slaven eine selbstständige Gerichtsgewalt behielt, welche gar sehr verschieden von der vom Kaiser verliehenen Amtsgewalt der Grafen im eigentlichen Deutschland über die ursprünglichen freien deutschen Reichsunterthanen war. Der Sachsenspiegel drückt dies so aus: der Markgraf dingt bei seines selbes hulden (*autoritate propria*) oder nach der lateinischen Uebersetzung: *marchio judicabit sub sibi praestito fidelitatis sacramento* (Zeitens der Gerichtseinsassen, die von Anfang an mehr seine, des Eroberers, als des Kaisers Unterthanen waren). Zur Zeit der Glosse war es schon sehr verdunkelt, daß die Gerichtsbarkeit im eigentlichen Deutschland auf einem vom Kaiser besonders verliehenen Amte beruhte, daher wußten sich die Glossatoren †) das: bei sein selbst Hulden dingen, nicht recht zu erklären, obwohl sie doch in alter Erinnerung sagen, daß in der Mark sonderliche Gerichte und Rechte verliehen sind, das heißt, daß

*) Der Königsbann konnte, vom Könige abwärts, nur an die dritte Hand und nicht weiter, lehnweise gelangen.

**) Die Geschichte der Herzogswürde beruht wohl in folgenden Momenten. Nach dem Aufhören der alten deutschen Nationalherzoge z. B. der Agilolfinger in Baiern traten die kaiserlichen missi als außerordentliche Beamte und königliche Statthalter in deren Stelle. Diese statthalterische Gewalt wurde, unter Reminiscenz an das alte Nationalherzogthum, auf die neuere Herzogswürde gefeset. Der Herzog erschien daher immer nur als außerordentlicher Beamter, der den Kaiser vertrat, und hierdurch wird der Kampf der Großen, welche nur unter dem Könige stehn wollten, gegen die Herzoge erklärlich. Nur die militärische Gewalt (welche außer der des früheren *missus lag*) scheint der Herzog schon früh durch Darreichung der Fahne vom Kaiser förmlich empfangen zu haben, da jede regelmäßige Amtsgewalt nach dem Staatsrecht des Mittelalters durch lehnweise Verleihung von einer höheren abgeleitet sein mußte. Die Zerstörung des Herzogthums geschah 1) durch Exemtion der weltlichen Fahnlehnbesitzer 2) durch Exemtion der sammtlichen Bischöfe (in Sachsen nur mit Ausnahme des Bischofs von Paderborn) worauf denn 3) die Auflösung der militärischen Gewalt des Herzogs von selbst folgte. Seitdem verließ der König die höchste Gerichtsgewalt nicht mehr allen Grafen, die unter Königsbann dingten, sondern nur wenigen weltlichen und geistlichen Fürsten, die ihn denn weiter verliehen und die Blut- oder Regalienfahne hat sich bei den fürstlichen Belehnungen bis auf die neueste Zeit erhalten. — Daß es anfangs grade sieben Fahnlehn in den Herzogthümern gab, hängt wohl mit den ursprünglichen militärischen Einrichtungen zusammen, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Auch der Heerschild der Abtei Lorch zerfiel in septem principalia beneficia quae vulgo appellantur Vanlehn (Chron Laurisham).

***) Bis Albrecht der Bar Markgraf von Brandenburg auch in dieser Hinsicht vom Herzogthum Sachsen erimirt und also ein in jeder Beziehung nur dem Kaiser untergebener Reichsfürst wurde.

†) Nidel, Mark Brandenb. 2. p. 431. hat sich das große Verdienst erworben auf diese Glosse in Bezug auf die brand. Rechtsverhältnisse aufmerksam gemacht zu haben. Die Glosse führt über das Dingen bei sein selbst Hulden mehrere Meinungen an, von denen die der Schöppen Heinrich von Bartensleben und von Leumwenden der Wahrheit am nächsten kommt, folgt aber endlich einer offenbar irrigen Ansicht; ein Beweis, daß man der Glosse nicht unbedingt nachgeben darf. Im 14ten Jahrh. waren die alten Verhältnisse der Mark schon ziemlich unbekannt geworden.

in der Mark eine vom eigentlichen Deutschland ihrem Wesen nach verschiedene Rechtsverfassung gelte *). Am deutlichsten tritt dieser Unterschied in der Stelle des Sachsenspiegels hervor: kein gescholtenes Urtheil kann man ziehen aus einer Grafschaft in eine Mark, wenn auch der Graf die Grafschaft von dem Marggrafen hätte, und zwar deshalb, weil in der Mark kein Königsbann ist und ihr Recht sich zweiet (d. h. die Gerichtsbarkeit in der Mark und in einer deutschen Grafschaft beruht auf einer verschiedenen Grundlage) deshalb soll man das gescholtene Urtheil vor das Reich ziehen. Es ist nemlich der Fall gesetzt, daß ein Markgraf zugleich im eigentlichen Deutschland eine Grafschaft beäße und solche weiter verliehen hätte (z. B. die Grafschaft Billingsho der Markgrafen von Brandenburg); nun könne aus einer solchen Grafschaft nicht an den Verleiher derselben, an das markgräfliche Gericht in der Mark, appellirt werden, weil das Gericht des Markgrafen in der Mark nicht ein vom Kaiser verliehenes deutsches Amtsgericht sei, deshalb mußte an das Reich appellirt werden **). Man sah das markgräfliche Gericht als gleichsam außer dem deutschen Reich belegen an. Hieraus erscheint nun als nothwendige Folge, daß es in der Mark keinen Königsbann geben konnte, denn der Königsbann war gleichsam die Amtsbestellung eines deutschen Grafen, während die Jurisdiction des Markgrafen in der Mark nicht eine geliehene, sondern eine eigenthümlich erworbene war. Hiernit hängt auch der Satz der Rechtsbücher zusammen, daß dem Markgrafen, weil er keinen Königsbann besitze, nur 30 Schillinge gewettet werden, ein Satz, der in vielen germanisirten slavischen Ländern und in Preußen auch durch Urkunden bestätigt wird ***). Der Richter, dem der König die Ausübung seiner hohen Gerichtsbarkeit durch den Königsbann verliehen hatte, erhielt nemlich damit das Recht in gewissen Fällen die höchste Gerichtsbusse des Königs, welche allgemein in ganz Deutschland von uralter Zeit her 60 Schillinge betrug und (wie die Gerichtsgewalt selbst) Königsbann hieß, für sich einzuziehen. Diese höchste Busse des deutschen Königs konnte der Markgraf, da er bei sein selbst Hulden dingte, nicht für sich fordern, wiewohl er selbst die Blutgerichtsbarkeit besaß †). Ferner gab es, zufolge der Rechtsbücher, in der Mark kein schöppenbarfrei Amt, keine Schöppenbarfreiheit im eigentlichen deutschen Sinn. Man muß hierbei die älteren deutschen Standesunterschiede vor Augen haben, indem durch die Ritterbürtigkeit sich ganz neue Standesverhältnisse entwickelten und schon zur Zeit der Abfassung der Rechtsbücher die alten Verhältnisse, die alte Schöppenbarfreiheit, zu antiquiren anfing. Zur Schöppenbarfreiheit war der Besitz eines echten, in keiner Lehnsabhängigkeit stehenden Eigenthums nothwendig, wovon dem Könige nach des freien Mannes Rechte gehuldigt wurde (Sachsensp. III. 54.); echtes Eigenthum in diesem Sinne gab es aber in der Mark nicht, wo aller Grund und Boden von einem Landesherrn zu Lehn ausgetheilt wurde. Der Character der Schöppenbarfreiheit zur Zeit des Sachsenspiegels ††), wo in Deutschland das Waffenrecht schon nicht mehr mit der Freiheit, mit der es ursprünglich identisch war, nothwendig zusammenfiel, bestand grade in dieser Trennung, daß es nemlich Ritter und waffenmäßige Personen gab, welche aber über Leib, Ehre und Gut des Schöppenbarfreien

*) Das Verhältniß der Markgrafen war in dieser Hinsicht dasselbe, als das der wendischen Fürsten, welche dem deutschen Reich unterworfen wurden, und deren Richter auch keiner besondern kaiserlichen Verleihung bedurften.

**) Bei den Gerichten die im eigentlichen Deutschland unter Königsbann gehalten wurden, ging die Berufung entweder sogleich an den König oder, concurrent, an den Herzog; in der Mark aber ging, zufolge des Nichtsteiges, die Berufung allemahl zuerst an die Dingstatt des Marggrafen, dann erst an den König.

***) In Mecklenburg, Pommern u. s. w. kommen doch *judicia 60 solidorum* vor. Diese Sache verdient noch näher untersucht zu werden.

†) Dieser Umstand, daß der Marggraf die höchste Gerichtsgewalt als einen nothwendigen Ausfluß seiner militärischen Gewalt, nicht als eine vom König besonders verliehene Befugniß besaß, ist für die Geschichte der Entwicklung der Landeshoheit in Deutschland von großem Einfluß gewesen.

††) Die „Ritterart“ wird doch nur in wenigen Stellen des Sachsenspiegels erwähnt, er hat es aber auch nur mit den Gerichtsverhältnissen zu thun, wobei sich die älteren Standesunterschiede am längsten wirksam erhielten. Der Stand der Schöppenbarfreien war überhaupt so zahlreich und echtes Eigen so ausgebreitet nicht, als oft vorgegeben wird, wie dies schon die Stelle des Sachsenspiegels, wonach die Schöppenbarfreien in einer Grafschaft aussterben konnten, (wo denn der König Reichsdienstleute frei lassen und mit echtem Eigenthum ausstatten sollte) beweiset. Der wahre Schöppenbare, der höchst freie Deutschland im Webergelde fast dem Adel gleich, war aber gewiß nicht zahlreicher als der spätere Ritterstand, wenn man nicht fälschlich alle Borgilden, freie Landsassen u. s. w. dazu rechnet.

nicht richten konnten weil sie Dienstmännern waren und kein freies Grundeigenthum besaßen, welches nur vor den Gerichten unter Königsbann aufgelassen werden mußte. Dagegen beruhte der neu entstandene Ritterstand bekanntlich in dem Besitze eines, gleichviel ob freien oder lehnbaren, Vermögens, welches erlaubte einen ordentlichen Ritterdienst (Gleve) auf eigene Kosten zu übernehmen, woraus sich bald eine eigne Ritterbürtigkeit (kriegerische Ehre) entwickelte. Die Schöppenbarkeit konnte daher nicht aus dem eigentlichen Deutschland, dem sie ihrem ganzen Wesen nach ausschließlich angehört, in eine Mark übertragen werden *), wohl aber der Unterschied des Ritterstandes. Der reiche Deutsche, der eine vollständige ritterliche Gleve dem Heere des Markgrafen zuführte, erhielt auch bei der Austheilung des eroberten slavischen Landes ein ritterliches Lehngut und behielt sein selbstständiges Waffen- und Fehderecht, und auf diese Art sind viele ritterbürtige niedersächsische Familien in der Altmark, so wie später altmärkische Familien in der Uckermark u. s. w. begütert worden **). Wer aber, geringeren Vermögens und deshalb im eigentlichen Deutschland schon nicht zum Ritterstande (wenn gleich hier vielleicht schöppenbarfrei) gehörig, nur zu Pferde gewöhnlichen Soldatendienst in dem Heere des Markgrafen leistete, der wurde mit einem Lehnshulzengute oder einem Lehnmannsgute bedacht, wovon Klepperdienst zu leisten war, er konnte aber ein selbstständiges Fehde- und Waffenrecht nicht erlangen, sondern durfte nur unter der Fahne eines Lehnherrn kämpfen ***). Es blieb also auch in der Mark der Unterschied zwischen der bloßen Waffenfähigkeit und dem Waffenrecht (kriegerische Ehre), welches letztere nur der Ritterbürtige besaß und der Sachsenspiegel hebt diesen Standesunterschied deutlich hervor, indem er bekundet, daß auch in der Mark der Ritterbürtige einem Ungehorsamen nicht zum Kampf zu ziehen brauche †). Mit Unrecht hat man daher die Stelle des Sachsenspiegels, daß es in der Mark keine Schöppenbarkeit gebe, öfters so verstanden, als ob bei der Gerichtspflege in der Mark auf Standes- (oder gar auch National-) Unterschiede gar nicht gesehen worden sei, sondern schlechtweg jeder Bauer über Rittermäßige zu Gericht gesessen habe ††). So viel steht fest, daß ein Wende nicht über einen freien Sachsen richten konnte und daß bei dem höchsten markgräflichen Gericht nur Ritterbürtige, also nicht einmal Lehnshulzen, Urtheil fanden. Dies sagt die Glosse: zu des Markgrafen Gericht kommt niemand, denn gute, ehrbare, kiberbe Leute, und der Nichtseig: an dem markgräflichen Gericht finden nur vollkommene Leute an dem Heerschilde (Ritterbürtige) Urtheil. Zweifelhaft wäre es daher nur, ob nicht bei den niederen Landgerichten in der Mark (den Burgwardgerichten des Burggrafen u. s. w.) eine Art Standesgleichheit der bloß Waffenfähigen (der nachherigen Lehnshulzen und sogenannten Lehnsmänner) mit dem

*) Denn es lag in dem mittelaltlichen Wesen der Mark, daß es darinn keine Freiheit außer der Einen der Waffenfähigen, welche gegen die Slaven ausziehen vermochten, geben konnte, also keine Schöppenbarkeit, die in dem Besitze eines echten Eigen beruhte. Im deutschen Erzbisthum Magdeburg wird daher Schöppenbarkeit erwähnt, nicht in der slavischen Mark und es ist falsch, wenn behauptet wird, daß in der Mark alle Personen schöppenbarfrei gewesen, weil es überhaupt gar keine Schöppenbarkeit in der Mark gab. S. Wohlbrück Gesch. v. Lebus 1. p. 336.

**) Die Culmer Handfeste von 1232, welche die Verhältnisse der deutschen Einwanderer in Preußen regulirt, sagt: quicumque 40 mansos vel amplius a domo nostra (dem deutschen Orden) emerit (diese zu kaufen und arbar zu machen, erforderte ein bedeutendes mitgebrachtes Vermögen) is cum plenis armis et dextrario operto et armis talibus competentis et aliis duabus ad minus equitibus (er gehörte also zum Ritterstande) qui vero pauciores mansos habuerit, cum levioribus armis et uno equo cum fratribus nostris in expeditionem contra Pruthenos debet pergere, quoties ab eis requisitus fuerit. Er hatte also kein selbstständiges Waffenrecht, sondern kämpfte nur mit dem Orden gegen die heidnischen Preußen und gehörte zu den s. g. Lehnsmännern.

**) Solche Leute brachte der Ritterbürtige auch von seinen Gütern in Deutschland mit und setzte sie dann auf seinen im Slavenlande erlangten Gütern an, weshalb es in der Mark wohl von jeder Lehnshulzen des Adels und des Landesherrn gegeben hat. Von Personen dieser Art, welche kein Lehnshulzengut sondern ein gewöhnliches nicht ritterliches Lehngut erhielten, siehe Wohlbr. Lebus 1. p. 278.

†) Nidel Mark Brand. 2. p. 394, ist die Stelle der Glosse zu lesen, wonach Kaiser Albr.cht den Zweikampf in einen Schwur mit standesgleichen Eidhelfern verwandelt haben soll. Diese Standesgleichheit der Eidhelfer ergeben auch viele Urkunden.

††) S. dagegen Eichhorn Rechtsgesch. §. 336., wo überhaupt schon angedeutet wird, daß alle Gerichte in der Mark genau genommen Lehnhöfe und Vogteien sind.

waffenbürtigen Ritterstande statt gefunden habe. Man könnte dies daher erklären, daß die ursprüngliche Gerichtsbarkeit des Markgrafen und seines Unterbeamten, des Burggrafen, eine bloß militärische war, bei der jeder als Richter auftreten konnte, der die Waffen zum täglichen Kriege *) zu Pferde führte, daß also dabei eine Art von Gleichstellung aller Waffenfähigen, ritterbürtigen und nicht ritterbürtigen Standes, eintrat. Denn es kann nicht bezweifelt werden, daß der Stand der Lehnshulzen in der Mark, eben weil er mit gegen die Slaven gekämpft hat, in älterer Zeit viel angesehen war, als im späteren Mittelalter **), wo der Ritterstand durch sein selbstständiges Waffenrecht sich mehr und mehr über ihn erhoben hat, oder vielmehr der Stand der Lehnshulzen gesunken ist, während der Ritterstand sein Ansehn behielt. Da die Glosse bestimmt versichert, daß an den markgräflichen Landgerichten die gemeinen Leute (d. h. nicht ritterbürtige) Urtheil finden ***), da das Landbuch vom Jahr 1375 sagt, daß septem villani †) in peinlichen Sachen auch über Ritterbürtige (militares) zu Gericht gesessen hätten (jus dictant), so läßt sich dieser Umstand nicht schlechtthin ableugnen. Vielleicht erklärt sich die Sache folgendergestalt am natürlichsten. Ueber Leben und Ehre eines ritterbürtigen Vasallen konnte überhaupt nur von dem obersten Lehnsherrn, dem Markgrafen, entschieden werden, da jedes grobe Verbrechen eines Vasallen zugleich ein Felonie gegen den Markgrafen in sich begriff, welcher in der Mark für die Aufrechterhaltung des Landfriedens vermöge seines militärischen Fürstenamtes allein zu sorgen hatte ††). Da nun, nach der militärischen Verfassung der Mark, alle Ritterbürtige zugleich Vasallen des Markgrafen waren, so wurden peinliche Sachen, welche einem Ritterbürtigen an den Hals oder an die Hand gingen, vor dem obersten Gericht des Markgrafen verhandelt †††) und von diesem Gericht wissen wir, wie oben gezeigt ist, mit Bestimmtheit, daß nur Ritterbürtige Urtheilfinder sein konnten. Bekanntlich hat sich der Grundsatz von der nothwendigen Standesgleichheit der Richter nie weiter erstreckt, als auf Leben und Ehre des Angeklagten ††††), da z. B. in Markengerichten gemeine Bauern jedem auch ritterbürtigen Markgenossen eine Markenbusse auferlegen konnten. Verschuldete also ein Ritterbürtiger in der Mark etwas, das nicht an den Leib ging und keinen Verlust der vasallitischen Ehre, sondern nur etwa eine Geldstrafe nach sich zog, z. B. Injurien, so konnte darüber an den gewöhnlichen Landgerichten, wo die Landschöppen (also freie deutsche Lehnshulzen, nicht wendische Hörige) über peinliche Verbrechen der nicht ritterbürtigen Personen zu Gericht saßen, entschieden werden, ohne daß der kriegerischen Ehre des Vasallen oder den Rechten des Lehnsherrn zu nahe getreten wäre. Freilich hätte sich dann das Landbuch ungenau ausgedrückt, indem es danach scheinen könnte, als ob alle, auch die Ca-

*) Denn von den gemeinen Soldnern und den Zinsbauern, die nur im Nothfall zur Landwehr aufgeboten wurden und mithin nicht unter regelmäßigem militärischem Commando des Burggrafen standen, kann hier nicht die Rede sein. Solche Zinsbauern ließen sich auch erst nach der Eroberung der Mark in dieselbe nieder.

**) Siehe Woplbriiks Gesch. v. Lebus Bd. 1. wo jedoch meiner Uebersetzung nach die Sache dadurch völlig auf den Kopf gestellt ist, daß die Lehnshulzen, welche nach p. 202. von den Rittern angefaßt worden sind, nach p. 216. eher vorhanden gewesen sein sollen als die Gutsherrn.

***) Nibel a. a. D. Bd. 2. p. 393. welchem ich jedoch darin nicht beitreten kann, daß: uthgesundert so viel als: abgeschafft heisse.

†) Worunter man doch jedenfalls die Landschöppen zu verstehen haben wird, also Lehnmänner. Möglich wäre es, daß der Ausdruck villani nur im Allgemeinen so viel heißen solle, als Landbewohner, im Gegensatz der Städte, welche ein eigenes judicium supremum hatten. Mir ist keine Urk. bekannt, wo Lehnshulzen oder gar gemeine Bauern einem Ritterbürtigen Leben und Ehre abgebrochen hätten und da dies auch an sich allen Rechtsbegriffen des Mittelalters zuwiderliefe, so kann ich es nicht annehmen, wenn ich auch sonst die Behauptung von einer früheren allgemeinen völligen Freiheit aller Bauern in der Mark zugeben könnte.

††) Nach neueren Begriffen ausgedrückt, würde dies heißen: jedes Verbrechen war zugleich ein Verstoß gegen die militärische Disciplin.

†††) Die Glosse sagt gradezu, daß Ritterbürtige (guter Hand Leute) nur vor dem Gerichte des Markgrafen selbst zu Rechte sitzen und sie hat Recht, in so weit es sich um Ehre, Leib, Leben und Lehngut der Ritterbürtigen handelt, nicht aber wo um gewöhnliche Schuldsachen geklagt wurde, wo ein Ritterbürtiger, wenn er bäuerliche Grundstücke besaß, sogar vor den Dorfsgerichten Recht nehmen mußte.

††††) oder auf den Verlust des ritterlichen Lehnguts, den nur Genossen aussprechen konnten. Bd. 1. dieses Codex pag. 80.

Verbrechen der Ritterbürtigen von Landschöppen nicht ritterbürtigen Standes entschieden worden seien, allein es be-
 reitete sich der Kürze um so mehr, als es ihm weniger auf die Gerichtsverfassung als auf die Gerichtseinkünfte ankam
 und weil die Landschöppen über alle Verbrechen der nicht Ritterbürtigen entschieden, so sagt es kurzweg, daß Ver-
 über die poena sanguinis überhaupt gerichtet worden sei. —

Diese Landschöppen nicht ritterbürtigen Standes, jedoch den Lehnschulzen oder Lehnmännern angehörig, ver-
 dienen nun noch eine Betrachtung, da es mir sehr glaublich ist daß in früherer Zeit das Landschöppenamt bestimmten
 Gütern erblich angeklebt hat, die Landschöppen also ursprünglich nicht allein durch Cooptation oder vom Landesherrn
 erwählt wurden. Im eigentlichen Deutschland existierte unter den Schöppenbarfreien ein eignes Schöppenamt, welches
 erblich an gewisse Grundstücke gefeset war und vom Vater auf den ältesten (qualifizirten) Sohn überging, außerdem aber
 durch Cooptation aus der Zahl der Schöppenbarfreien ergänzt wurde. Die eigentliche Beschaffenheit dieses am Grund
 und Boden gefeseten Schöppenamtes, wovon z. B. in Franken sich die zum Schöppenamte verpflichteten Grundstücke
 noch in später Zeit erhalten haben, liegt noch ganz im Dunkeln, aller Wahrscheinlichkeit nach aber stammt es aus
 einer uralten heidnischen Zeit, wo eine erbliche Priesterzunft *), gleich den Leviten der Juden, im Besitz der Rechtskennt-
 nisse war, welche bei den Heiden zugleich die Religion ausmachten. Die Rechtskenntniß war also eine Art religiöses
 Geheimniß **), welches vom Vater auf den Sohn zugleich mit einem Priestergute *** vererbte. Solche Anknü-
 pfung geistiger Beziehungen an den Grund und Boden ist eines der Grundelemente des germanischen Staatswesens, auf
 dem auch die Lehntroune der Vasallen beruht und es hat an sich nichts auffallendes, daß Besitzer gewisser Güter erblich
 Schöppen im Landgericht waren, da sie ja auch erbliche Dorfschulzen waren und noch heut zu Tage in vielen Dörfern
 bekanntlich das Schulzenamt Annexum eines Grundstücks ist. In Uebertragung der deutschen Einrichtung wurden nun
 auch in der Mark einige Freischulzenlehn und Lehnmansgüter zu Landschöppengütern und ihre Besitzer für verpflichtet
 erklärt, sich bei den Landgerichten als Schöppen brauchen zu lassen; eine Einrichtung von der sich Spuren bis in das
 spätere Mittelalter erhalten haben †) bis endlich durch die Zerspaltung der alten Landgerichte und andre Umstände im
 sechzehnten Jahrhundert das Landschöppenthum vernichtet worden ist.

*) Das Schöppenamt war eine der Verschwörungen (conjuraciones, diabolos gilden) des Heidenthums.

**) Meiner Ueberzeugung nach liegt hierin, nicht in Einrichtungen Karls des Großen (dem überall zu viel zugeschrie-
 ben wird) die Entstehung der heimlichen Aicht unter den wissenden Schöppen der westphälischen Vehmgerichte. Ich halte es für Irr-
 thum, wenn man ursprüngliche Besonderheiten der westphälischen Gerichtsverfassung annimmt, nur die spätere Entwicklung
 hat in Westphalen einen besondern Gang genommen, wozu wohl besonders der Umstand, daß ein geistlicher Fürst Herzogsrechte,
 nicht bloß im eignen Gebiet erwarb, beigetragen hat, wie oben angedeutet ist. Eine heimliche Aicht unter den Schöppen selbst
 gab es ursprünglich wohl bei allen deutschen Gerichten und sind in dieser Beziehung die Nachrichten sehr merkwürdig welche z. B.
 Quir (Gesch. von Burscheid) bekannt gemacht hat. Nachdem nemlich ein neuerwählter Schöppe in Burscheid auf dem öffentli-
 chen Wahlplatze den offensibaren Schöppeneid abgelaistete hatte, mußte er heimlich, nur in Gegenwart der Schöppen den f. g. Kam-
 merid ableisten, welcher enthielt daß er nichts von den Heimlichkeiten der Schöppen offensibaren und sich selbst in allen Stücken
 deren alleiniger Gerichtsbarkeit unterwerfen wolle. Hierin liegt offenbar dasselbe Princip, welches das Wesen der westphälischen heimli-
 chen Gerichte ausmacht. Die uralte Heimlichkeit der Schöppen, das Wissen derselben, ist wohl nichts anders als das Zunftge-
 heimniß der heidnischen Priester, die Kenntniß der Religions- und Rechtsgebräuche, welche sie bewahrten und auf Befragen des
 hohen Richters, des späteren Grafen, am Opfer- und Gerichtsplatze aussprachen. Daß die westphälischen Gerichte diese Heim-
 lichkeiten, freilich in ganz veränderter Gestalt, fortpflanzten und ausbildeten, darin liegt ihre Eigenthümlichkeit, so wie in
 dem Umfange, daß sie sich auch noch in späterer Zeit als kaiserliche Gerichte betrachteten.

***) Das Asylrecht und die Abgaben-Freiheit der Richtergrundstücke hängt mit diesem alten Priesterzute zusammen.

†) Daß grade in den ältesten Dörfern des Landes Lebus sich Landschöppen zeigen, daß die Landschöppengüter alle um
 den Sitz der Landgerichte herumliegen (Wohlbrück Lebus I. p. 337 und 345) halte ich für solche Spuren, wie ich auch die
 Stellen des Landbuchs, wonach gewisse Hufen ad officiam quod dicitur Landschepe gehören, nicht von den gewöhnlichen Frei-
 hufen der Lehnschulzen erklären kann (Wohlbrück I. c. p. 341.) Uebrigens gebe ich gern zu, daß diese Ansicht von einer erblich
 dinglichen Schöppenzunft (auf welche ich auch die bekannten Nachumburgen beziehe) noch sehr einer nähern Begründung bedarf,
 auf welche ich hier nicht eingehen kann. Grimm (Rechtsalterthümer) will an der Stelle des Sachsenspiegels: zu den Vätern
 geboren, das letzte Wort in: geforen verwandeln, aber wie erklärt sich dann Sachsenspiegel III. 36.? Auch bei den westphälischen

Als die Mark Brandenburg erobert wurde galt noch der Grundsatz des deutschen Rechts, daß jeder hinsichtlich seiner persönlichen Verhältnisse (denn in Bezug auf liegende Güter traten das allgemeine sächsische Lehnrecht oder bei den Bauergütern andre dingliche Rechte ein *) nach seinem Geburtsstande beurtheilt werde. Es gab daher in der Mark (abgesehen von dem Rechte der niederländischen Colonisten in der Wische) dreierlei Rechte; erstlich und hauptsächlich das Sachsenrecht, dem die meisten deutschen Bewohner der Mark Brandenburg folgten, weil sie von Niedersachsen aus eingewandert waren, weshalb sich noch im funfzehnten Jahrhundert ein brandenburgischer Basall darauf beruft, daß er ein freier Sachse sei **). Es galten daher die sächsischen Rechtsbücher oder die Sammlung und Bearbeitung von Weisthümern und Rechtsprüchen der sächsischen Gerichtshöfe des Nordthüringer und Schwabengau's, von Anfang an in der Mark, wie denn schon im Richtigsteig die Rechtsbücher des markgräflichen Kammergerichts erwähnt werden. Das zweite in der Mark geltende Recht war das schwäbische, das heißt das particuläre Recht des Nordschwabengau's im jetzigen Herzogthum Magdeburg. In den allermeisten Rechtslehren stimmte das schwäbische Recht mit dem gemeinen Sachsenrecht überein, es zeigte aber in mehreren Stücken Abweichungen von diesem, welche nach einer uralten Ueberlieferung auf einer ursprünglichen Stammesverschiedenheit der Schwaben und Sachsen und auf einer Einwanderung der Nordschwaben in das Sachsenland beruhen sollen. Diese Abweichungen des Nordschwabenrechts betrafen, außer einigen minderwichtigen Grundsätzen bei der Verjährung u. s. w., vorzüglich zwei Punkte 1) daß der Schwabe von Weiber Seite her kein Erbrecht hatte, weil die Weiber in ihrem Geschlechte alle erblos gemacht sind durch ihrer Vorgängerinnen Missethat, oder, wie der Sachsenspiegel es auch ausdrückt, durch der Weiber Haß. Das Chronicon Brunsvic. ***) drückt sich darüber sehr merkwürdig also aus: mulieres quaedam Saxoniae patribus in hereditate totaliter non succedunt propter opprobrium juris quod Suavey dicitur, quod incurrunt ex eo, quod dum Saxones 12 annis ad expugnandam Angliam defuissent, Suavey Saxoniam intraverunt et quorundam uxoribus sunt abusi; Saxonibus redeuntibus, quaedam mulieres ad viros pristinos redierunt, aliae Suevis adulteris adhaeserunt, unde statuerunt, quod mulieres ad viros pristinos non redeunt tam in se, quam in filiabus suis, secundum jus quod Suavey dicitur, exheredarentur. Vielleicht beruht auf dieser Abweichung des schwäbischen Rechts eben sowohl, wie auf der militärischen Eigenschaft der Lehen in einer Mark, das strenge sächsische Lehnrecht, namentlich die allgemeine Ausschließung der Weiber, welche in dieser Ausdehnung weder im eigentlichen Deutschland, noch in den wendischen Ländern, welche deutsches Recht annahmen z. B. Mecklenburg und Pommern vorkommt. 2) Eine zweite wichtige Abweichung des Schwabenrechts drückt der Sachsenspiegel dahin aus: die Schwaben schelten ein Urtheil unter sich selbst auf schwäbischer Erde und ziehen es an den älteren (vornehmsten) Schwaben und an die Entscheidung der Mehrheit auf dem echten Dinge an der höchsten Dingstatt. Der Sinn ist der, daß nach dem Schwabenrecht eine förmliche Appellation an das höchste Gericht der Schwaben statt fand, während nach dem alten sächsischen Recht das Schelten eines Urtheils den Zweikampf nach sich zog. Da die Landesherren in der Mark Brandenburg, die Askanischen Fürsten, schwäbischen Geschlechts waren, so ist vielleicht aus dieser Abweichung des Schwabenrechts allmählig in der Mark allgemein Rechtens geworden, daß beim Urtheilschelten die Berufung regelmäßig an den Landesherren, als den ältesten Schwaben und die höchste Dingstatt, ging und kein Zweikampf statt fand, (welcher jedoch bei Ungerichteten und Friedensbrüchen allerdings eintrat). Diese Berufung an die höchste Dingstatt des Markgrafen von Brandenburg, an des Reichskammerers Kammer

Gerichten kommen Spuren eines erblich dinglichen Schöppenamts vor z. B. in einer Urk. von 1274 (Kindlinger Horigkeit 36.) wo ein Hof von der Verbindlichkeit einen Dingmann zu stellen befreit wird, welche man wohl nicht auf die gewöhnliche Dingpflicht aller Schöppenbarfreien beziehen kann. — Freilich mußte der Sohn eines Schöppen zu diesem Amt qualifizirt sein, ehe er recipirt wurde, dies war aber wohl regelmäßig der Fall, denn wer hatte bessere Gelegenheit Rechtskenntniß zu erlangen als er? — Selbst in Städten lassen sich Spuren eines solchen erblichen Verhältnisses der ältesten Schöppencorporation nachweisen.

*) Sachsenspiegel I. 30.

**) Urk. Nro. 81. unten.

***) ap Mader. antiq. Brunsvic p. 18. Auch der Annalist Wittekind sagt, daß die Schwaben an der Bode ein eigenes Recht gehabt haben (aliis legibus utuntur). S. auch was Gregor. Turonens. von dem Zug der Sachsen nach Italien und dem Eindringen der Schwaben enthält.

zu Tangermünde, findet sich auf eine merkwürdige Art in dem Abschnitt des Nichtfleigs: wie man Urtheil schilt in der Mark, bestätigt. In der ältesten Zeit behielt aber der in die Mark eingewanderte Sachse sein sächsisches Recht, wonach er das Urtheil durch den Zweikampf widerlegen konnte. Die ursprüngliche Stammverschiedenheit der Sachsen und Schwaben wird auch dadurch sehr wahrscheinlich, daß in der älteren Zeit nur der Sachse über den Sachsen, der Schwabe über den Schwaben Urtheil finden konnte und daß der Sachse wenn ein Schwabe Urtheil über ihn gefunden hatte, es schalt, weil es wegen des alten Volkshasses nicht unpartheiisch sei, und sich auf den Zweikampf berief *).

Das dritte in der Mark gültige Recht war das der Wenden. Der größte Theil der Wenden in der Mark gehörte dem Bauerstande an **) und es hat sich aus dem älteren slavischen Rechte, jedoch natürlich mit mannichfachen und bedeutenden Modificationen durch die Germanisirung und das Christenthum, ein eignes märkisches Bauernrecht gebildet, welches sich in den verschiedenen Provinzen der Mark verschiedenartig gestaltet hat, je nachdem in der Provinz entweder das altslavische Recht vorherrschend blieb, oder mehr das germanische Element (die Vassitische Qualität) überwog ***). In der ältesten Zeit gab es aber ein besonderes persönliches Wendenrecht †), wonach z. B. die markgräflichen Vasallen, welche von Wenden abstammten und weil sie Christen geworden waren im Besitz ihrer Güter gelassen wurden, nicht Urtheil über einen Sachsen finden konnten. Der Nichtfleig sagt hierüber, daß wenn ein Wende über einen Sachsen Urtheil gefunden habe, dieser fragen solle, ob wohl ein Sachse sich dem Urtheil eines Wenden unterwerfen solle, der ein Gefangener sei? worauf die Entscheidung erfolgt: das brauche er nicht. Aus dieser Stelle ergibt sich zugleich recht deutlich, wie man überhaupt das Verhältniß eines Slaven zu einem Deutschen betrachtete. —

Diese Verschiedenheit der persönlichen Rechte in der Mark hat sich nun schon in sehr früher Zeit, wohl schon mit dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts verloren, und es sind davon theils nur einige Abweichungen des märkischen Rechts überhaupt beibehalten geblieben, wie dies oben hinsichtlich der Berufungen vermuthet worden ist, theils sind persönliche Rechte z. B. der Wenden, allmählig zu dinglichen geworden und haben Einfluß auf die Bildung des Bauernrechts gehabt, indem dadurch namentlich die Trennung zwischen deutschen und wendischen Bauern, welche ursprünglich sehr scharf war, zum Nachtheil der erstern verschmolzen worden ist.

Eine zweite wichtige Veränderung, welche seit dem zwölften Jahrhundert eintrat, war, daß mit dem steigenden Verkehr der Städte sich ein eignes Weichbildrecht aus dem Landrecht auszusondern anfang, von dem es ursprünglich nicht verschieden gewesen war. Das Magdeburgische Stadtrecht verbreitete sich daher durch die neugegründeten Städte der Mark Brandenburg, wovon jedoch das Nähere hier nicht verfolgt werden kann. Ferner gelangte mit dem Eintritt des zwölften Jahrhunderts das römische Recht auch in der Mark zu Ansehn. Hierfür ist eine Stelle der Chronik des Klosters Petersberg bei Halle wichtig, wonach seit dem Jahre 1205 fratres montis sereni appellationis et verborum decretalium, eis haecenus ignotorum, usum habere coeperunt, quarum rerum a Merseburgensi praeposito informali fuerunt. Das römische Recht kam natürlich mit dem canonischen und breitete sich durch dieses aus, so daß während die Rechtsbücher nur rein deutsches Recht enthalten, schon die Glosse, welche größtentheils in der Mark Brandenburg entstanden ist, genaue Kenntniß des römischen Rechts und sogar Mißverständnis des deutschen Rechts zeigt. Zu überwiegendem Einfluß scheint das römische Recht in der Mark erst seit der Regierungsperiode der hohenzollerischen Churfürsten gelangt zu sein, welche gebildete Geistliche und Ritter aus dem südlichen Deutschland als ihre Räte mit in die Mark brachten und das hiernach folgende Gerichtsbuch aus der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts beweiset überall eine gründlichere Rechtsbildung der Urtheilsfasser aus dem römischen Recht, wenn gleich das materielle Recht noch größtentheils deutschen Grundjahren folgt, bis endlich im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, durch Ver-

*) Nichtfleig Landrechts. S. auch Sachsensp. II. 12. §. 12.

**) Terram Wendland nunc possident Saxones, Slavis in villis adhuc manentibus sagt das Chron. Engelhus.

***) Der Sachsenspiegel enthält nichts vom wendisch-deutschen Bauernrecht, sondern, außer wenigen Bestimmungen über die Rechte des Leihherrn bei gemischten Ehen zwischen wendischen Leibeignen und Deutschen, nur (wie auch die Glosse) einige Andeutungen über das Recht der deutschen Zinsbauern in der Mark.

†) Darauf zielt auch wohl Sachsensp. III., 71, wo von fremden Sprachen vor Gericht die Rede ist.

Änderungen, welche sehr merkwürdig aber noch nicht ganz aufgeklärt sind *), das alte Sachsenrecht in seiner allgemeineren Gültigkeit aus der Mark verdrängt wurde, so daß Grundsätze des deutschen Rechts sich nur als provinzielle Particularitäten erhalten haben. —

Der Markgraf war von jeher der höchste Richter über Leib und Leben in der Mark, wenn gleich ein Theil der Criminalgerichtsbarkeit schon in sehr früher Zeit, im dreizehnten Jahrhundert, auf die Vasallen überging **), denen wie auch den Städten, eine niedere Polizei und bürgerliche Gerichtsbarkeit (*judicium infimum*) über ihre Bürger und Hinterlassen von jeher zuständig gewesen war. Die Grenze zwischen hoher und niedrer Gerichtsbarkeit war dieselbe, wie im ganzen übrigen Deutschland, daß nemlich die Bestrafung der Hauptverbrechen und der Wunden, welche kam p f w ü r d i g waren ***) , dem Landesfürsten zustand oder daß doch ohne dessen Einwilligung eine Strafe, die an den Hals oder die Hand des Verbrechers ging, nicht vollstreckt werden konnte. Das Rechtsprechen in peinlichen Sachen sah man sogar als eine persönliche Befugniß des Landesherrn an und als im Jahr 1483 eine Criminalsache vor den churfürstlichen Räten zur Sprache gebracht wurde, erklärten diese: über Ehre und peinliche Sachen wollten sie nicht erkennen und wiesen die Sache an den Landesherrn selbst †). Dieser ächt deutsche Grundsatz, daß das Urtheil über Leib und Leben eines Menschen von der Person des höchsten Richters, dem Gott das Schwert der Gerechtigkeit anvertraut, ausgehen müsse und daß er es selbst nicht seinen Räten in vollem Umfange überlassen könne, hat sich bis auf die neuesten Zeiten in Kraft erhalten ††).

Der Markgraf war ferner der oberste Lehnherr in seinem Lande und übte als solcher die Lehngerichtsbarkeit ordentlicherweise durch seine gewöhnlichen Räte, nur da wo sein eignes Interesse in das Spiel kam, namentlich wo es sich um die Frage drehte, ob der Vasall die Lehntreue an ihm gebrochen habe, mußte nach altem Herkommen bei steigender Sonne ein förmliches Mannengericht aus den Vasallen niedergesetzt werden. Eine sehr merkwürdige Urkunde vom Jahr 1414 †††) zeigt, daß dabei die uralten Gebräuche des deutschen Rechts fortwährend in Uebung waren. Erst später gedieh auch diese Art der Lehngerichtsbarkeit an das ordentliche churfürstliche Kammergericht, wiewohl noch zu den Zeiten König Friedrich Wilhelms des Ersten üblich war, daß der König selbst, als oberster Lehnherr, die Erkenntnisse in Lehnsachen unterschrieb.

*) Siehe darüber meinen Aufsatz in v. Ledebur Archiv Bd. 5. p. 309.

**) Es geschah dies in der Mark am frühesten in ganz Deutschland. Etwa weil die slavischen Sclaven ein solches Recht über ihre Hinterlassen gehabt hatten? —

***) S. darüber, außer unzählig andren Urkunden die folg. Nro. 110.

†) Urk. Nro. 120. unten. In der Mark galt übrigens auch das altdeutsche Criminalverfahren, der Unterschied zwischen handhafter und übernächtiger That, das Zetergeschrei (Urk. Nro. 110.) u. s. w. Leider ist uns hiervon aus der älteren Zeit wenig aufbehalten, das letzte in Berlin 1787 gehaltene hochnothpeinliche Halsgericht beweiset aber allein schon das deutsche peinliche Verfahren in der Mark.

††) Als Bestätigungs- und Begnadigungsrecht, welches nur historisch erklärt werden kann, indem der Gegensatz zwischen Recht und Gnade so wie er jetzt definiert zu werden pflegt, ganz nichtig ist. Wer begnadigen kann, ist allemahl der höchste Richter und jeder Richter, der Milderungsgründe berücksichtigt, begibt sich in das Gebiet der Gnade. Der einzige Unterschied bleibt der, daß dem gewöhnlichen Richter als Beauftragten des höchsten Richters im Lande gewisse Grenzen vorgeschrieben sind, die er nicht überschreiten darf, während der Landesherr nur Gott und seinem Gewissen von den Gründen seiner Begnadigung Rechenschaft schuldig ist. Ist man doch so weit im Unsinne gegangen, daß man dem Landesherrn das Recht hat absprechen wollen, Gründe seiner Begnadigung auszusprechen, gleich als ob er dabei nur dem blinden Ungefähr folgen müsse und Rechts- und Vernunftgründe ein Reservat seiner Beamten geworden seien! — Uebrigens hängt auch die hergebrachte Befugniß auf erforderliches Gutachten Criminalstrafen zu schärfen, mit den ältern Rechtsansichten zusammen, was jedoch nicht näher ausgeführt werden kann, ohne in die ganze Materie von der Cabinetjustiz einzugehen, über welche so viel irrige, aus dem Axiom der Gewaltentheilung geflossene Ansichten verbreitet sind, weshalb hier nur bemerkt wird, daß die Beschränkung des Selbststrichens auf landständischen Versicherungen beruht. König Friedrich der Große hat nicht nur noch förmliche Erkenntnisse in Civilsachen abgesetzt, sondern auch alle Revisionserkenntnisse in ostpreussischen Sachen, wo das Tribunal zu Berlin nur *modo delegationis* erkannte, selbst unterschrieben.

†††) Im ersten Bande dieses Codex p. 79 folg. womit Grimms treffliche Rechtsalterthümer zu vergleichen sind.

Hinſichts der Geſchichte der Gerichtseinrichtung der Mark Brandenburg ſeit dem zwölften Jahrhundert muß übrigens hier auf andre Werke verwieſen *) und kann nur ſo viel bemerkt werden, daß man dabei im Allgemeinen drei Landestheile und drei Gerichtsverfaſſungen unterſcheiden muß. 1) Die eigentliche Marken- oder Burgwardsverfaſſung, welche beſonders in der Altmark gegolten hat. Danach zerfiel die Mark in Burgen, zu deren jedem ein umliegender Sprengel und eine Burgmannſchaft gehörte, über welche ein vom Markgrafen beſtellter Burggraf (Boigt) Gericht hielt **). Daneben gab es hohe Dingsstätten des Markgrafen ſelbſt, deren uns der Nichtſteig zum Landrecht einige aus alter Ueberlieferung aufbewahrt hat, bis das markgräfliche Gericht der Altmark ſich in des Reichskammerers Kammer zu Tangermünde ſetzte und die Burgwardsgerichte (haupteſächlich durch die Exemption der Städte) eingingen. Es iſt eine Eigenthümlichkeit des Mittelalters, daß jedes factiſche Verhältniß ſich bald zu einem Rechtsverhältniß geſtaltete und ſo blieb, auch nachdem der Sitz des Markgrafen in die Mittelmark verlegt worden war, in Tangermünde ein hohes markgräfliches Gericht unter dem altmärkiſchen Landeshauptmann, als Stellvertreter des Markgrafen, bis auf neuere Zeiten. 2) Die zweite Gerichtsverfaſſung iſt die Eintheilung der Gerichtsprengel nach Territorien (Diſtricten, ſpäter Kreiſen), welche beſonders in der Mittelmark ſtatt fand und wonach z. B. das Havelland zu Brandenburg, das Land Barnim zu Strausberg ***) ein eignes Landgericht beſaß. Dieſe Landgerichte waren im fünfzehnten Jahrhundert zu einem beſondern Hofgericht für die Mittelmark zu Berlin zuſammengeſchmolzen †). Daneben wurde zu Berlin, als der ſpättern Reſidenz, ſo wie zur Zeit des Nichtſteiges zu Brandenburg auf der Havelbrücke, das markgräfliche Kammergericht für die ganze Mark Brandenburg abgehalten. 3) Die dritte Gerichtsverfaſſung iſt die ſlawiſche Caſtellaneiverfaſſung (polniſche Woiwodſchaftsverfaſſung), welche z. B. in der Neumark jenseit der Oder beibehalten wurde, da die Markgrafen ſich dieſes Land unterwarfen. Danach war das ganze Land ebenfalls in Burgen getheilt, zu denen abliche Burgmannen und ein Gerichtsbezirk gehörte, übrigens aber beweiſet die uns aufbehaltene Ordnung des Manngerichts zu Friedeberg in der Neumark, daß auch dieſe Gerichte ganz mit den deutſchen Rechtsgebräuchen abgehalten wurden ††). Später verſchmolzen alle Neumärkiſchen Caſtellaneigerichte zu einem beſondern Hofgericht des Neumärkiſchen Landvogts, nur das Landvogteigericht zu Schivelbein †††) und das Burggericht zu Neuwedel (als Gericht der ſchloßgeſeſſenen Familie von Wedel) haben ſich von der älteren Verfaſſung bis auf die neuſten Zeiten erhalten.

*) Wohlbrück Geſch. des Bisthums Lebus, Nidels Mark Brandenburg im Jahr 1250 und die Schrift: über die älteſte Verfaſſung und Geſchichte der Mark Brand. (Zerbit 1830. 8.) Auf völlige Gewißheit iſt übrigens nicht überall zu kommen, wie denn auch der Verf. viele in dieſem Aufſaße enthaltenen Anſichten gern für Conjecturen erklärt, deren gründliche Widerlegung niemand mehr, als ihn ſelbſt freuen würde. Wer es weiß, daß ſelbſt in unſerm ſchreibeluſtigen Zeitalter über viele, ſelbſt wichtige Verhältniſſe der Gegenwart gar nichts Geſchriebenes exiſtirt, der wird nicht behaupten wollen, daß man auf den Grund von einigen tauſend uns erhaltener Urkunden auf unumſtößliche Gewißheit über alle Gegenſtände gelangen könne. So viel bleibt aber gewiß, daß wir von den Rechtsverhältniſſen des Mittelalters eine weit größere Kenntniß erwerben können, als von denen des Alterthums und ſo lange die Acten in den Regiſtraturen todt liegen bleiben, ſelbſt mehr Kenntniß, als von den inneren Verhältniſſen des ſechzehnten, ſiebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, ſo paradox letzteres auch klingt.

**) Auf dieſe Gerichte zielen die Worte der Gloſſe: in greveschap (in einer deutſchen Graffſchaft) ſind nene vogde, dy richten; wohl also in der Mark, wo die Gerichte der Domainerämter von dieſen Burgwardsgerichten zum Theil ein Ueberbleiſel ſind, nachdem Städte, Adel und abliche Hinterſaſſen davon eximirt worden ſind. Die Amtſaſſigkeit vieler ſächſiſchen Rittergüter beruht ebenfalls auf der Burgwardsverfaſſung S. Adlung Directorium p. 47. Vorrede.

***) Hieraus ſind auch die angeſehenen Schöppenſtühle zu Brandenburg und Strausberg (der ſpäter nach Soldin verlegt wurde) hervorgegangen.

†) Siehe Band 1. dieſes Codex p. 176.

††) ſ. Brandenb. Miſzellen des Jahres 1805. Das Landvogteigericht zu Friedeberg kommt als *judicium provinciale, judicium vasallatus districtus* Friedeberg früh vor (Nidel Mark Brand. Bd. 2. p. 415.) Dieſe Caſtellaneigerichte haben die größte Ähnlichkeit mit den urſprünglichen altmärkiſchen Burgwardsgerichten und ſind aus ähnlichen Gründen eingegangen nennlich durch Exemption der Städte, Verfall der Burgen und Zerſtreuung der Burgmannen.

†††) Dieſe dreifache Verfaſſung, bei welcher übrigens natürlich viel Uebereinstimmendes neben dem Abweichenden ſtatt fand, iſt auch wichtig für die Städteanlage in der Mark. In der eigentlichen Mark z. B. der Altmark hat ſich eine deutſche Stadtgemeinde neben der Burg geſammelt, in der Mittelmark iſt ein altwendischer Ort durch Anſammeln von Deutſchen zu

Was die Untergerichte, namentlich die Dorfsgerichte anbetrifft, so hatte der Dorfschulze die Verwaltung einer niederen Gerichtsbarkeit in Civil- und Polizeisachen, welche er auf den adelichen Dörfern Namens des Gutsherrn, auf den landesherrlichen Dörfern Namens des landesherrlichen Domainenvogts ausübte. Wie weit seine Gewalt dabei ging, zeigt z. B. eine pommerische Urk. vom Jahr 1356 *) in welcher ein Schulze sagt: officium prefecturae regere deo ac excessum ad summam duodecim solidorum percipere. Diese niedere Gerichtsbarkeit (judicium infimum) war ein ursprüngliches Annerum der Gutsherrlichkeit, eine wahre Eigengerichtsbarkeit; die höhere Gerichtsbarkeit verwaltete das Landgericht des Districts, bis im dreizehnten Jahrhundert, wie schon oben berührt ist, die landesherrliche höhere Gerichtsbarkeit (judicium supremum **) den Gutsherrn übertragen wurde. Seitdem hatten also die Gerichtsherrn das Recht höhere Strafen als eine Buße von 12 Schillingen festzusetzen, sie übten die Criminalgerichtsbarkeit **), über welche bisher die Landgerichte der einzelnen Territorien auf den jährlich decimal gehaltenen echten Dingen durch die Landschöppen gesprochen hatten. Es gab seitdem also gewissermaßen so viel Landgerichte, als es judicia suprema gab und wirklich werden diese höhern Dorfsgerichte der Gerichtsherrn seitdem gradezu provincialia sive magna judicia genannt †). Dem höhern Gericht saß der Gerichtsherr selbst dreimal jährlich vor ††) und bediente sich dabei des Beistandes des Lehnschulzen, welcher von jeher die tägliche niedere Gerichtsbarkeit für den Herrn verwaltete hatte. In den Domainenämtern verwaltete seitdem in gleicher Art der Domainenvogt die höhere Gerichtsbarkeit als eine zu seinem Amte gehörige Befugniß, es scheint jedoch daß er sich zur Ausübung derselben von jeher einen besondern Richter, etwa einen Lehnschulzen auserwählt habe †††), da seine übrigen vielen Geschäfte und der größere Umfang seines Gerichtssprengels ihm den persönlichen Vorsteh der höhern Gerichte über viele Dörfer nicht erlaubten. Daß übrigens durch diese Zertheilung der höhern Gerichtsbarkeit unter die Vasallen und Domainenämter die alten Landgerichte der einzelnen Territorien z. B. des Landes Zauche ganz zersprengt wurden, ist einleuchtend und in der That finden wir sie im funfzehnten Jahrhundert fast nur als commissarische Gerichte des churfürstlichen Kammergerichts zu Berlin ††††).

einer deutschen Stadt geworden und bei der Castellano-Verfassung ist oft eine ganze Burg auf einmal in eine Stadt dergestalt verwandelt, daß die Burgmannschaft zum ersten Magistrat, der Anführer zum Stadtrichter wurde. An scharfe geographische Abgrenzung ist aber hierbei freilich nicht zu denken, denn auch die Grenzbürgen gegen Westenburg z. B. Stargard, Lichen u. a. sind auf einmal in Städte verwandelt. Dabei wurde das Landgericht verlegt, da es nicht in einer Stadt abgehalten werden konnte, wie dies eine merkw. Urk. von 1261 in Ugnado amoenitat. hist. Meekl. p. 6. beweiset.

*) Wachs Gesch. von Colberg p. 356. und viele andre Urk.

**) Ganz verschieden von dieser Trennung der Gerichtsgewalt an sich ist die Theilung der Sporeln zwischen dem Gerichtsherrn und dem Gerichtsverwalter, wobei der dem Gerichtsherrn zustehende Antheil auch zuweilen judicium supremum, (duo denarii domino competentes) genannt wird.

***) Allen Umständen nach durfte indessen zu keiner Zeit eine Leib- und Lebensstrafe ohne landesherrliche Genehmigung vollstreckt werden, wiewohl namentlich die Städte sich öfters hierüber hinweg setzen mochten. Aus diesem Grundsatz hat es sich entwickelt, daß noch jetzt die Inhaber der Criminalgerichtsbarkeit nur auf eine geringere Gefängnißstrafe erkennen dürfen.

†) Urk. bei Wohlbrück Lebus 1. p. 226. Hiermit hängt es auch zusammen wenn in einer Urk. von 1476 bei Niedel Beiträge 1. 226. von einem Landschöppenbuch der hohen Zauche und des Klosters Lehnin die Rede ist, denn das Kloster hatte einen Theil der höhern Gerichtsbarkeit des Landgerichts in der Zauche an sich gebracht, als es das judicium supremum erhielt.

††) ter in anno quando dominus judicium voluerit praesidere. S. Wohlbrück Lebus 1. 226.

†††) Das Gericht des Vogts, dessen das Landbuch erwähnt, kann ich nur für ein solches Gericht eines Domainenvogts über landesherrliche Dörfer halten, wo der Richter personam advocati repräsentirte. Ein Fehler in der Abfassung des Landbuchs (wie Niedel Mark Brand. 2 414. will) ist hier wohl nicht anzunehmen, denn grade daß nur die in der Vogtei Gesessenen hier zu Recht stehen, wird dadurch erklärt, daß der Richter nicht personam domini (Marchionis) sondern advocati vertrete. Wenn man aber dieses Vogteigericht nicht von einem Domainenamtsgericht, sondern von dem Landgericht versteht, welches ein Landvogt, später ein Hofrichter z. B. im Lande Lebus abthielt, dann passen freilich die Worte des Landbuchs gar nicht.

††††) Einer besondern Untersuchung bedürfen hierbei noch die zersplitterten Strafen- und Zaungerichtsbarkeiten. Über letztere ist eine ungedr. Urk. von 1490 wichtig, nach welcher ein Prozeß der von Klising mit dem Kloster Heiligengrabe wegen Hufen in Sarnow entschieden wird und worin es heißt: die Klising behalten die Gerichte oberst und niederst über 2 Hoven zu Sarnow, die Bauern so darauf wohnen und die 6 Hufen zugehörend, wo es aber geschee, daß dieselben Bauern außerhalb den Hoven und Hufen brechen, das soll das Kloster und nicht die Klising richten. —

Ueber die innere Verfassung der ablichen Patrimonialgerichte des platten Landes in älterer Zeit herrschte bisher völliges Dunkel; nur wer erwog, daß ächte Freiheit nach oben in nothwendiger Consequenz allemal das Anerkennen eines Rechtszustandes in den unteren Kreisen zur Folge haben muß, wer den tiefen Rechtsinn der deutschen Vorzeit kennt *), konnte ohne weitem Beweis annehmen, daß auch in den germanisirten Slavenländern der Bauer niemals einer völligen Willkür des Gerichtsherrn unterworfen gewesen sein könne **). Neuere Forschungen haben dies vollkommen bestätigt und eine Seite der alten Patrimonialgerichtsbarkeit, welche in dem vielen theoretischen Geschreibe über diese Sache ganz vergessen worden ist, hervorgehoben, nemlich die Zuziehung der Gerichtseinsassen bei der Rechtsprechung, welche sich grade bei diesen Gerichten am längsten lebendig erhalten hat. Auf den Dörfern des Klosters Lehmin gab es im funfzehnten Jahrhundert ein Bauernding, welches als ein rechtes echtes Ding alljährlich mit Urtheil und Recht von den Richtern, Schöppen und der Bauerschaft von sechs Dörfern gehegt und bei dem sogar ein eignes Schöppenbuch gehalten wurde ***). Ähnliche Vogtsgedinge kommen auf den Gütern des Kloster Colbatz in Pommern vor, wovon sich das eine, in dem Dorfe Jfinger, bis in das vorige Jahrhundert erhalten hat, auch wurden in Hinterpommern noch im vorigen Jahrhundert die s. g. Kaspel oder Kuhgerichte zur Entscheidung der Feldstreitigkeiten von den Bauern selbst abgehalten, wobei der Prediger den Gerichtschreiber machte ****). Unten folgende Urkunden *****) beweisen, daß abliche Dörfer der Mittelmark im funfzehnten Jahrhundert Richter, Schöppen und Kirchenbitter, also eine geordnete Dorfsverfassung, besaßen und in der Altmark †) sind sogar alte Bauern und Vogtsordnungen zum Vorschein gekommen, welche ihrem Ursprunge nach auf Bauerweisthümer gegründet zu sein scheinen, deren Existenz in slawischen Gegenden man hat abzuleugnen wollen. Die gedruckten Gerichtsverhandlungen ergeben, daß bei diesen Dorfsgerichten, sogar bei den peinlichen, ganz das alideutsche Verfahren bestand, wonach der Richter den Geschwornen oder Schöppen und den s. g. Zwanzigmännern oder Landsassen aus dem Bauersstande ††) das Urtheil abfragte. Diese Zuziehung der Landleute hat bis in das vorige Jahrhundert gedauert, wo die gelehrten Richter allmählig die Theilnahme des Bauersstandes, Verfügungen von oben her und steigender Egoismus die Mitwirkung der Gutsherrn verdrängt haben, bis endlich diese Gerichte den Berechtigten eine Last geworden sind und für die Gerichtseinsassen nur noch das Wohlthätige des Einzelrichters bewahren. †††) — Markengerichte, welche von einem Gesamteigenthum ausgehen, hat es in der Mark Brandenburg nicht gegeben, etwas ähnliches sind etwa die ehemaligen Communiongerichte der Zeidler oder Bienenzüchter um Köpnic und Fürstenwalde ††††).

Wie nehmen hier die eigentliche Absicht dieses Aufsatzes, von der wir durch die bisherigen Untersuchungen fast wider Willen verschlagen worden sind, wiederum auf, nemlich aus dem nachfolgenden Gerichtsbuche ein kurzes Bild des prozessualischen Verfahrens zu geben, wie es am Ende des funfzehnten Jahrhunderts bei dem churfürstlichen Kammergerichte statt hatte ††††).

*) Ein Rechtsinn, der so weit ging, daß der Berechtigte sich seine Rechte von den Verpflichteten selbst zuweisen ließ, wie die Wästkämmer, Latenordnungen u. s. w. in ganz Deutschland beweisen. Daß im Mittelalter viele Gewaltthatigkeiten verübt worden seien wird damit nicht geleugnet, wohl aber daß jemals Gewalt für Recht gegolten habe.

***) Eben so falsch ist es aber gewiß, wenn neuerdings alle und jede Gutsherrlichkeit der Ritterschaft für die ältere Zeit abgeleugnet und dafür eine bloße Zinsberechtigung angenommen worden ist.

****) Dr. Nibel Diplom. Beiträge p. 189 und 207.

*****) Arndt Gesch. der Leibeigenschaft in Pommern p. 233. Wo findet sich etwas Näheres?

†) Neo. 167, 28.

†) Siehe den in jeder Beziehung lehrreichen Aufsatz des Frhrn. von Haxthausen die patrimoniale Gesetzgebung in der Altmark im 77ten Hefte der Jahrb. der pr. Gesetzgebung.

††) Wählte diese die Gemeinde, wie die Ehegader in Westphalen? Kindlinger münstersche Beitr. Bd. 2, p. 284.

†††) Die (an sich schon ganz unmögliche, auf leerer Abstraction beruhende) Trennung zwischen Urtheil über die That, Sache und über das Recht bei neueren Geschworengerichten beraubt diese grade der wichtigsten Seite der alideutschen Volksgerichte, der Erhaltung des lebendigen Rechtsinnes.

††††) Oestrichs Böhmer Recht 1792 p. 7.

†††††) Womit man Maurers Darstellung des älteren Gerichtsverfahrens, welche wenigstens für diese spätern Zeiten befriedigend ist, vergleichen mag.

Das Kammergericht oder wie es auch schon genannt wird, churfürstliche Hofgericht wurde noch immer Namens des Churfürsten *) und oft unter seiner persönlichen Einwirkung abgehalten. Es hatte daher keine feste Stätte, sondern folgte dem churfürstlichen Hoflager dergestalt, daß z. B. wenn der Churfürst nach Tangermünde kam, das für die Altmark besonders bestehende Gericht des Landeshauptmanns still stand, wie dies der Grundsatz von der Concurrent des höhern Richters im Mittelalter überall mit sich brachte. Regelmäßig gehörten vor das Kammergericht die Appellationen, die Prozesse der churfürstlichen Vasallen und Immediatsstädte der Mittelmark (wo auf sehr begreifliche Art das Kammergericht zugleich Provinzialgericht geworden war**), sodann aber alle wichtigeren Sachen aus der ganzen Mark, welche etwa gleich an den Churfürsten gebracht wurden, weil damals überhaupt die Jurisdictionsgrenzen nicht so genau gezogen waren. Die meisten Sachen der andern Provinzen, der Altmark, Prignitz, Uckermark und Neumark***) unterschieden aber regelmäßig die dortigen Landvögte oder Landeshauptleute mit Zuziehung einiger Räte dieser Provinzen, es wurden auch wohl Sachen zur Instruction an diese Gerichte verwiesen, deren Entscheidung dem Kammergericht vorbehalten blieb. Das Kammergericht stand unter dem Kanzler, meist dem Bischof von Lebus oder einem Kammerrichter und war mit mehreren Räten ritterbürtigen Standes, auch wohl Doctoren besetzt, doch waren es nicht immer dieselben, sondern wer grade da war oder von der Sache am besten unterrichtet schien, half erkennen. Ofters scheinen auch die Partheien auf bestimmte Räte provocirt zu haben, und wo Städte als Partheien im Spiel kamen nahm man einige Bürgergemeiner hinzu, ja in besondern Fällen urtheilte ein Ausschuß aus den gesammten Landständen †). Auch der Landesherr selbst trat bei dem Gerichte durch Sachwalter auf, betraf aber der Streit ein churfürstliches Domainenamt, so war die Klage gegen dessen Hauptmann gerichtet und im Erkenntniß bemerkt, daß dieser von Amts wegen aufgetreten sei. Bisweilen mischte sich aber auch ein churfürstlicher Fiscal oder Procurator ††) als Intervenient in den Rechtsstreit, z. B. bei Lehnstreitigkeiten um die Rechte des Lehnherren wahrzunehmen. Sonst konnte jeder bei dem Gerichte als Kläger auftreten, Städte durch ihren Gerichtschreiber oder einen sonstigen Anwalt, geistliche Bruderschaften durch ihre Besorger, Gewerke durch zwei Personen ihres Mittels, Bauergemeinden, Frauen und Unmündige durch einen Vormund, Söhne in väterlicher Gewalt durch ihren Vater, auch klagte wohl ein Gutsherr im Namen eines Hinterlassenen.

Regelmäßig nahm jeder, welcher vor Gericht als Kläger oder Beklagter (Antworter) auftreten wollte, einen Redner oder Fürsprecher, es war dies indessen kein besonderer Advocatenstand, sondern jeder der sich die Kenntniß zu trauete, konnte vor Gericht auftreten, die Parthei selbst war dabei jedoch auch gegenwärtig und nahm in schwierigen Fällen Rücksprache (Gespräch) mit ihrem Fürsprecher, wurde auch, wenn der letztere etwas einräumte, von dem Richter befragt, ob sie beistimme (bejahe, jehe). Wer aber nicht persönlich vor Gericht erscheinen konnte, mußte einem förmlichen Bevollmächtigten (Machtmann mit voller Gewalt, Procurator) bestellen, dessen Bevollmächtigung dann in Kürze im Gerichtsprotocoll notirt wurde.

Zu jedem Prozesse mußte eine ordentliche Citation (rechtliches Vorbescheiden) an den Beklagten ergehen, mit Benennung eines bestimmten Termins und der Auflage sich Tages zuvor an dem Orte, wo das Hoflager sich eben befand und also das Kammergericht abgehalten werden müsse, einzufinden. Die bei Vorladungen übliche Formel war: Du bleibst aus oder nicht, so geschieht was Recht ist, Dich danach wissest zu richten; eine Formel, die noch in Sachsen gebräuchlich ist. Das Ausbleiben des Beklagten in den beiden ersten Terminen hatte nur zur Folge, daß er die Kosten

*) oder des Markgrafen Johann, welcher Stellvertreter seines Vaters, des Churfürsten, während dessen Abwesenheit in Franken war.

***) Es wird jedoch im fünfzehnten Jahrhundert noch ein besonderes Hofgericht in Berlin erwähnt, worunter wohl ein mittelmärkisches Provinzialgericht gemeint ist, welches etwa erkannte wenn der Churfürst und das Kammergericht sich in Tangermünde befand. S. Bd. 1. p. 176.

***) Das Hofgericht (Landgericht) im Lande Sternberg, Lebus, Stolp, der Hauptmann in Croffen, Cottbus u. s. w. waren auch eigne Gerichtsbarkeiten.

†) Siehe pag. 56.

††) Im Jahr 1468 bestellte der Churf. einen solchen, der besonders gegen die Eingriffe fremder Gerichte (der weltlichen und geistlichen Gerichte) wachen sollte. S. Bd. 1. pag. 232.

derselben trug, erst bei dem Ausbleiben im dritten Termine wurde contumazirt*), woher es sich im neueren Prozeß erhalten hat, daß die ersten Instructionstermine leichter verlegt werden. Bisweilen setzte man auch noch einen vierten peremptorischen Termin an und bei Verfestigungen**) scheint dies Regel gewesen zu sein. Konnte der Beklagte indessen nachweisen, daß ein gesetzlicher Entschuldigungsgrund (ehafte Noth) ihm zur Seite stehe, was er durch seinen Eid beweisen mußte z. B. daß er im Herrendienst abwesend gewesen sei, so wurde er in integrum resituiert und zur dritten Klage wieder zugelassen.

Das gerichtliche Verfahren selbst war regelmäßig mündlich, indem die Fürredner in vier Sätzen, Klage oder Zuspruch, Antwort, Rede und Widerrede gegen einander austraten und öfters wird sogar bemerkt, daß viel Hin- und Widerreden der Partheien statt gefunden habe. Ob die Instruction mit besondern Feierlichkeiten geschah, darüber ist leider nichts aufbehalten und nur so viel gewiß, daß das Urtheil der Richter auf Fragen der Partheien erfolgte und eine solche Frage zweckmäßig zu stellen mag die Hauptkunst eines geschickten Redners gewesen sein. Verlangte der Beklagte einen besondern Termin um sich zu verantworten, so wurde ihm ein Eid abgefordert, daß er es nicht aus Eiskaltblütigkeit, sondern um sich Rathes zu erholen. Eine Niederschreibung der Verhandlungen fand nicht statt, es wurde nur der Inhalt derselben etwa kurz im Erkenntniß bemerkt und wenn ein Termin erstreckt wurde, gab man beiden Partheien s. g. ausgeschnittene Zettel, deren Aneinanderhalten die Authentizität auf eine sehr einfache Art belegte***). Wichtige Sachen, welche durch mündliche Verhandlung nicht zu überwältigen waren, verwies das Gericht durch ein Interlocut zum förmlichen schriftlichen Reversiren. Jede Parthei übergab dann, in Fristen von 14 Tagen bis 6 Wochen, zwei Schriftsätze der Kanzlei des Gerichts, welche dem Gegentheil in Abschrift mitgetheilt wurden und schon als Replication, Duplication und Triplication bezeichnet werden. Von Privatprozessen sind mir solche noch vorhandene Schriftsätze aus dieser Zeit nicht bekannt, die Duplicat aber, welche der Bischof von Brandenburg für den Churfürsten in der Magdeburger Lehnstreitigkeit übergab †) beweiset, daß dabei viel Geseze angeführt und überhaupt alle Advocatenkünste angewendet wurden. Sehr gewöhnlich war es, die Instruction des Prozeßes ganz oder zum Theil an eine Commission zu verweisen, z. B. die Partheien anzuweisen, die Schriftsätze dem Hauptmann zu Croßen u. s. w. einzureichen, welcher sie dann in die Kanzlei des Kammergerichts beförderte und die Partheien zur Öffnung des Urtheils wieder vor das Kammergericht beschied. Sehr häufig, zumahl bei Familienstreitigkeiten, wurden auch zwei Räte als Commissarien zum Versuch der Sühne bestellt und in der That auf diese Art, zumahl durch Localtermine, sehr viel Prozesse verglichen. Endlich geschah auch die Beweisführung häufig vor einem Commissarius z. B. den Hofrichtern in Prenzlau, im Lande Sternberg u. s. w.

Sobald der Prozeß begann wurde „das Recht geöffnet und die That verboten“, das heißt alle Besitzföderung unterfagt, deren sich zu enthalten die Partheien an Eidesstatt zusagten, oder man regulirte auch wohl durch einen Commissar ein förmliches Interemissicium. Das erste war dann, daß der Beklagte eine eidliche Gewähr vom Kläger forderte, in welcher letztrer versprach, daß der Beklagte nicht nochmals wegen desselben Gegenstandes in Anspruch genommen werden solle. Auch war eine Folge der Gewähr, daß der Kläger nun nicht mehr seine Klage ändern (bessern) konnte ††). Hierauf begann der Prozeß zunächst mit den Vorfragen z. B. wer die Rolle des Klägers (Vorklage) zu übernehmen habe, worauf denn zur Erörterung der Hauptsache übergegangen wurde †††). Urkunden, als Beweise, wurden

*) Es war dies allgemein Regel im deutschen Prozeß. Die Tageszeit bis zu der gewartet werden mußte, war wie noch jetzt die Mittagstunde, wo die Sonne zu sinken begann (Bd. 1. p. 80.) Der Beklagte wurde dann laut aufgerufen, wie dies noch gegenwärtig bei dem Stadtgericht zu Berlin üblich ist.

**) S. Band 1. pag. 175.

***) Ich besitze solche ausgeschnittene Zettel. Ein ähnliches tritt wohl noch bei unsern jetzigen lettres au porteur ein.

†) im städtischen Archive zu Salzwedel. S. Ledebur Archiv 5. p. 312.

††) Siehe den Sachsenspiegel, welcher überhaupt mit dem Inhalt des nachfolg. Gerichtsbuches verglichen werden muß.

†††) Ob in älterer Zeit jeder Klageantrag auf eine bestimmte Schadenssumme in Gelde gerichtet sein mußte, wie dies noch jetzt die englische Prozeßform erfordert und für Deutschland die alten Gerichtsprotokolle des Landgerichts des Burggrafthums Nürnberg ergeben? —

gleich mit verlesen und darauf sodann öfters sogleich ein definitives Erkenntniß gesprochen, ordentlicher Weise aber wurde, wo es überall erforderlich schien und der Streit sich nicht bloß um Rechtsfälle drehte, nach der Instruction erst ein Beweis Erkenntniß abgefaßt, welches ein nothwendiges Erforderniß einer jeden ordentlichen Prozeßform ist. In diesem Erkenntniß, welches schriftlich abgefaßt wurde, ward bestimmt was bewiesen werden müsse, wer es zu beweisen (nachzubringen) habe und wie der Beweis geführt werden solle. Die Beweisregeln waren im altdeutschen Prozeß viel künstlicher als jetzt, wo alles ziemlich auf richterlichem arbitrium beruht, während damals genaue Regeln eintraten, welche Parthei „näher“ sei, einen nothwendigen Eid abzuleisten, wie viel Eidhelfer oder Zeugen sein und welchem Stande sie angehören müßten u. s. w. In der aus dem Sachsenspiegel zc. und durch die Praxis zu erlernenden Kenntniß dieser Beweisregeln lag damals hauptsächlich die mehrere oder mindere Geschicklichkeit eines Richters, das materielle Recht war im Volke und unter den Betheiligten verbreitet genug. Im Beweiserkenntniß wurde der Termin ausgedrückt, innerhalb dessen der Beweis geführt werden sollte, meist ein unbestimmter Termin von dreimal vierzehn Tagen und drei Tagen; eine Frist, welche sich noch aus dem Heidenthum (dem Monatswechsel) herschreibt. Der Beweisführende selbst mußte dann dem Gegner den Tag, an dem er den Beweis vor dem Commissar des Gerichts führen wolle, acht Tage zuvor anzeigen (verboten), damit er sich dazu einfinden könne. Die Beweisführung selbst geschah 1) durch den richterlichen Augenschein z. B. bei Grenzstreitigkeiten, wo die Grenze durch zwei Mäthe aus dem Kammergericht mit den Angeseffenen, als Zeugen, begangen wurde. 2) durch Urkunden. Waren diese in glaublicher Form (mit dem Siegel) ausgestellt, so galt kein Gegenbeweis, sonst aber hatten mündliche Verträge volle Kraft, konnten jedoch durch einen Eid widerlegt werden. Hypotheken wurden, da außergerichtliche Pfandverschreibungen nicht galten, in Städten durch die Stadtbücher, bei Lehnen durch das Landbuch oder die Lehnregister bewiesen, welche die Consense des Lehnherrn enthielten *). Es kommen auch Editionseide vor und streitige Lehnbriefe wurden deponirt. 3) Beweis durch Zeugen oder lebende Kuntschaft. Gewöhnlicherweise genügten zwei Zeugen, welche nicht im Bann sein durften und vor der Eidesleistung bei ihrer Seelen Seeligkeit zur Wahrheit ermahnt wurden. Die Eidesformel war der jetzigen, welche sich aus einer sehr alten Zeit herschreibt, fast völlig gleich. Machte der Gegentheil Einwendungen gegen die Unparteilichkeit der Zeugen, so mußte er ein juramentum calumniae ablassen, ehe die Einwendungen untersucht wurden. Die Aussage der Zeugen schrieb man flüchtig auf einen Zettel nieder, um darauf bei dem Erkenntniß nachher zu fußen, weshalb nur wenige Zeugenverhöre aufbewahrt sind. Zu manchen Beweisen gehörte, wie schon bemerkt ist, eine gewisse Zahl oder eine bestimmte Eigenschaft der Zeugen. Verloren gegangene gerichtliche Urkunden oder Gerichtshändel überhaupt wurden durch Richter und Schöppen bewiesen; die Lehneigenschaft eines Grundstücks konnte, wenn der Lehnbrief (Fürstenbrief) darüber verloren gegangen war, nur durch zwei Vasallen bewiesen werden, während den Besitzstand (Gewähr) daran sieben unverläumdete Männer jeden Standes, altgesessene Bauern u. s. w. bezeugen konnten. Überhaupt fließen die Zeugen in vielen Fällen mit Eidhelfern zusammen. — 4) Bei dem Beweise durch den Eid ist besonders zu bemerken, daß es zugeschobene Eide im heutigen Sinne nicht gab **). Statt dessen wird eine besondere Prozeßform erwähnt, nach welcher der Kläger den Beklagten auf Ja oder Nein befragte, ob der Inhalt der Klage richtig sei. Verneinte der Beklagte, so mußte er dem Nein eine Folge thun, d. h. die Klage eidlich von sich ablehnen. Gewöhnlicher waren nothwendige Eide, welche im Erkenntniß einem Theile auferlegt und darinn öfters sogleich vollständig normirt wurden. Bei diesen Eiden kommt denn auch noch das uralte deutsche Institut der Eidhelfer ***) vor, welche bezeugen mußten, daß der Eid des Schwörenden rein und nicht mein sei. So schworen zwei Genossen als Eidhelfer, wenn ein

*) Siehe v. Ledebur Archiv 8. p. 148.

***) Siehe Mähler Gesch. der Rechtspflege 1790 p. 129.

*) Eidhelfer wurden aus der Familie oder Genossenschaft (conjuratio, siehe Wilda Gildenwesen pag. 57.) des Schwörenden entnommen, dieselben Personen, welche verpflichtet waren, eine Fehde für den Beleidigten zu übernehmen, wenn sie solche für gerecht hielten. Wer keine Eidhelfer fand, also Niemanden der für ihn mit einstehen wollte, konnte nur durch Zweikampf seine Unschuld beweisen. Überhaupt war die altdeutsche Justiz mehr auf eine allgemeine Unfähigkeit berechnet (daher die vielen Geldstrafen) während heut zu Tage die Polizei fast wichtiger ist als die Justiz.

Basall die Anschuldigung eines Raubes von sich ablehnte*). Mit sechs Eidhelfern schwor Dietrich von Quigow, daß die Stadt Berlin mit ihm einen Frieden eingegangen sei**) und mit eben so viel Zeugen wurde der Beweis der Cession einer Forderung zu tochter Hand geführt***). Mit zwei Vasallen und Mitgenossen beschwor Otto von Sacke im Jahre 1437 daß er in ein Lehn zur gesammten Hand aufgenommen worden sei, wobei uns zugleich die Eidesformeln aufbewahrt sind, nach denen die Eideshelfer ihren Schwur ableisteten †). Stadtgemeinden leisteten übrigens einen Eid durch einen Burgemeister, zwei Rathmänner und vier aus der Gemeinde; Bauergemeinden durch den Schulzen und sechs Bauern, Nonnenklöster durch den Probst, die Äbtissin und die ältesten Nonnen, endlich eine Kirchgemeinde durch den Kirchvater und zwei s. g. Kirchenbitter oder Kirchenvorsteher.

Wenn der Beweis geführt war, wurde das Schlusserkenntniß verfaßt, darin in Kürze die Anführungen der Partheien aufgenommen und das Urtheil meist ohne Anführung von Gründen ausgesprochen. Das Erkenntniß wurde zunächst im Namen der Rätthe, die es gesprochen, aufgesetzt (erkennen die Rätthe u. s. w.) sodann aber, wenn der Churfürst davon Kenntniß nahm, in dessen Namen dergestalt ausgefertigt, daß es in eine Bestätigungsurkunde desselben eingerückt wurde. Die noch heute übliche Schlussformel: von Rechts wegen, findet sich schon angewendet ††) und es wurde dem Theil, der es begehrte, Abschrift des Urtheils aus der Kanzlei gegeben, sonst aber die Urtheile hintereinanderweg in ein Gerichtsbuch eingetragen davon eines hier nachstehend größtentheils sich abgedruckt findet. Wer diese Urtheile durchliest und Sachverständiger ist wird gewiß die große Präcision und, bei aller Kürze, verständliche Klarheit, mit der diese alten brandenburgischen Juristen sich auszudrücken wußten, bewundern und in der Weiterschweifigkeit und Verworrenheit heutiger Acten einen auffallenden Gegensatz bemerken.

Nachdem das Urtheil ergangen war, wurde auf Befragen des Obliegenden oft noch besonders über die Expensen (Kosten, Zehrung, Mühe und Arbeit) entschieden und solche auch wohl gegen einander aufgehoben (compensirt). Gegen das Erkenntniß aber konnte (es wäre denn die Partheien hätten die Entscheidung der Sache durch ein Compromiß auf das Gericht „gesetzt“) ordentlicherweise appellirt werden †††). In diesem Falle bat der Procurator des unterliegenden Theils um zehntägige Frist zur Einbringung der Appellation (oder, wie sie auch heißt, Läuterung), welche ihm zuerkannt wurde. Die Instruction der Appellationsinstanz geschah durch Schriftsätze und das Urtheil sprachten wohl (per modum supplicationis) andre Rätthe des Kammergerichts als die, welche das erste Erkenntniß geschöpft hatten. Von den Untergerichten, zumal den Stadtgerichten ging ferner „billig“ (wie es heißt) die Berufung an den Churfürsten, als Landesfürsten und höchsten Richter. Das Kammergericht bestätigte das Erkenntniß des Untergerichts oder erkannte abändernd z. B. noch auf einen Eid. Es findet sich, daß der Unterrichter dabei zur Rechtfertigung seines Erkenntnisses mit vorgeladen wurde, wie dies in Holstein noch jetzt üblich ist. Beschwerde sich aber sonst jemand über das Verfahren eines Unterrichters, so wurde die Sache so behandelt, als ob der Richter persönlich verklagt wäre und förmlich darüber erkannt.

Im Erkenntniß war eine Frist ausgedrückt, in welcher es erfüllt werden sollte, wie noch jetzt üblich ist. Gesah die Erfüllung nicht, so schritt der Landrenter zur Pfändung und die im Gerichtsbuch registrierte Pfandordnung ††††) ergibt, daß die Execution fast ganz in der Art erfolgte, wie es der Sachsenspiegel vorschreibt. Abgepfändete bewegliche Sachen konnte der Schuldner noch in einer gewissen Frist einlösen, in das unbewegliche Gut wurde der Gläubiger immittirt, es konnte der Schuldner das Grundstück jedoch noch innerhalb dreier ächter Dingtage (also binnen einem Jahre)

*) Siehe Urk. Nro. 146. Von einer ehrlichen erlaubten Fehde dagegen Nro. 71.

**) Vd. 1. pag. 84.

***) Vd. 1. pag. 83.

†) Vd. 1 p. 98.

††) Wie auch das bekannte actum ut supra der heutigen Protokolle.

†††) Welches noch: schelten, strafen hieß Vd. 1 p. 99.

††††) Nro. 141. S. auch Vd. 1. p. 99.

einlösen, nach Verlauf derselben wurde es aber dem Gläubiger definitiv zugeschlagen *), denn man überließ es dem Schuldner selbst, sich nach einem Käufer umzusehen, der es etwa zu bessern Bedingungen vom Gläubiger einlösen wollte. Aus dieser Vorschrift, daß ein Grundstück, ehe jemand desselben gänzlich entsetzt werden könne, an den drei ächten Dingtagen zur Einlösung aufgeboten werden müsse, sind die heut zu Tage üblichen drei Subhastationstermine entstanden, welche nur auf geschichtlichem Wege begreiflich werden. Es findet sich auch ein Beispiel eines Prioritätsstreites bei der Execution; es wurde nemlich erkannt, daß der Erbzinsherr vor dem immittirten Gläubiger (der einen „Frieden“ am Gute erworben hatte) dergestalt bevorzugt sei, daß er nur den Überschuß, der nach Abzug des verfallenen Erbzinses von dem Erlös der Pfänder übrig bleibe, herauszugeben brauche. Eigentliche Concurse kamen wohl erst mit dem sechszehnten Jahrhundert, dem neu entstandenen Geldverkehr und steigenden persönlichen Credit, vor; der Verfasser dieses Aufsatzes hat wenigstens in den älteren Acten die Concurse nicht höher, als bis in die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts verfolgen können, wo das Concursverfahren darin bestand, daß alle Gläubiger vor einem Commissarius des Kammergerichts zusammenberufen und, meist in Güte, eine Rangordnung zur Befriedigung unter ihnen regulirt wurde oder auch die Gläubiger von Agnaten, von dem Churfürsten als Lehnheern u. s. w. abgefunden worden sind.

Auch für das materielle Recht, das Lehn- und Civilrecht des funfzehnten Jahrhunderts, sind die nachfolgenden Urtheile von vielem Nutzen, es muß jedoch in dieser Hinsicht lediglich auf den Inhalt und eigne Lesung derselben verwiesen werden.

*) Mit dem uralten Symbol des Kreuzes, welches auf das Haus gesteckt wurde. Siehe z. B. die alte Anclamsche Gerichtsordnung bei Hacken Gesch. von Cöslin.

I.
bevel
von
schen
nem
teyle
part
maß
vinst
das
delig
land
den
von
wyß
daru
Actu

Ma
des
ic. u
mit
dow
Spr
digen
Inh
solt
Spr
Gog
ben
Herr
60
trau
ben,

I. 1476. Gesprochen Urtheil zwischen dem Abt von Lehnin und den von Arnim.

Wir Johans von gots (gnaden) Marggrave zu Brandenburg ꝛ. Bekennen ꝛ. das von unser bevelhnuß wegen durch unser Räte Nemlichen Lorentzen von Schawmburg Hofmeister, er liborius von Slieben doctor und Baltzar Botin und andern unsern Räten mehr uff hewt dato dits brives zwi- schen dem würdigen und andechtigen unserm Räte und lieben getrewen ern Gallus Apt ztu Lehnyn und sei- nem kloster an eynem und Hennigk Elaws und Hannßen von Arnym gebrudern und vettern anders teyls, etlicher dinst halben dorumb sie Irig gewest und In recht erschienen sind, nach vorbringen beider parthey rede und widerede furstenbriven und was In recht komen ist eintrechtiglich zcu recht gesprochen haben in maßen Hirnachgeschriben stet und also Das die von Arnym genugsamlich vorbracht haben, das die Räte und dinst der dorffer Wandelitz und parstorff nach lawt und sag der Armelewt getrewnuß, Als nemlichen: das solch lant als die von Arnym bey Byßball ligen haben sollen die von Parstorff streichen, die von Wam- delitz sollen solch lant darnach sehen und pflugen, Item die von Wandelitz brachen den von Arnym ein pleck landes, den wunden pflugen egen und Seen sy In auch, Item beide dorffer Wamdelitz und Parstorff sollen den von Arnym den mist auß Iren Schaffall zu Byßball, die von Wamdelitz achthalb gebynt langk und die von Parstorff den dritten teyl auß furen. Item die von Wamdelitz und Parstorff sollen den von Arnym ein wyßen abmehen bey der Winow gelegen, deß dann dy parthey an einander gesteen, der von Arnym lehen ist darumb bleyben sie billichen bey solchem Irem lehen an beswernuß deß Abts von Lehnyn und seins gotshaws, Actum Coln an der Sprew am montag nach Nativitatis marie Anno 76.

II. 1476. Urtheil in Sachen Caspars von Waldow wider Paul Lefin.

Wir hirnachgeschriben mit namen Lorentz von Schaunburg Hofmeister ꝛ. peter Borgstorff Marschalck ꝛ. Bekennen offentlichen mit disem Brieve, das wir uff hewt dato dits brieves von bevelh wegen des durchleuchtigen Hochgebornen fursten und Herrn Herrn Johanssen Marggraven zu Brandenburg ꝛ. unsers gnedigen Herrn mit andern seiner gnaden Räten zu gericht geseßen haben, kam vor uns In gericht mit fursprechen Caspar von Waldow durch volmechtig ubergebung und gewalts Hannsen von Wal- dow seins Vettern seligen und klagt zu pawl lefin Burger zu franckfurt Wie das vor ettlicher weil Ein Spruch durch den Durchleuchtigen und Hochgebornen Fursten Herrn Albrechten kurfursten ꝛ. unsern gne- digen Herrn außgegangen wer zwischen den genanten Hannsen von Waldow eins und paul lefin anders teils Inbaltende das Hans von Waldow Paul lefin geben und bezalen solt 120 guldin Reiniß, dargegen solt paul lefin sein gewer sein fur all ansprach und erben der selbigen schuld halben als nach laut desselbigen Spruchs, Also wer der genant Hanns von Waldow mit geistlichem gericht, eins Testaments halben das dem Gohhaws zu konigswald solt gescheen sein, bedrangt worden, das er deßhalb het 60 gulden mußen außge- ben darfure er Im paul lefin kein furstant (Caution) oder gewerschafft nach laut des gnanten unsers gnedigen Herrn Marggraf Albrechts rechtspruch getan, Getrawet lefin solt mit Rechte unnterwisen werden Im solch genant 60 gulden wider zu bezalen mit sambt erlyden scheden. Das verantwort paul lefin mit fursprechen: Er ge- traut Caspar von Waldow tet Im billich ein bestant und gewerschafft, wes er von Im kom der ansprach hal- ben, das er des gegen meniglich entbrochen wer; ward nach reden und widerreden erkant und gesprochen: Das

Caspar von Waldow gelobt mit trewen an eydes stat sein gewer zu sein Wes Im lefin entbrech Das er deßhalben meniglich entbrochen sein solt; Also antwort paul lefin furder zu dem Hauptspruch: Wiewol er mit sein Weingarten und ligenden gutern, Nach laut unsers gnedigen Herrn Marggraf Albrechts Spruch, Hannsen von waldow seligen einen bestant zu franckfurt Im gericht getan hett, Dennoch hett Im Hanns von waldow etlich sein gut Im Hofgericht des lands zu Sternberg besetzt, von der gemelten ansprach wegen, des het er mit recht vertreten und geleidiget, Alß er des einen gericht's brief der das clerlich aussagt und Imne hett von dem Hofrichter Im land zu Sternberg furbracht, und getrawt nue er an dem selben ende vor entbrochen furstant und gewerschafft mit Recht getan het, Er solt Hansen von Waldow umb den sein Spruch nichts schuldig sein, und ist mit vil der gleichen worten von Beden teylen zu recht gesetzt, Daruff unser Rete einhelliglich zu Recht gesprochen haben, Das paul lefin Caspar von Waldow umb sein dargelegt Spruch nichts schuldig oder pflichtig sey, Actum am fritag nach mauricii Im 76sten Jar.

III. 1476. Beweiserkenntniß in Sachen Peter Rungen wider Marcus von Wedel.

Auff Hertz Sonnabendt nach Nicolai Im 76sten Jar ist vor uns Lorentz von Schawenberg Hofmeister, peter Borgstorff marschalk und Balthazar von Slieben erschienen peter rung und lagt in recht zu Marxen von Wedeln, wie zuls von wedel mit seinen helffern Im seinen bruder tod geflagen, Also hetten unsers gnedigen Herrn Rete In der newen Marck vormals zu recht gesprochen und erkant, Zuls von wedel sol peter rungen sein bruder sonen, Ru hab sich Marx von wedeln hoch darein begeben, Auch die Sone damit und dabey gewest, Darumb er getraw er sone Im seinen bruder billich. Des verantwort wort mary egenant, er sey bey seinem Vetter Zuls und David seligen von Wedeln uff dagen gestanden, als ein frund bey dem andern Im rechten steen möge, Er hab sich aber In nichts begeben und was sein arm lewt daran gethan haben, sey on sein willen und wissen gescheen, darzu dorff er thun als wir In recht erkennen. So ist also nach rede und widerrede zu recht gesetzt: Dorff Marx von Wedeln sweren zu got und den heyligen, das er sich In den handel nicht geben und auch anders dorInn nychts schuldig sey, dann wie er das durch sein rede furgeben hab, So sey er peter Rungen nichts daran schuldig oder pflichtig. Auff solchs hat peter Rung den obgenanten Marx von Wedeln des eyds uberhebt und vertragen Anno 76.

IV. 1476. Gesprochen Urtheil zwischen Albrecht Wolf und den Holzendorfen.

Durch diese nachgeschriben meins gnedigen Herrn Rete, Nemlichen ern Jorgen von Waldensels Camer Richter, ern Gallus Abt zcu Lehnyn, ern Hennigk Stechow Tchant deß Stiffts zcu Coln an der Sprew, ern Rickell pful Ritter, ern liborius von Slieben, ern Johannsen Stocker doctores, Lorentz von Schawenburg Hofmeister, peter Borgstorff Marschalk, Baltzarn von Slieben Amptman zcu Trebbin, Hannsen von Bredow voyt Im uferlande, Hennigk von Arnym, Werner von der Schulemburg Hewbtman zcu Gart; und Locknitz, Conrat Glabendorff Amptman zcu den Birraden, Wyt von Sannen Burgermeister der Alten Stat Brandenburg und Stilletyn kyn Borgermeister zcum Berlin.

Nach klage, antwort, rede, widerrede und genugamer verhorung beider parthey, Sprechen dy Rete zu recht: Mag Albrecht wolff nachbringen, deß zu recht gnug sey, das er das gut so seins großvaters huf-

fray zu leipgeding gehabt hat In lehen und zu gesampter hant als der nechst erb, von unnsrer gnedigen herrschafft hab, das er dann billich und von rechts wegen bey solchem gut und lehen bleiben sol, thet er des nicht sol furder gescheen was recht ist.

Denn uff dy einrede des procurators und Biscals unnsrer gnedigen hern Eprechen dy Rete zu recht: Als von der guter wegen, dy Claws und Scabell von Holtzendorff verpfandt gewest sein, bringen dy von Holtzendorff fur, das solch verpfandung durch verwilligung unnsrer gnedigen Herrschafft gescheen, So soll gescheen was recht sey, bringen sie des nicht fur, so geschee furder aber was recht ist und solch nachbringen soll gescheen von dato diser Scabell Inwendig dreyen virgehen tagen und dreyen tagen oder zwischen hir und dem nechsten Camergericht, Actum Coln an der Sprew am Dinstag nach Conceptionis Marie Anno 76.

V. Um 1476. Gesprochen Urtheil zwischen Henning und Liborius von Stiglitz.

Nach klag, Antwort, Rede, widerrede und genugsamer Berhorung ist durch meins gnedigen herrn Rete In recht erkant: mog Henning Stiglitz mit recht vollsuren, das er sein gut von schuld und not wegen verkauffen muß und nicht sein vettern von neides wegen entfrembden wol, so mog In sein Vetter Liborius von stiglitz des nicht weren, Wollen aber Liborius sein vetter solch gut selbst behalten, So sey er neher darbey zu bleyben denn ein ander.

Der anderthals hundert gulden halben dorumb Liborius von Stiglitz Henning von Stiglitz rechtlich angespracht hat Ist durch meins gnedigen Herrn Rete erkant: man soll albertus klitzing horen und furder dorInnen gescheen lassen was recht ist.

Die lehen brive In beden zu stend, die igt Henning von Stiglitz In hat, sol er legen an bequeme stet, do In die an beiden teylen gemein sein und der gebrauchen mogen zu Ir notturfft.

VI. Um 1476. Gesprochen Urtheil zwischen Bredow und Nauen.

Nach vorbringung beyder parthey, der von Bredow und nauen Ir urteil eingelegt und In recht gesagt, Erkennen meins gnedigen herrn rete: das an beyden partheyen gebrauch erschynnen sey Nach laut des rechtspruchs und Recess die daruber gegangen sind, von deswegen weisen meins gnedigen herrn rete die Sachen wider an unnsrer gnedigen herrn Marggrave Johannsen furder darInnen zu handeln, das nymant kein verkurzung geschee. Actum Coln an der Sprew am mitwoch nach Conceptionis Marie.

VII. 1476. Gesprochen Urtheil zwischen Er Nickel Pful und den Schaplowen zu Quilitz.

Nach Rede und widerrede zwischen er Nickell pful und den Scaplowen zu Quilitz, Erfinden die Rete: das von beyden partheyen Newerung In hangendem rechten gescheen sey und sprechen solch newerung von beyden teylen gegen einander abe, doch was einer dem andern genohmen und abgepfandt hat In hangendem rechten, das nicht widergefallen wer, soll noch widergefallen und bezalt werden, wy hwen unnsrer gnedigen

herrn Rete sprechen, by auß dem Camergericht darzu gegeben werden, und soll furder In der hewobtsache nach rede und widerrede gescheen was recht ist. Actum Coln an der Sprew am Dinstag nach Conception Marie Anno domini 76.

VIII. 1476. Versigelter Receß und Rechtspruch zwischen den Wulkowen und Mornern.

Ich Jörg von Waldenfels Ritter czu Plawen gessen Bekenne und thun kint offentlich mit disem brive vor allermeniglich Als uff heut datum dis brives vor mich als Camerrichter In gericht, das ich vonn beselhnus wegen des Iruchten Hochgeborn fursten unnd hern hern Johannsen Marggrave zu Brandenburg ic. meins gnedigen hern, mitsamdt andern würdigen hochgelerten gestrengen vesten und erbem seiner gnaden rete, Nemlichen N. N. und N. besessen han, uff rechtlich vorbescheden erschinen unnd vorkomen sind Hanns unnd Herman die Wulkaw gnant als cleger, unnd Hanns Morner zu Clossaw unnd Hanns morner zu Czellin als antworder, von etlicher holzinge gressinge und fischerey wegen, So yde parthey vermeint ir von rechts wegen zu gehören solt, ist nach beyder parthey rede und widerrede, verhorung gezeugtnuß sag und genughafftigem vobringen durch des gnanten meins gnedigen hern rethe zu recht erkannt das die zeugen den Mornern der holzinge und gressinge halben zu Bessern rechten zu den Malbauwen, die die morner an gezeugt haben, zu laut, Aber die gezeugtnuß der Wischerey halben den Wulkawen zu Bessern rechten bestanden sein und des zu urkunt ist dem begernden teyl gesprochen Urteyl brive zu geben erkannt und meins gnedigen Herrn obgenant Insigel, das hiran gehenkt und geben zu Coln an der Sprew Am Donnerstag na conceptionis marie Anno 76.

In der Uberschrift dieser Urk. steht Sybow statt Wulkow im Orig.

IX. 1476. Beweiserkenntniß in Sachen eines Müllers wider Werner Thermo.

Nach klage, antwort, rede und widerrede und was In recht komen ist, Sprechen die rete zu Recht Mag Werner Thermo nachbringenn, daß zu recht genug sey, Als er uff der Hegermöl gepfandt und mit den pfanden gefaren hat wie Recht ist, So soll er dem molker umb sein spruch nichts pflichtig oder schuldig sein und solch Nachbringen soll gescheen Inwendig dreyen Bierzechen tagen und dreyen tagen vor dem Hofrichter Werner pful oder seinem anwalt und wenn er das vollfuren will sol er sein Widerparth darzu verbotten und soll gescheen vor dem gericht, do die pfandung getan ist, mit dem richter und zweyen batwern un versprochen darselbst. Actum Coln an der Sprew am fritag nach Conceptionis marie Im 76sten Jar.

X. 1479. Urtheil zwischen Er Jörgen von Waldenfels und der Alten Stadt Brandenburg.

Wir Albrecht von gots gnadem Marggrave zu Brandenburg des heiligen Romischen Reichs Ertz Camerer und Churfurst zu Stettin pomern ic. Herzoge Burggrave zu Nuremberg und furste zu Maggen, Bekennen ic. das fur uns komen sind unnsere lieb getrewen, Jörg von Waldenfels Ritter zu plawen gessen, eins, und Borgermeister, Rete, gewerck und gemein unnsere Alten Stat Brandenburg Aundersteile

von schelung und spruch wegen, die sie zu sammen gehabt haben umb ein Greniz zwischen platwen und der Alten Stat Brandenburg gelegen, und nach beider parth In recht genugsamer Verhorung, haben wir mit unnsern Rethen auf Ir furbringen recht erkant und gesprochen, In massen hirnach volget: duren die von Brandenburg durch einen In Burgermeistern, zwen des rats und vier auß der gemein mit Inr eiden bestetigen, das das war sey, das sy durch Inr fursprechen haben lassenn furbringen, und sind des gefessenn Inr gewehr und gebrauch, nach lauth Inr brives, des sollen sie genissenn und dabey bleyben, Nemlichen das Ir recht Eigenthumb sey, nach lauth Inr fursten brives, dy heide Alden blawen mit aller Irer zugehorung, holzungen, Weyden, fruchtten, Rugungenn und mit alle dem, das Inr der heid begriffen und beslossenn ist, derselben heid greniz streckt sich bis an den kutham, von dem kutham get sy uf dy greniz des dorfs Brisi, von denselbigen malen In die mal des Hofes Gorne, und von demselben kudam hinauf warts bis Inr die Havell, des sind sie gefessenn und noch sitzen In nutzlicher gerutter gewehr, wie recht ist; und als ein widerrede umb den kutham gewesen ist, sey Inr eigentlich kunt und wissenn das das der kutham sey, der In Frem furstenn briven bestimpt ist, als helf In got und die heiligen; doch vorbehalten der servitut halben, Nach Elag und Antwort soll gescheen was recht ist, darbey wir gelewtert haben, das Jorg von Wallenfels ritter und die seinen, bey solcher servitut bleiben und gebrauchen sollen, wie sie die vor gebraucht haben, die weyl sy die von Brandenburg vor uns oder unnsern erben mit ubervindung des rechtten nicht darauff setzen; und nach solchem rechtspruch und erkentnus des rechtten sein die von Brandenburg vorgeant uf solch Greniz komen, die selbigen gegangenenn, und furder die Also mit Inr eiden bestettigt, wie In Inr obgeschribner maß durch uns erkant ist. Zu urkundt ic. Gebenn uff der Burgk zu Brandenburg am Sonabent nach Division. Apostolorum Anno etc. Septuagesimo nono.

XI. 1480. Beweiserkenntniß zwischen Tam von Holzendorf und einer Judin.

In der sach zwischenn Tam von Holtzendorf an einen unnd mosse Jodischin anders teils, hundert marck dy an treffen die Tam der Moschin vor Otten von Holtzendorff seinen vettern zu geben unnd zu bezalen gelobt sal haben, ist nach genugsamer verhorung beider partei durch unnsers gnedigen hern rethe zu recht erkant: so Tam vann Holtzendorff mit seinen eiden behelt unnd swert zu den heiligen wie recht ist, das er der mosse Jodischin nichts vor Otten vann Holtzendorff zu geben ader zu bezalen geredt noch gelobt hab unnd das beweist wie recht ist, das er Otten das geld das Im schuldicht gewest ist gannz unnd bezalt unnd nichts Innen behalden hab, so sie er der mosse Jodischin umb Inr zuspruch nichts schuldich unnd solchen eyden unnd beweising sol Tam thun vor dem Hoffrichter zu Brentzla In drien virgehen tagen unnd dreyen tagen unnd wen er das thun wil, so sol er der Jodin darzu verkunden lassen. Actum Coln an der Sprew am midwoch nach katherine Anno 80.

XII. Um 1480. Interlocut in Sachen Berndt Gleusser wider die Stadt Müncheberg.

Zu wissen, als Bernt Gleusser, Vorgemeister unnd Ratman der Stat moncheberg rechtlich vor unnsern gnedigen hern unnd seiner gnade rethe hat fordern lassen und sie umb etlicher freier huben unnd einer fhrier wonung, die zum gerichte doselbst ghehoren sollen, beclaget unnd den vonn moncheberg uff Ire begere zum rechten vor sich unnd seine Brudere ein gewere mit hantgebende trewen in des wolgeboren unnd Edel

Hern Eteil friderichen Graven zu Ezoller gelobt unnd ghetan hat, das unfers gnedigen hern Nethe die sach uff geslagen haben, biß uff die partien wider rechtlichß ansuchen, welcher das not syu wirt doch soll sich Glußer bei der Curt Slibernn und dar Ir zwischen hie unnd der neschten vasmacht ufgegeben gelt wider neime unnd Im das gericht volgen lassen. Actum Coln an der Sprew am mondach nach Lucie.

XIII. 1480. Beweiserkenntniß in Sachen einiger Bürger zu Cöpenick.

Zu wissenn, das durch umfers gnedigen hern Marggrave Johannsen 2c. Rete zwischen Gores unnd anna Gifiken geswesteren an einen, unnd Teves hubner Irem Stifvater, Borger zu Coppeneck anders teils, Irnus Ires veterlichen erbs halben, noch verhorung beider partei rechtlich ghesprochen ist: Breyng Gores Gifiken von sein unnd seiner Swester wegen fur mit dem Statbuch zu Coppeneck unnd den Rat doselbst, das Anna hubnerin Ire muter mit willen Teves Ires mannes dem obgenanten Gores gifiken zwengig schok unnd anna seiner Swester zwengig schok, unnd ein bette uff ettlichen acker unnd were vermacht unnd in das statbuch hab zu scriben lassen, Inhalt ein zedel durch Gores In rechten forbracht, so bezal Teves huben billich unnd vonn rechts wegen den obgnanten gores unnd anna Gifiken solchs obgenant gelt, gebe Anna das Bette. Actum Coln an der Sprew Am freidach nach Andree apostol. Anno domini 80.

XIV. 1481. Beweiserkenntniß in Sachen der Trebus wider die von Crummensee.

In der sach zwischenn den vonn Crummensee zu Lantzeberg uff einem unnd den Tribusern anders teils, darInn sich die Crummensehe beclagen das die tribusern ein der Iren Schuttem borger zu Lantzeberg mit gewalt an recht abgefangen haben unnd geslagen unnd die Tribusen sagen, sie haben Inn gefangen wie recht ist, Ist recht erkant: bringen die trebusen nach, das sie Andresen Stuten mit recht ghesfangen haben, des genißen sie, thun sie das nicht, des entgelden sie billich wie recht ist, unnd sollen das furbrenge In dreien virgehentagen unnde drien tagen unnd wenn sie das furbrenge vollen, sollen sie den Crummensehen das acht tag darvor verkundigen. Actum Coln an der Sprew am Mandach noch trium Regum Anno incarnationis domini octuagesimo primo.

Item die Crummensehen haben Mathias Crummensehen Iren Bruder unnd vetter wolmechtich gemacht, die obgnante sach auß zu furende wie recht ist.

XV. 1477. Gesprochen Urtheil zwischen Bartholomeus Steinwehr und der Stadt Königsberg.

Ich Jorg von walnfels Ritter zu Blawen geseßen Bekenn unnd thue kunt offentlich mit disem brive vor allermeniglich, Als uff heut datum dits brives vor mich als Camerrichter In gericht, das ich von Bevelhnus wegen des irleuchten Hochgebornen Fursten unnd hern hern Johannsen Marggraven zu Brandenburg 2c. meins gnedigen hern mitsambe wirdigen hochgelerten gestrengen vesteren und erbern Nemlichen R. R. und R. besessen hann, uff rechtlich vorbescheiden erschinen und vorkomen sind: Bartolomeus

Steinwer Als ein Barthey und Burgermeister ratmann der Stat konigsberg anderß beyß, zuspruch und schelinge halben, So derselb Bartolomeus steinwer zu den gnanten von konigsberg gehabt hat, von Nahm und us Buchens wegen, So sie Ine In vergangen frigslaufften In einem dorff gnant Selchaw gethan haben, Also ist nach beyder parthey genugsamer verhorung rede widerrede und allem vordringen durch die obgnanten meins gnedigen Hern rethe zu recht erkannt: das die verclagten von konigsberg Bartolomeus Steinwer umb solichen seinen zuspruch nichts schuldig sein und des zu urkundt ist dem begernden teyl gesprochen urteyl brive zu geben erkannt under meins gnedigen hern obgnant Insigel, das hiran gehengkt und geben ist zu Coln an der Sprew am Donnerstag nach Conceptionis marie Anno 77.

XVI. 1477. Gesprochen Urtheil zwischen Jobst von Bernfelde und Hans Loffow.

Wyr Johans von gots gnaden Marggraffe zu Brandenburg ꝛ. Bekennen ꝛ. Als dem unnsrer liebe getrewen Jost Bernfelde und Hanns Loffow des mandelzehenden halben zum Bygen uneins gewest unde von deswegen vor unnsrer Rette und lieben getrewen Jorgen von Walensfels Rytter, Lorentz von Schawmberg unserm Hofmeister unde Wilhelm marschalck zu pappenheim, den wir Solliche Sach zu Richten bevolhen hattenn, zu Recht gekomen seind, das die genanten unnsrer Rette von unsern wegen Recht daruber erkandt und gesprochen haben, In massen hiranach volget und also: Nach Rede und wider Rede und der zeugen sage, die Hanns Loffow gewilliget und zu gelassen hatt, Sprechen wir zu recht: das Hanns Loffow gen Jost Bernfelde nicht gezeuget habe, domit er Ine des mandel zehenden geweren moge, und Jobst Bernfeld sey nach vorgesprochenen urteilen und der zeugen Sage den mandelzehenden zu bezalen nicht schuldig, Zu urkund mit unserm zu Ruck uffgedrucktem Insigel versigelt und geben zu Coln an der Sprew Am Sonabende Nach Assumptionis Marie 1477.

XVII. Um 1479. Beweiserkenntniß zwischen Jacob Juden Mutter und Aron Juden.

Nach rede umd widerrede sprechen die Rete zu recht: thor dy ysack in Eweren bey Irem Judischen eyd, wie sich geburt, das sie der sach In recht verlawt ein bot gewest sey unnd Solichs selbs keinen eygen Nutz oder fromen habe oder gehabt habe, So sey sie Aron Juden oder nymands von des gurtels wegen nichts schuldig oder pflichtig; das soll gescheen In virgehen tagen for dem schoffer und Aron drey tag zuvor zu hauß und zu hoff verkundigt werden.

XVIII. 1479. Freundliche Beteidigung zwischen den Priestern der Bruderschaft zu Wittenberg und dem Rath zu Cobus.

Wir albrecht von gots gnaden marggrave zu Brandenburg furforst ꝛ. Bekennen ꝛ. Als uff unnsrer tagsehen heut dato vor uns erschinnen sind die andechtigen unnsere lib besondere Er Erasmus Urbani Commissarius Er andres Himelreich und meister pauls schult Borgermeister zu wittenberg, als vollmechtig anwalt von der bruderschaft wegen der priester daselbst zu wittenberg, an einem und unnsrer lib

getrewen Nickel Gebhart Heinrich Koch Rathman und der Statfschreiber In unser Stat Cottbus Innhalt Irs furbrachten machtbrieves, Als sie Irrig gewest sein In der bezalung eins widerkauffs umb zweyhundert vumff und sibenzig schock meissnisch, der zwischen Inen gescheen ist Nach laut des kauffbrieffs daruber gemacht, Das wir sie darumb und auch von der veressen Zinsse wegen Underthhalb Jar, die In die unfern von Cottbus noch zu geben pfleg sein solten, In der gutligkeit mit beider teil guten willen wissenn und volbort wissentlich und fruntlich entscheiden haben, wie hernach volget, Nemlich das Borgermeister und Rathmann unnsrer Stat Cottbus den genanten herrn und der bruderschafft zu Wittemberg funffhundert guter guldin Minisch fur den hauptstul und veressen zinsse zu ablosung des kauffs zwischen hir und dem Mitbochen nach dem Sontag Trinitatis schirstkomend In der stat Wittemberg bezalen und uberantworten sollen, dargegen sollen die genanten herrn Inen den kauffbrief auch wider uberantworten und damit des kauffs halben furder ganz gericht und vertragen sein und ein teil das ander furder mehr darumb nicht zu beteidigen und des zu urkund und steter haltung haben wir unnsrer Insigel zu Ruck auff disen brief drucken lassen, Der geben ist zu Coln an der Sprew am Sontag Exaudi Anno 79.

XIX. 1479. Freundliche Beteidigung zwischen dem Bischof von Havelberg und Gerike Schottler.

Wir albrecht 12. Thun kunt 12. das Wir auf heut datum dieses brieffs der gefengknus halben, damit Gorike schotler von Magdburg In des erwirdigen unnsers Rats und besunder frunds herren weidige bischoven zu Havelberg handt bestricket gewest ist, mit beider parthey guten Wissen Willen und volbort abgeredt und beteidigt haben wie hirnach volget und also, das der gemelt unnsrer frund von Havelberg dem Erwirdigen und hochgeborn fursten unnsrem Hern Swager dem postulirten zu Maidburg und uns zu eren Willen und gefallen den genanten Gerike schotteler semlicher seiner gefengknusse auf ein alt gewonlich urfehde ledig geben und haben sol, welche Urfehde derselb Schottler die sachen und gefengknus und was Ime darInnen gescheen ist nymmer, weder er noch ymants von seinent wegen, mit recht noch unrecht zu endern zu efern noch zu rechen, als bald vor uns gelobt und gesworn und darauf Berndt von der Schulmburg an stat und von wegen des von Havelbergs Ine und sein burgen mit hand und mund ledig gezelt und gelassen hat, und sollen darmit also beide teil der sachen halben sie berurende ganz gesont, gericht und geslicht sein und des zu urkund haben wir solicher unnsrer beteidigung yder parthey ein brive under unnsrem zuruck ufgedrucktem Insigel versigelt Geben und Gescheen zu Coln an der Sprew am Mitwochen nach dem Sontag Exaudi Anno 79.

XX. 1479. Freundlicher Entscheid zwischen der Schustergilde zu Seehausen und einem dortigen Bürger.

Wy albrecht 12. Bekennen apenwar u. s. w. up hude dato dits brives vor uns In recht erschienen sind, die schumaker von Seehusen, peter westvall und hans steller volmechtig von eren gewercken und schumaker guldin wegen In unnsrer Stat Seehausen, an einem und heinrick wilmer borger darfulvest anders teils und vor Inm gericht gelegt haben etlick protocoll utzgander urteil von den Schepen to Magdaburg und gesprochen urteil von dem Rath Richter und Schepen to Seehusen tuschen en geschien, darup wy of nach gnugsamer verhorung der saken und tugnus mitsambt unnsrem Neben eynmutiglick to recht gesprochen

hebben: dat die tugen In den saken gnugsam uthgefurt und dat billick by solicken gesproken urtheiln der von
Magdberg und Seehusen bliven und der gnant hinrick wilmer von rechts wegen In die guldin und gewercken
der schumaker to Seehusen to gelaten werden soll. Actum am Mideweken nach dem Suntag Exaudi Anno 79.

XXI. 1479. Gesprochen Urtheil zwischen dem Vogt zu Oberberg und einem Bürger.

Wir Albrecht 2c. Bekennen 2c. Als unser voyte zu Alderberg Rete und lieb getruwen Hennigk
Sparre und Hans Erumense an eynem, Thomas schulden Burger hir zu Coln anders teyls In
recht fur uns komen sind etlich gewants und Byrs halben, das Thomas schulds vor eynem Jare gen Alder-
berg geschickt und furder nach Stettin wolt fhuren lassen, das gut die genanten unser Rete als der fremde
gut, nach dem es die zeit zu krige kom, usgehalten haben, das unser Rete auß unserm bevelhnus nach furbrin-
gung und brifflich underrichtung der sachen zu recht gesprochen haben: wil Thomas schulds mit seynem eyde be-
halten als recht ist, das solch gut sein und nicht eynß andern sey gewesen sunder all betriglikeyt, so bleybt er
billich bey solchem seynem gut und sollen Im das selbig furder geruglich volgen lassen. Zu urkund mit unserm
zuruck usgedrucktem In Sigell versigelt und Geben zu Coln an der Sprew am dinstag nach Trinitatis 1479.

XXII. 1479. Bescheid wegen Legung einer Vormundschaftsrechnung.

In der Sachen zwischen Jacob Smidt und peter Brackow von seinen wegen als nechsten frunde
auf einem, und Burgermeister unnd Statschreiber von wegen des Rats der Stat konigsberg In der
Neyen margk andersteils, der vormuntschaft halben darumb die von konigsberg von Jacob Smidt an-
gezogen werden Sprechen und urteilen wir: nachdem die von konigsberg der vormuntschaft bekennen, so thun
sie billich Jacoben Smidt und seinen frunden von seinen wegen rechenschaft von dem, das sie In solcher frunt-
schaft von Jacobs wegen gehandelt haben und soll solche rechnung gescheen zu konigsberg, da Jacob Smidts
vater verstorben ist und die guter gelegen sind, wurd dann Jacob smid solcher rechnung nichtt gnugig sein oder
sein frund von seinen wegen, mogen sie sich widerumb zu der herschaft zu auftrag der sachen hirher finden.
Actum Coln an der Sprew am donersdag nach nativitalis marie Anno 79.

XXIII. Um 1479. Urtheil in Sachen eines Bürgers wider den Magistrat zu Cöpnick.

In der sach zwischen Cone musflow uf einem, und dem Rath zu koppenick anders teils, etlicher
Zins halben, die die von koppenick uf musflows wonhoff zu Clinick gelegen vermeinen zu haben, Ist durch
unnsers gnedigen hern Marggrave Johansen Reths recht erkant: brengen die von koppenick fur, wie recht
ist, das sie auf dem obgenanten wonhof die Zins haben und haben sollen, bleiben sie billich dabey und nach-
dem es unsers gnedigen hern lehen guter berurt sollen die von Coppenick solhs beweisen mit unnsers gnedigen
hern verwilligungs briven oder mit lebendiger kuntschafft der zum rechten genug ist, das soll gescheen In drey
virzehen tagen und dreyen tagen vor unsers gnedigen hern hofgericht. Actum Coln an der Sprew am Mit-
woch nach dem heiligen Cristtag.

XXIV. 1480. Beweiserkenntniß zwischen Albrecht von Diricke und Peter Hoffmann.

In der sachen zwischen Albrecht diricken cleger auf einem und peter Hofman antworter anderß deiß, etlich geret antreffend, das peter hofman In unnsers gnedigen hern trighlowsten vor koppenick Albrecht diricken genomen soll haben, darzu peter hofman neyn spricht, ist nach verhorung der sach, clag, antwort und der zeugen durch unnsers gnedigen rete recht erkant: wil peter dem neyn ein volg thun als recht ist, so bleibt peter von Albrecht diricken der zusprach halben billich ungemuhet und ist Im darumb nichts pfege; darauf hat Albrecht diricken peter hofman des eides uberhaben. Actum am freitag nach octavas Ephnie Anno 80 zu Coln an der Sprew.

XXV. 1480. Urtheil zwischen Hannß von Lochow und den von Hacke.

In der sach zwischen Hansen Lochow zu Notenow von seiner frawen wegen, uf einem und Hannsen und Otten Hacken zum Berge ander teils, als Hans Lochow sagt, er hab von seiner fruwen leipgodings wegen shurdinst zum Berge auf den bawrn, die sein vorfar auch gehabt hab, das die Hacken verneinen und sagen, was Im die bawern shure gethan haben, das sey gescheen von bethe und nichts von rechts wegen, da entgegen sagt lochow, ob die Hacken das nicht billich beweisen, ist recht erkant: beweisen sie solchs mit briden ober ander zeugnus und kuntschaft wie recht ist, so bleiben sie billich dobey, und die beweisung soll gescheen In dreyn 14 tagen und 3 bagen und wenn sie das beweisen wollen so sollen die Hacken Hannsen locho das acht dag davor verkunden. Actum Coln am montag nach conversionis pauli Im 80sten Jare.

Item Hans Lochow yß am mandage na oculi hir gewest unde hefft gesecht, die Hacken hebben en herbescheiden ere bewisunge to donde, des hie sich beromet solicke verkundigung to bewisen, So sint die Hacken uthgeblewen und nicht gekamen.

XXVI. 1480. Urtheil zwischen Friedrich von Greiffenberg und den von Crummensee.

In der sach zwischen fridrich von greiffenberg und seinen Webbern uf einem und Hannsen und Mathias von Crumensee, Casper von Uchtenhagen, und den von platen ander teils, den Erbfal Sweet antreffen und beruren, Nachdem die Greiffenberg Sagen, Swet sey lehen und In von unnsern gnedigen hern Marggrave Albrechten Churfursten ic. gelihen, da entgegen die von Crumensee die von platen und Casper von Uchtenhagen sagten, es sey pfantschaft und erbe, des sie sich uf unnsers gnedigen hern buch und Register zyhen, und als sich beide partheien Tres furbringens auf kuntschaft und zeugnus zyhen, die Greiffenberg auf unnsern gnedigen hern Marggraf Albrechten und die Crumensee mit den andern uff das buch und register unnsers gnedigen hern, Ist recht erkant: das sie billich zu solcher zeugnus und kuntschaft gelassen werden und sollen dieselben zwischen hie und dinstags nach quasimodo geniti schirstkomen brengenn, uff montag zu abent davor hie zu Coln sein, und auf den dinstag vorgnant Ir zeugnus und kuntschaft furbringen und shuren wie recht ist und des rechten warten, alsdann sol In der sachen furder ergeen und gescheen sovil recht wird. Actum Coln an der Sprew am freidagh nach Conversionis pauli Anno 80.

XXVII. 1479. Entscheidungsbrief zwischen dem Bischof von Havelberg und einem Seidensticker zu Magdeburg „durch mein Alten gnedigen hern gemacht und entscheiden.“

Wir Albrecht von gots gnaden Marggrave zu Brandenburg ꝛc. Thun kunt ꝛc. das wir auf heut datum dieses brives zwischen dem Erwürdigen unsem Rat und besondern frundt Herren Bedige Bischof zu Havelberg und Meister Etheffan knobbe Seidensticker und Bürger zu Magdeburg mit beyde partheie gutem wissenn, willen und sulwort abgeredt und beteidigt haben, des gestolen gudes und kleinot halben, also dem genanten meister Etheffen genomen und zu der Welsnack gebracht, gekamenn und hinder den rath darselbst gelecht ist worden, und nu yn gewalt des genanten unsem frunds von Havelbergs ist, das der gemelt unsem rath und frund von Havelberg dem genanten Meister Etheffen oder an seine Stat dem Wirdigen ern Johansen knobben Dechant Sante Nicolay kirchen In der alden Stat Magdeburg sollich kleinot brive gelt und gold, also dem gemelten Meister Etheffen gestolen und zu der Welsnack komen und hinder den rath darselbst gelecht und von Ine verzeichnet und bewußt ist worden, gentslich und unverruckt und unberdan wider schicken und die kleinot auf Sante Bartelmeustag schirstkomen, zwen oder drey tag vor oder nach ungeverlich, gein Sandow In dem lande zu Jerichow gewißlich uberantworten und reichen soll und will und dem genanten Meister Etheffen oder dem Dechant darzu verschreiben und also den bey den kleinoten, funf hundert Reinishche gulden an golde sein solien, Soll und mag der gemelt unsem Rat und frundt von Havelberge darvon drey hundert guldin an Reinishch golde In behalten und zwey hundert an Reinishch golde meister Etheffen oder dem Dechant an seine Stat auf Michaelis schirstkomen zu Magdeburg In der alden Stat unverzoglich schicken und on alle einsage und behelf bezalen und geben, und sollen damit also beide teil der sache halben ganz gesonet und gericht sein und des zu urkund mit unsem zuruck aufgedrucktem Insigel versigelt und geben auf unsem Slos Langermund am Sonabent nach Jacobi Anno 1479.

XXVIII. 1471. Freundliche Verrichtung zwischen den Schaplowen zu Quilitz und den von Bernfelde wegen der Gerichte ꝛc.

Wir Johans von gots gnaden Marggrave zu Brandenburg u. s. w. So unsem Rete und lieben getruwen Werner pful voyt zw Eustrin und peter Borgsdorf unser Marschalk, zwischen unsem lieben getruwen, Jorgen und gevert dy Schaplowen an eynem und Jan Jorgen und Jost dy Bernfelde am andern teylen, von unser bevelhung und geheits wegen, geteidigt und sy umb alle Irrung und Zwistracht der dorffer halben Quilitz und qwappendorf gruntlich entscheiden haben, Inhalt zweyer brive gleichlauts von In versigelt und darober geben, Bekennen wir offintlich mit diesem brive vor allermeniglich die In sehen oder horen lesen, das wir solch verrichtung und entscheidung bestettigt und Confirmirt haben, Bestetigen und Confirmiren die In Craft dieses brives, sie stete und vaste unverbrochen zw ewigen zeitten gentslich zu halten, In allermaß als es geteidigt worden ist, und von worte zw worte hirnachgeschriben steyt: Wir hirnachgeschriben mit nahmen Werner pul voit to Eustrin und peter Borgstorf Marschalk, Bekennen apenbar ꝛc. dat wy tuschen den erbaren und wolduchtigen Jorgen und Gevert dy Schaplowen an einem deyle, Jan, Jorgen und Jost dy Bernfelde am andern deylen, umme alle ere twidracht, schelunge und errunge gedebingt und verricht, die sie In dem dorpe to quylitz und qwappendorp mit eynander gehabt hebben, ganz gruntlich und eigentlich entscheiden hebben, nichts uthgesloten edder uthgenamen, Tom Irsten scholen Jorgen und Gevert dy Schaplowen und ere erben dat gerichte oberst und nederst In dem dorpe Quilitz over die eren

vor dy Bernfelder und sus ydermeniglich ungehindert In eren gudbern hebben und up der Straten, Sunder wes frembde lude breken up der straten dar scholen die Bernfelder over to richten hebben und nicht die Schaplowen, ufgenommen wes frembde lude breken, Nemlich vor Geverdes und Jorges hofe wente up die halve strate, Also wyt Jkund ere hofe wenden, wes up den sulven steden geschegen von frembden luden, darover scholen dy Schaplowen richten und nicht dy Bernfelder; vort scholen die Bernfelder dat kercklehen to lyhende hebben, In maten sie dat vormals gelegen hebben; Of efft das noth wurde sin, dat mann einen richter scholde kysen, so scholen die Schaplow darby sin und den Richter mit bewillen; Of est des not wurde sin schepen to kysen, dat man sie of under eren luden kysen; wes of von gebuweden up der straten stan, dy scholen bliven und nymant schal darover buwen, dat den straten mochte hindern edder to schaden komen, Sunder eyner schal dat mit des andern willen don; Of wes arme lude breken, an welchem deyle dat id geschege, dat dat ander deyle worde clagen, worde denne dem sulven deyle recht wedderfaren, so schal sich dat sulve deyl an rechte laten genugen; Forder wes von dinstbeden Nemlich Herden Coster beder smede sweynre zc. dy sulven scholen sy mit eindracht upnemen; Forder wes to der gemeynen Wirschapy, nemlich Bullen, Bern, dat dat dy Richter holde, Als id In andern dorpern recht und eyne gewonheit is, Of wes sy von demmen to holden hebben, dat scholen sie neberlick holden als dat van olders geweest is; Forder schal Jorgen schaplow die bwren to quillig by older gewonheit und gerechtigkeit laten, so id von olders geweest is, of scholen die vorgeantenn Schaplowen laten eren luden folgen, Wat to dem nedersten gerichte gehoret, dat der Bernfelder is, und wat dem richter angehoret; Of este die genanten Bernfelder dat gerichte verkopen wolden und verlostet dat eynem unversprecken fromen manne, dat scholen dy vorgeantenn schaplowen mit bewillen, of dat die sulvte Richter der Schaplowen lude verheget als dat eyne Richte von rechte angehoret; Wort mehr so scholen dy schaplowen twe frye wagen In der bure frye holtunge hebben, Of mogen sie dy bede wagen leggen to eren gudern, wor sy willen, wor unde wu id en aller bequemt is, dat hebben bede parth Nemlich die Schaplow und Bernfelder, mit wolbedachtem mude und guden willen gefulworder und helyvet ganz siebe und vaste to holden an allerley hulprede, Sulke vorgeantenn verrichtunge und entscheidunge hebben wy vorgeantenn Werner und peter von gehoyt und besolunge wegen des Iruchten hochgeboren fursten und hern hern Johannsen Marggraven u. s. w. gruntlich verscheiden und entrichtet, na Inholde des sulven brives, hir by an und over sint gewest, dy Erbaren und wolduchtigen unfer gnedigen hern mann, Nemlich Casper Hogendorp, Herman schaplow, Hans Worpstorf, Hans Warst, Post von Zegefer und vele mehr gnuch loswerdich; to mehrer bekennusse hebben wy vor genanten Werner pul und peter Woytdorf unfer Jglicher sin Insigel an dessen brive laten hengen die gegeben is to Selow am fridage In der pingest weken 1471 In urkund mit unserm Anhangendem Insigel versigelt und Geben zu Coln an der Sprew am dage peter und paul 1471.

XXIX. 1476. Freundliche Beteidigung zwischen Er Nickel Pful und den Schaplowen.

Wy Albrecht von gots gnaden Marggrave zc. Bekennen, das uf heut datum dißs brives unfer rath und liben getrewen Nickel pful ritter an einem, Jorg und Gebhart Schaplow zu Dwilitz andertheils uf rechtlich tagesehen vor uns komen sint von Schelunge und Irnus wegen, so sie mit und gegen eynander gehabt haben, des Ezols halben den die gemein bawern des dorffs Dwappendorf, als Nickel pful meint, zur Wrisen zu geben pflege sein sollenn, und des derselbe Nickel pful ritter einen beteidings brif und pawl von Conersdorfs unfer lieben bruders Marggrave fridrichs seeligen Lantvoit Insigel außgangen eingelegt hat, Inhaltende, das er zwischen dem genanten Nickel pful eins, und den gemeinen gebawern des dorffs Dwappendorf andertheils von des zols wegen zur Wrisen der sie beiderseit genßlichen bey Im bliben sint, gete

dingt
pendor
und r
ane se
darvor
verlich
und p
komen
solichs
1460,
lichem
ten, d
gegebe
werder
wort g
von D
zu red
sein, t
nen J
rede u
pful r
rein U
Spre

Barf
und f
gededi
wofe,
dy sy
lenn
hofen
den,
flasche
scholte
Quili
und r
belive
gebur
II.

dingt und sie darumme mit Ir beider fultwort und wissen entscheiden hat, Also das dieselben gebawre zu qwappendorf allezeit sollen Eollen zur Wissen von allen sachen, als ander thun, die dar den markt halten, geben und reichen sollen, Sundern wenn es sey Im Sommer, das sie Ir fisch umb des wetters und hitz willen nicht ane schaden darffuren kometen, So mogen sie ir vische verkauffen nach dem bequemsten und sollen denn den Eoll darvon geben und brengen gen der Brigen, In maßen ob sie daselbst verkouften bey Iren gesworn eyden ungeschworen, doch ob die von quappendorf nach mochten bringen und beweisen, das sie solichs Eolles gefreiet wern und privilegia hetten von Marggraven zu Brandenburg, das sie den nicht solten geben, das soll in zu hilf komen, wann sie das vordringen und beweisen, das sie also zu halten zugesagt und verwillet haben wie dann solichs derselbe beteidigungs brif Inholdet, des datum steet zu Coln an der Sprew an Sante katherinen tage 1460, Darauf der genante Nickel pful Ritter begert die Schaplow gutlichen zu unterweisen, Im an sollichem Zolle bey den Iren zu Dwappendorf furder mehr keine verhinndunge zu thun, Sundern sie darzu zu halten, das Im sollicher Zoll nach laut der beteidigung und Irem selbst verwilligen, wie vorberurt, zur Brigen gegeben werde, wo sie aber das zu thun nicht vermeynten, host er solichs mit unserm rechtlichen spruch erkant werden solt; darwider die Schaplow vorgnant, die beteidigung were hinder In und ane Ir beweisen und fultwort gescheen, desßhalben sie getraweten Inen die zu keinem schaden kometen und von unwirden sein solt, dieselben von Dwappendorf hetten auch von alders her solichen Zoll nicht gegeben, wurde aber nickel pful ritter solchs des zu rechte genug were, beweisen, des sie doch hofften von Im nymmer gescheen mocht, mussten die Iren des leider sein, die weise aber das nicht geschege, getraweten sie von uns vor recht erkant solt werden, das die Iren keinen Zoll zur Brigen zu geben pflichtig sein solten und setzten das von beiden teiln uf uns zu recht; Also nach rede und widerrede gnugsamer verhorunge und vordringunge beyder parthey Sprechen wir zu recht: das Nickel pful ritter billichen bey brive und sigel bleibe und furder beweifunge zu thun nicht pflichtig sey und des zu wairem Urkund haben wir unser Insigel zu ruck auf dißen brive lassen druckenn der Geben ist zu Coln an der Sprew am Dinsdage nach dem Sontag Cantate 1476.

Die beiden nachstehenden Urk. gehören hierzu.

XXX. 1447. Vergleich zwischen den von Schaplow und Berfelde.

Vor allen luden dy dessen brive sin edder horen lesen, Bekennen wy Gessar Schapelow und Eune Warft, dat wy tuschen dy Erbern Bertram Bernfelde und sinen brudern an ennem, und kune golitze und sinen brudern am andern deyle von geheites wegen und besel unnses gnedigen hern des Marggraven gedebinget hebben, sy of en islick part bewillet hebben, sulkommenlick die dedinge to holden, in nagescrevener wyse, tom irsten umme den toll to Quilitz is so gedebinget, dat dy inwoner tu Quilitz von allen fruchten dy sy in selde edder hosen wynnen, id sy watterlie dy sin edder wat sy to verkoppen hebben, toll fry sin solent of alle dy gene dy umme kopes darhen kometen und en sulke fruchte ave kopen, dy sy In selde edder hosen wynnen dy sollen dar of nene toll ave geven, desßgelick wanner ere frunde kamen to der kermisse, hochtiden, kindelbir und bygrast die sollen of toll fry sin, of wy dar hen komet und kopet fleisch, bir, legeln edder flaschen edder to der smeide, dy sollen of toll fry sin, vor sulke friheit, dy dy von Quilitz hebben, darvor scholen sy getruwelicken helpen holden maken und beteren den Zelowischen dam gelegen up dem Welde to Quilitz, wann sy darto geeischet werden und dar scholen en die Golige med eren luden of to helpen, wu dicke und wu vake des behuf und not is, by desse gedinge sin gewest dy gebur von Quilitz gemeylich de sulke dedinge belivet und bejaet hebben, se ane arch und hofe inbracht to holden.

Vor bath hebbe wy egenanten dedingslude tuschen dy vorgescreven beyde parthien gedebinget, umme dy gebur von Dwappendorp, dat dy selven hurr up deme selde to Quilitz huden schulen al sy von older her

gedan hebben, zo lange em des die Solize gunnen willen und wes sy em des nicht lenger willen gunnen und tu staden, so zollen sy darave bliven, vor sulke hude solen die Soliz weder und alle Inwoner von Quilitz weder sulke macht hebben, thu wynnem holt riß und ror up dem selde to qwappendorf und des sollen em dy Bernfelder und dy von qwappendorf tu staden, so lange en des ebene is und wanner em dy Bernfelden nicht willen lenger tu staden, so solen die von Quilitz darane laten, desse vorsecreven dedinge hebben wy vorgeanten dedungeslude gedunget von lene kunt und bodes wegen unnfes gnedigen hern des Marggraven die uns dat sunderlich het bevalen und islick obengescreven parthien hebben of bewillet dy dedunge in vorgescrevener wise stede und vaste ane alle gever und bose indracht to holden. hirby und over sind dy Erbaren Gawin Schap, Iow und Eleptow an eyner und mathis von ylow und Hans Steinkeller an der andern syden, und mer fromer lofswirdiger lude ic. gescreven tho Berlin 1447 an der hiligen drier konighe.

XXXI. 1476. Zeugenverhör.

Auf huben donerbach na den hiligen pingestdage na gades gebort 1476 iare in den dorpe quilitz hat der gestrenge und veste herr Nickel pul ritter vor my hirna gescreven liborius von Eliwen doctor Also anstatt und von wegen myns gnedigen Hern marggrave Albrechts kurfursten ic. vorgebracht und vorhoren laten also to untetlichen hin vordern unnd ewigen dechnusse desse hirna gescreven tuch mit namen:

Friederich Bernfelde to rosendal wonhaftig, ein mann von 85 Jarn, nicht In dem ban und ein guten gerichtes, het bekant an eides stat, wy recht is, dat sin vater und hie und Iost sin bruder son den dinst averst und nederst gehat het unde herr Nickel allene to stath und gift her Nickel 2 schilling groschen to tinsf,

Item het Frederick vorder bekant und tuchnisse gegeben von der fruge wegen unde schenckennunge, dat hie von sinem vater gehoret het na deme die wagenfarth durch quilitz so grot was so sint kumen dy fruger tho sinem vater unde sines vater bruder und hebben gebeden dat he wolde vorgunnen und vorloven den geburen dat frige schencken up dat den luden bestte bath muchte geraden werden mit bire, dat hie danne tho der tit vorguneth heth, medt sulken onderscheide dat sy nicht gesterighe holden scholden sunder sie solden sie wisen In die Eruge.

Item is hie furder gefraget von des landes wegen dat dy Schaplowen scholden hebben afgepluged by den krichkanende gelegen, dar Is em nicht wirtlich umme, sunder dat seth he up die olthseten to quilitz.

Item furder is hie gefraget umme witschschap von des landes wegen dat geverd schapelow het laten wynnem, roden und plugen, heth hie bekant det em nicht gedencket dat sulc lant ghepluged were sunder der gemeyne bure wede und drifst geweset ys bes an desse tit.

XXXII. 1480. Rezeß zwischen den von Borstel „under m. gned. herin sigel.“

Wir Johans ic. Thun kunt ic. Als sich zwuschen unnsern liebenn getrewen Bertolt von Borstall an einem, Clawsen von Borstall und Gebharts seins bruders seligen kinden anderß teils, der dorffstede Brunkow mit Irer Zugehorung und ander gutter halben Irung bissher begeben haben, das wir ein gutlich ansteen zwuschen Inu gemacht und mit beider parthey gutem willen und wiffenn beredt und betedingt haben, das sich Claws von Borstall und Gebharts seligen kinder der wusten dorffstett Brunkow und der Wisch und Busch, als von alter zu Irem hoff geleet sein gebrauchen sollen und mogen, do entgegen soll Bertolt Borstall die wisch domit er gegen der obgenanten dorffstete Brunkow vergnugt ist, Innen behalten und sich der

selben auch gebrauchen und genießen, der andern holzer wißh gutter Rent und zins halben darumb sie Irig sein, sollen sie zu beiden seitten ruen lassen und sich der biß zu ustrag der Sachen vor uns nicht underzphenn noch gebrauchen, Auch sollen sie alle Ire gutter zins und Rent, die sie von Irem eldern vater haben, sie sein verpfandt oder unverpfant, beschreiben lassenn, darzu wir geben und geordnet haben unser hauptman In der Alden margk Rete und lieben getrewen Bussen von Alveßleven, Hansen von Luderitz ritter und Liborius von Sliben doctor, und In Insunderheit bevolhen, das sie solhe guter bereitten, besichtigen und sich aller nuzung, Zins, Rente und gulte erfaren und erkunden und allen iren vreis bey den obgenanten partheien ankern, ab sie die gutlich mit einander vereinen und entrichten mogen, wo sie aber des nicht thun konnen, sollen sie uns aller und Ighlicher obgnanten guter nuzung, Zins und rent, der partheien von Irem elder vater herkomen, schriftlich verzeichnet zu schicken und uns des handels zwuschen In gehalten underrichten, Alßdann wollen wir als obmann mit den mergenanten unsern Reten zwuschen den vorgeannten partheien einen spruch thun und sie aller Irer Irrung und schelung, die sie mit einander haben, entscheiden und berichten und was wir also zwuschen den gnanten partheien mitsampt unsern Reten erkennen und sprechen werden, sollen sie on alle widerrede und einsage, als sie uns das glaublich zugesagt haben, unverbrochenlich steet und veste halben, wer auch Sach das etliche der vorherurten partheien arme mann oder zinslute Iren Junkern und Hern zu gute etlich gult und zins, so sie darumb gefragt und angezogen worden versweigen und die nicht ganz verzeichnen liessen, So wir das erfarn, alßdann wollen wir derselben menner oder zinsleute guttern als der landsfurst zu unsern henden nemen und In zu einer straffe damit thun und lassen nach unserm gut duncken und gefallen. Geben In unserm Slos Tangermünd am Assumptionis marie Im 80sten Jare.

XXXIII. 1480. Entscheid zwischen Dam Köbel und Thewes Glinike.

Wy Johannis ic. Bekennen dat unse liber getruwer, Thamme Kobel huden datum deses briefs mit tweu Mannen hirher gegen Coln vor unse Rede kamen und overbodich gewest is, mit siner und der twier Manne eide to beholden, dat hie die geburunge des Holtes die Buschhagen, anders die werndes wese genant, darume hie mit Thewes Glinike twidrechtig gewest is, lenger wenn druttich Jar In gewehr ane rechtliche ansprake gehabt hefft, na Inholt des rechtsprokes den unse Rede vormals In der saken gedan hebbenn, So hefft Thewes Glinike em und den tweu mannen sollicher eyde verdragen, darmit dann die genante Tham Kobel dem gespraken ordeil genuch gedan hefft. Datum Coln an der Sprew am Sonavende na Bartolomey Anno 80.

XXXIV. 1480. Abscheid zwischen alt und jung Dietrich von Quitzow und den von Werben.

In der saken Didericken von Qwitzow den oldern und Jungen an einem, und die von Werben am andern deyß, hebben unnses gnedigen Hern Rede na Verhorung of verlesung furstenbrive copien, beiden parthien affsheit gegeben, dat sie up Mondach na Bartolomey schirst, entlich und peremptorie mit allen eren briven, bewisung und wes sich ein Jewelike parthie Im rechten vermeint to gebucken, hirher gegen berlin vor unsern gnedigen Hern oder seiner gnaden Reten, edder war sin gnade alßdann mit hof sein werdt, kamen schollen, Alßdann na Verhorunge beider parthy brive und vobringen schall entlich gescheen wat recht is, und est diderick von Qwitzow die olde franckheit edder ander gebreken halben nicht kamen fonde, schal hie sinen machtman mit

fuller gewalt schicken, wann hie kame vor sich edder durch sinen machtmann edder blif uthen glic woll schal gescheen wat recht ist, of wu unnsere gnedige Herr vormals mit didericken und den von Werben verlaten hefft, der holte, wische, shere, Agker und ander sakenn halben, darume sie twidrechtig sind, schall na unnses gnedigen Herrn bevelh und geschefte also von beden parten gehalten werden beth to uthdracht der saken, doch einem Idermann an sinen rechten unshedlich. Actum am Mondage na visitationis marie Anno 80.

S. Lenz brand. Urkunden pag. 718.

XXXV. 1480. „Erschoffte Urtheil zwischen Dietrich von Quitow und den von Werben aber den Partheien nicht geoffnet sunder der Rezeß nach der Urtheil geschrieben ist mit beider Parthey Willen ausgangen.“

Nach Zusprach, Elag, antwort, gnughastiger verhorung und furbrenge furstenbrive zwuschen Didrichen von Dwitzow dem alden und Jungen an einem und den von Werben anders teils gescheen, ist durch unnsers gnedigen Herrn Ket Recht erkant: von der guter wegen die den von Werben durch Graf Heinrichen von Aschanien vorkauft sein, Nemlich ein Wisch verzeitten prynzlow geheissen, die nue der walt Colpin genant wirt und die gutter, die dem flis der Zwer gnant zubehorn mit aller derselben genyß usborung, des sich Borgermeister Ratman und ganze gemein von Werben zu Irer Stat eigenthom zu yhen und nach lauth Ires furstenbrives Ir eigenthumb sein soll, werden die von Werben durch einen Iren Borgermeister, zwen des Rats und vir mann us der gemeine mit Iren eiden behalden und bestettigen, die sie zu got und den heiligen swern sollen, also das in got helff und die heiligen, das das war und In eigentlich kuntlich und wissen sey, das die durch Iren redner und fursprechen furbrenge haben lassenn, das solhs nach Irer anzeigung die prynzlow yhnt Culpin genant und das die guter bey der Zwer mit usborung Irer nuzung sey, darumb Irung und zwittracht zwuschen den obgenanten partheien gewest ist, und haben solhs In nutzlicher und geruglicher gewehr und gebrauchung bissher gehabt und besessen wie recht ist, nach lauth Ires vorberurten furbrachten furstenbrives und sigen der selbigen noch also In nutzlicher rechtlicher und geruglicher gewere, wenn dem also durch sie gescheen ist, sollen sie des genissen und von rechts wegen dohey pleiben von Dittrichen von Dwitzow und seinen erben ungehindert; und nachdem durch Dittrichen von Dwitzow vermeldet und furbbracht ist, das der obgenanten angesprochen gutter eins teils von dem Bischove zu Havelberg und seiner kirchen zu lehenn geen, was desselben durch dittrich nachbracht wirt, wie recht ist, das es von dem Bischoff und kirchen zu Havelberg zu lehenn geet, soll billich und von rechts wegen von dem Bischoff zu Havelberg wie lehens recht ist usgetragen werden; des gebrauches und servitut halben, der sich didrich von Dwitzow sein und der seinen halben, In anzeigung die die von Werben thun sollenn, gewehr und anders zu zeugt und recht darzu vermeint zu haben, sol furder us ansuchen den partheien, welche das Begern wirt, gescheen was recht ist.

Hirnach volgt der Rezeß:

To weten als huben dato besser Zedel, Diderick und Diderick von Dwitzow die olde und Jung an einem und Burgermeister und Radtman der Stat Werben anders teils erer schelunge und Irnus, so sie mit und geit einander hebben rechtlich von unnsers gnedigen Herrn Marggraven Johannsen Rete kamen sind, hebben die parthien solker erer Irnus und twidracht halben mit gudem Willen uthgesecht und verwilligt, dat sie to frid stan und des gesettigt sin, dat es gehalten werd na Inholt und uthwifunge des furstenbrives dorch die von Werben vorbenant vorbracht und willen Didrich den von Werben kein hindernus daran dhon und

to endlicker voffhürunge der saken us verlaten und besproken, dat up Sante francissen bach na dato deser Zedel to kunstig, unnsere gnediger Herr siner gnaden Rete twe edder dry, nemlicken Ern Wilhelmen Marschalck und welck ander Rete unnsers gnedigen hern he mit sich brengen wirdet in beider parthey gegenwertigkeit to der stede sin sollen den furstenbriue edder sin copeny mit sich brengen, die Marchscheidunge besichtten und na desselben furstenbriues Inholt und uthwifunge die parth entlich und gruntlich richtten und entscheiden, des sich bede parthy obgenant dem Also na to komen verwilliget hebben, Gescheen to Coln an der Sprew am donerdag na Decollationis Johannis Anno domini 80. Item der spher halben wollen unnsers gnedigen Herrn Rete die saken an unnsere gnedigen Herrn brengen.

Siehe die Urk. von 1225 in Beckmann (Beschr. von Werben) p. 31.

XXXVI. 1480. Erkenntniß zwischen dem Johanniterordensmeister und den vom Berge.

In clage, Zusprache, Antwort, gegenrede ic. durch die parteie Sigmund und Hansen vom Berge, und dem Meister Sant Johans und sein orden anlangende, von des dorfs wegen Heinrichsdorff genant gescheen sein, berurt und furgehalden unnsere beider gnedigen Herrn Marggrave Albrechts und Marggrave Johansen volbort verwilligung geheiß und gewer desselben guts Heinrichsdorff durch Jen gnaden gescheen, wie dan solchs von iglicher parthey vorbracht ist worden, Ist erkant recht: das iglich parthey wes sie sich also der genanten unnsere gnedigen Herrn Zusagung und verwilligung beromet und angezogen haben, das ir iglicher solchs zwischen hir und letare zu kunstig mit irer gnaden bekentnis, wes iren gnaden daran gescheen und bekennen, Im rechten vobringen sellen und darnach gescheen nach allem vobringen hevt verzelt was recht ist, Gescheen zu Coln an der Sprew am Sonabendt nach Dionisy Anno 80.

XXXVII. 1480. Erkenntniß zwischen Claus von Stechows Hausfrau und seinen Söhnen.

By Johans ic. Bekennen das unnsere Rete den wir das In sunderheit bevolhen hetten, zwischen Femen Claus von Stechows seligen nachgelassne Hausfrauenn an einem, und Gevert, Otten, Hennigk, Eggerde und Hansen von Stechow des genanten Claus von Stechows seligen Son am andern deyle, des leipgedings halben, darume sie zwidrechtig gewest sind, mit beider parth willen und wissen In der freundschaft gutlichen usgesprochen und geteidinget haben, Also das die Stechowe Irer Stifmuder vogenant von stunt usrichtten und geben sollen zwen kurve, drey seiten specks, zwen hamel, zwey scheffel ertweisen, einen halben wispel roggen und funfzehn schof groschen In dreien Jaren zu bezalen, Nemlich uff Martini Im 81sten Jar mit der bezalunge der ersten funf schof an zu heben und uf den zwen sunte Martinsdagen nest darnach folgendt die ubrigen zehen schof uszurichttende, und so sie mit der betalunge uf die tag Zeit vorberurt oder vierzehn tag ungewerlich darnach swomich und die nicht thun wurden, soll die frawe macht haben zu einer Igliehen zeit sie samptlichen oder sunderlichen mit unnsere landreiter darume zu pfanden, gleich ob sie dorch recht psantreiche gegen Ja geworden were; des sich die genanten Stechowe alle saimentlichen also verwilliget haben, darmit sollen sie aller Irer sachen woll gericht und geflicht sein. Actum Coln an der Sprew am Dingstag nach der eilfdusent Jungfrowen tag Anno 80.

XXXVIII. 1480. Urtheil zwischen den Hacken und Diricken.

In der Sacken zwischen den Hacken und Diricken von einer Moll wegen usth genant, haben sich die Hacken berombrt, das solch moll Ir vetterlich erb sey, In ruglicher besigung an rechts ansprach biß uf diß zeit besessen und gehabt haben, uffart und affart In alzeit gegeben ist und keinen andern In wissentlich, ist durch recht erkant: mogen die Hacken solchs nachbrennen wie recht ist, bleiben sie billich darbey, von yderman ungehindert. Actum am montag nach Conceptionis Marie Im 80sten Jare.

XXXIX. 1480. Rezeß zwischen den Hacken zu Ust und den Diricken.

Zwischen den Hacken, Dirike und Hening vom pan zu usth ist mit beider partei volborn, wissen und willen, durch unsers gnedigen Hern Rete verlassen und beteidigt, das am Sontag nach der heiligen dreier konig tag zukünftig unsers gnedigen Hern Rete nemlich Hans und Mathias von Bredow gen usth komen sollen, und uf dieselben Zeit und stet die parthey die alt sessen und wer In dinen mag allenthalben zu iren sachen mit sich brengen und doselbst haben, es sein alt sessen oder ander, und was dieselbigen, die sie mit sich brengen auch die Inwoner uff Ire eyde, die sie darzu unsers gnedigen Hern Retten vorgnant thon sollen, umb alle sachen die die parth mit ein ander zu schicken haben eintrechtiglich bekennen und ussprechen, das soll von den partheien obgenant also gehalten werden, wes aber die selben Inwoner und die gebracht von den partheien nicht eins sunder zwittrechtig wurden, sollen unsers gnedigen Hern Rete vorberurt als oberlewt, ganze und volle macht und gewalt haben darauf zu erkennen und zu sprechen und was sie also erkennen und sprechen werden, sollen die parthey ungewegert also halten. Actum Coln an der Sprew am Montag nach Conceptionis marie Anno 80.

Statt Hans v. Bredow wurde 1481 Dinst. Doroth. Curt Elaberndorff zu Büttten zum Schiedsrichter ernannt.

XL. 1481. Läuterungsentscheid.

In der sach zwischen Speckwagen an einem und Wardenick anders teils von des Schifs wegen, darauf die Schepfen von Brandenburg etlich urteil gesprochen haben, und furder vermeinen uf klag und Antwort nicht volkomen urteil gangen soll sein, Ist zu lewetterung darauf durch unners gnedigen Hern Rete erkannt, hevt donrsdag nach trium regum Im 81sten Jar der Wyndern Fall: wil Wardenick sich mit seinem eide benemen wie recht ist, das Im nicht wissentlich sey gewest, das solch Schiff, als ers von dem Nor gemeyt und gehewert habe, Speckwagens gewest sey, so bleib es billich bey gesprochen urteil, durch die Schepfen zu Brandenburg gegeben Actum ut s.

Daruf hat Claus Wardenick gesprochen urteil vollg gethan und mit seinem selbs eyd bestettigt Act. ut s.

XLI. 1481. Beweiserkenntniß in Sachen des von Warnstädt wider den von Klitzing.

In der sach twiesschem Gerike warnstet, Otte von Blumendall und Claus masen cleger an einem und Becke Klitzing antworter anders teils, etliche burgschafft gegen Jacob Butenow antreffen, Ist

noch gnußlicher verhorung beider party durch unnsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen 2c. Nete zu recht erkant: behalt betke Elitzing mit seinem eide das er die obgnanten sein burgen Gerike Warnstet Dit von Blumendall und Claus maß gegen Jacob Butenow allein fur achzig schock und sunst fur keyn andere sach versagt und die achzig schock an Inr schaden auß gericht und bezalt hab und wen er solchs nachfomen ist und beweist In dreyen vierzeihen tagen nach datum dieser Zedell, das er die achzig schock wie vorberurt außgericht und bezalt hab, so ist der gnante Betke seinen burgen furder umb solch Ir schuld nichts pflege, darauf hat Betke den eid wie Inr durch urteil und recht erkant und gesprochen ist. Actum Havelberg am Dinstag nach Sco- lastice Anno domini 81.

XLII. 1481. Beweiserkenntniß zwischen dem Grafen von Barby und einem Bürger zu Berlin.

Nach zusprach, antwort und allem ubergeben und uberantwortten schrifften von beiden partyen In den sachen beruende an einem teyl dy Wolgebornen und Edelen Gunther und Burckarten Graven von Mulingen und Hern tzu Barby und am andern teyl Mattys Erußen Burger zum Berlin, von einß verbranntem haws wegen daselbst hum Berlin, das desselbigen Erußen gewest ist, Sprechen wir recht: Nachdem Graff Burckart noch In seins vaters Grave Gunthers gewalt ist, und auch mit Inr In ungeteylten gutern sitzt, so soll Grave Gunther von seins Sons Graff Burckarts wegen mattys Erußen wy billich und recht ist zu seiner zusprach antwort zu thun pflichtig sein; furder ist recht erkant, das mattys Eruß Grave Gunther ein gewehr zu thun pflichtig und schuldig sey von rechts wegen; furder sprechen wir recht, Nachdem und Mattys Eruß zu Graf Burckarts eigen wissenschaftt setzt, neyn oder Ja zu sprechen zu der sichte, nemlich das er zu mattys Erußen weisß muter gesprochen soll haben, kom er zu schaden umb ein pfennig, er woll Inr vir pfennig gelten, das Graff burckart pflichtig sey neyn oder Ja dar zu sagen und mog sich des rechtlich nicht weigern; furder sprechen wir recht, will mattys Eruß sich des rechtvertigen, wie recht ist, das sein haws und hof von dem uberswencklichen feur, das der koch also Inr der kuchen gemacht hat, und nicht von andern feur sey abgebrant, wenn er dem rechtlich volg getan hat, das soll mattys Erußen Inr rechten zu hilff komen und dar uff Graff Gunther solchen schaden so mattys Erußen gescheen ist, Inr von rechts wegen pflichtig und schuldig sein zu legern. Gescheen und gelesen dy Urteyl, am montag nach dem am Suntag letare zu Tangermund am andern Tag des monats Aprilis Anno domini 81.

Nachdem und Graff Gunthers von Barby procuratores und machtlewt, In hehen tagen frist zur lewterung der urteill, ob Frem Hern oder Inen von Irs Herrn wegen der not wurd sein, zu geben gebeten haben, Erkennen wir recht: das man Inr billich und von rechts wegen solch gebeten frist gibt. Und nach denselbigen hehen tagen ist Inr ein tag dy lewterung zu uberantwortten bestimbt, nemlichen am dinstag nach Quasimodo geniti schirft zu rechter taggit hir zu Tangermund oder wo wir alsdenn mit hof, zu uberantwortten, und als dy ander parthey bit furder nach solcher gescheen lewterung zu Irer einred auch frist Inr zu geben unschedlich Irer rechten, Erkennen wir recht: wenn solch lewterung gescheen ist, soll furder geen und erkant werden was recht ist.

Der obgnante tag zwischen Graven Gunther von Mulingen 2c. und Mathias Erußen ist erstreckt bis uff Suntag Cantate schirft hie zu sein und uff montag darnach des rechtens Inhalt des abschids zu warten. Actum am Suntag Judica zu Tangermunde Anno 81.

XLIII. 1481. Beweiserkenntniß in Sachen Heinrichs Rundstädt wider Balthasar von Nizenplitz.

Myns gnedigen Hern Rete hebben recht erkant: Nach Hinrick Runstede mit den begedinges luden nabrenge, dat sie rechtlich und eindrechtlich bekennen wu recht ys, dat die sachen tuschen em und Baltzar von Nizenplitz geglickten und gar entscheiden sin, des genyret hie billicken und von rechts wegen, und ys Baltzar von Nizenplitz deshalven forder nicht mehr schuldig, Solicke bewysunge schal gescheen in dryen virteindagen und dryen tagen, So hebben sie sich verwilliget beyderseit dat solicke bewysunge gescheen scholl, am Sonabend vor Jubica nechstkamen, und dat Baltzar von Nizenplitz Sivert Schencken, edder grote Cone von Eicksteden unnd Hinrick Runstede Bernde von der Schullemburg edder frederick von Alvensleben, to solicker bewysunge brengen willen, Forder als sich Baltzar von Nizenplitz beclagt dat em Hinrick Runstede of etliche begedinge nicht gehalten hefft und hapet tom rechtten, na dem em nicht gehalten sy, dat hie ock solicke begedinge nicht holden dorff edder schall von rechts wegen, ys recht erkant: wenn hie solickes, wu hie sich beromet, rechtlich nabrenget schal furder darup gescheen und erkant werden, wat recht is. Gescheen to Tangermund am fridage na Reminiscere Anno 81.

XLIV. 1481. Beweisinterlocut in Sachen der von Nizenplitz.

In der sache zwischen fridrich und Hans Nizeplitz, der gefengnus halben, ist durch meins gnedigen Hern Rete abgereth: als Hans nizeplitz fridrich Nizeplitz angeteidingt hat, das er In von zweierley gefengnus wegen zu schaden bracht hab, uf zweinzig guldin, des er von Im buß und wandel begert, darauf der genant fridrich nizeplitz gesagt, das solch sachen der gefengnus zwischen Im ganz und gar bericht weren, des woll er beweisen wie recht sey, das solch beweynung nach dato diser Zettel, Inwendig dreien 14 tagen und dreien tagen hir zu tangermund thon soll vor m. gnedigen Hern Rete, oder er Wilhelm Marschalk Hauptmann, und wenn er die thun will, soll er solchs Hans nizeplitz acht tag zuvorn verkundigen und soll furder gescheen was recht ist. Actum Tangermund am Sonabend nach oculi Anno 81.

XLV. Um 1481. Resolut in einem Prozesse der Buntzsch.

Bernt Buntzsch hat anlagt Nickell Buntzsch sein Bruder, das er Im wider sein willen sein erblehen und gut vorhalt des woll er nicht geliden haben als hoch als umb zwey hundert schock, dagegen nickell Buntzsch frist gebeten hat zu seiner einred, dy ist Im gegeben als er mit seinem rechten behalten hat, das er solchs nicht umb vergihung willen der sachen, oder betrieglikeit wegen, Sundern umb rate zu haben Im solchen seinen sachen, weß Im not sey dar uff zu antwortten und sich Im rechtten zu verwaren; da uff ist beiden parthejen wider ein rechttag beschiden, nemlich am dinstag nach divisionis apostulorum uff den abent hirher gen Coln zu komen am mitwoch darnach der sachen rechtlich zu wartten, wy hewt dinstag nach visitationis marie gescheen sein sollet.

XLVI. 1481. Interlocut in Sachen eines Bürgers zu Stendal wider den Magistrat der Stadt Gardelegen.

Zwischen Clawfen Sundt von Stendell an einem und Jorgen mostell lantrichter, als den volmechtigen anwalden des Rates zu Gardelege anders teils Ist durch unsers gnedigen hern Marggrave Johansen ic. Rete verlassen: das Claws Sunt widder den Rate zu Gardelege sein clage In virgehen tagen schriftkomen schriftlich hie einlegen und uberantworten soll, daruff die von Gardelege widerumb auch In virgehen tagen nach uberreichung der clage antworten sollen. Actum Tangermunde am Nitwoch noch dem Sonntag Misericordia domini, Anno 81.

XLVII. 1481. Urtheil.

In der Sachen zwischen Coppen Didericks to Schonebecke an einem und Hansen und Clawfen Swartenkopen brudern to Stendal anders teils, etlich Jerliche zins und pechte belangen, Ist durch unsers gnedigen Herrn Marggrave Johannsen ic. Rete, nach gnuglicher eyschung und forderung zum Rechten, verhorung und vordringen der parteien zu recht erkant: das der genant Coppe didericks Hansen und Clawfen Swartenkopen von dem gude zu Schonenbecke, darvon er Inn zins und pechte pflege ist, nicht mehr alle Jar wenn er und sein vater von older her nach Inhalt des lantbuchs der olden marck Jerlicher zins bissher geben haben, zu geben pfleg sey noch geben soll. Gescheen zu Tangermund am donrsdag nach misericordia domini 81.

XLVIII. 1481. Beweisurtheil in Sachen der von Jagow und Binzelberg.

In der Sachen, Mathias von Jagow durch sein Hausfrawen und sein Son Clawfen an einem erzelt und lucas Bintelberg, philipus seinem bruder und Im vettern des andern teils, berurende etlich pacht, zins und gerechtigkeit zu groffen Swechtten eines guts halben, daruf hgun und Curt Cunikens wonet, nach gnughastiger verhorung und vordringung, Inhaltung des lantbuchs und etlich kauf und ander brif des selben guts halben, Ist durch unnsers gnedigen Hern Rete recht erkant: Mag Mathias von Jagow nachbringen wie recht ist, als von seint wegen furbracht ist, das derselbig bawr und sein vorsarn dem genanten Mathias von Jagow und seinen eldern solch pacht, gerechtigkeit, unpflcht und anders wie Im landbuch verzeichnet und von seint wegen furder erzelt ist, außgericht, geben und bezalt und In geruglicher lehen und gewehr 20, 30 Jar oder wie zum rechten notdorftig ist, geruglich besessenn, aufgebort, sunder rechts Insagen oder ansprach gehat haben, wenn er dem selben also volg thut und nach kumpt, wie recht erkant ist, bleibt er billich dabey von den Binzelbergen ungehindert. Actum Tangermund am dinstag nach Jubilate Anno 1481.

Und soll solche beweisung In dreien 14 tagen und 3 tagen gescheen vor dem Hauptman zu Tanagermund, die lehen soll er mit zweien sein genossen behalben und die gewehr mit syben unversprochen Manen Actum ut s.

XLIX. 1480. Urtheil in Sachen Balthasars von Rizenplitz wider Heinrich Wultzke.

Wir Johans 2c. Bekennen 2c. als sich zwuschen unserm lieben getrewen fridrichen und Baltzar von Rizenplitz zu Gryben an einem und Heinrichen Wultzke zu Schepelitz anders theils Irrung ettlicher fischerey halben uf der gluben zwuschen Gryben und Scheldorf gelegen, begeben haben und gewest sein, das sie unsere Rete derselben Irrung von unsers sundern bevelhs wegen mit urteil und recht rechtlich wie hir nach volget entscheiden haben: In der sachen zwuschen fridrichen und Baltzar von Rizenplitz an einem und heinrichen Wultzke anders theils, vischerey uf der gluben zwuschen scheldorf und Gryben belegen, Ist nach zusprach, antwort, sag der zeugen und gnuglicher Verhorung fursten brive und beider partey, durch unsers gnedigen Hern Marggrave Johannsen 2c. Rete zu recht erkant: das Heinrich Wultzke von rechts wegen billich bey der fischerey uf der gluben darumb Zwitteracht gewesen ist bleibe, und sollen er und sein erben die selben on allen furdern ansprach der Rizeplitz und Irer erben behalden, und der furder nyesen und gebrauchen. Actum Tangermund am freitag nach Lawrencey 1480.

L. 1481. Urtheil in Sachen der von Eickstedt.

Wir Johans 2c. Bekennen 2c. als sich zwuschen dem wiridigen unserm lieben getrewen Ern pauls von Eickstede thumbhern zu Magdeburg und andern seinen brudern und vettern an einem und Conen von Eickstede dem eltern anders theils, ettlich Irrung halben, das unsere Rete uff sundern unsern bevelhe einer Zicht halben zwuschen Inn ein urteil gesprochen und geben haben, wie hirnach volget also, Inn der sach zwuschen ern pauls von Eickstede Thumbhern zu Magdeborg seinen brudern und vettern an einem und Eune von Eicksteden dem eldern andersteils, als die genanten Er pauls. sein bruder und vettern, Eunen angesprochen und gezyhen haben, er hab Inn zugesagt so sie Im vergunnen vier stuch geldes von seinen lehen gudbern zu versehen und verpfanden, so woll er forder nichts davon verkauffen noch Im entwenden und woll Im mehr gutter lassen, dann Im von seinem vatter ankomen sey, und nachdem Cone das erst ganz verneynt und zu dem andern sagt, er hett gesprochen, Ir mocht es also mit mir halden, Ich will uch mer lassenn, dann mir mein vatter gelassen hat, da gegen die von Eickstede sie wollten das bey brengen mit gezeugen, das Cone solchs gesagt, wie sie oben angezeigt haben, do entgegen Cone sagt und host, er wer solcher Zicht neher mit sovil zeugen zu entgegen, dann sie en ubertweisen mochtten, Nach vil hin und widderreden und gnuglicher verhorung der parteyen, Ist durch unsers gnedigen Hern Marggrave Johannsen Rete zu recht erkant: das Eune von Eickstede billicher und von rechts wegen den obgenanten Eickstede und Irer Zicht, mit seinem neyn, seinem eide und mit so vill zeugen, als sie In uberzeugen wollen entgegen mag, und solche beneynung und zeugnus. sollen sie uff beiden parteyen hie zu Tangermunde am donrsdtag nach dem pfingsttag schirft komen vor Ern Wilhelm Marschalk heuptmann In der alten marck 2c. thun und shuren, und so Eune von Eickstede seinem neyn mit eyde und den zeugen wie vorberurt nachkomet, so ist er den mergenanten von Eickstede seinen vettern umb Ir zicht nicht schuldig und soll forder In der sach gescheen sovil recht sein wirt. Actum Tangermund am donrsdtag nach dem Suintag Jubilate 1481.

LI. 1481. Appellationsentscheid zwischen Otto Bintelberg und dem Burgemeister von Salzwedel.

Wir Johannes zc. Bekennen zc. das uff unser rechtlich furbescheiden heut dato fur unnsere Räte In recht erscheinen sind Otto Bintelberg als elegen borger In unser alten Stat Soltwedell volmechtig vonn sein und aller der Jenen wegen, die der sachen zu thun und In mechtig gemacht haben, eins, und Heinrich Nitogan Borgermeister Inn der Newen Stat Soltwedel als antwortter andersteils, Nemlichen als otto Bintelberg fur uns geappelirt hat, sein Appellation zu recht fertigen, umb ein buden und dreyhundert marck willen, darumb Otto Bintelberg den genanten Heinrich Nitogan auch sunderlich zu schuldigen vermeint, das unnsere Räte nach verhorung der sachen und wess sich darinne begeben betracht haben, das sich furder unwill, zwitteracht, Cost, muhe und zerung zwischen Inen begeben und darauff entsteen mochten, sollichs alles zu vermeiden, haben sie solich Spruch, zwitteracht und alles was die Appellation Inbelbet mechtiglich zu sich genomen und mit beider partyen willen und volbort sie gutlich und fruntlich entscheiden, In maßen hirnach volgt und also, das Heinrich Nitogan dem genanten Otto Bintelberg fur zusprach der buden und dreyhundert marck halben Auch wess die Appellation bestimbt, funffzehen gulden Rheinisch Inn Jarsfrist von dato dits brives uber ein Jar, genzlich und gutlich usrichten und bezallen, und damit sie solcher Irer obgerurter sachen und Spruch halben genzlich und gar verricht, entscheiden sein und bleiben, kein teil das ander darumb furder mehr beteidigen oder ansprachen soll, des sy von beiden teiln mit handgebenden trewen also vestiglich zu halten gelobt haben, getrewlich und ongeverlich. Actum Coln an der Sprew am Montag nach dem Suintag Cantate Anno 81.

LII. 1481. Urtheil in Sachen Hans Storkow wider Albrecht Dirike.

In der Sach zwischen Hannsen Storkow elegen an einem, und Albrecht Diriken antwortter andersteils, das dorff Schultendorff antreffen, Ist nach gnuglicher verhorung und allem vorkrengen beider partyen durch unnsers gnedigen Hern Marggrave Johannsen zc. Räte erkant zu recht: das Albrecht Dirike gnuglich sein Ankunfft kauf und bezalung des dorffs Schultendorff beweist habe und nachdem er sich allwege sein gewere zu behalten wie recht erbotten hat, So Albrecht Dirike nochmals mit sein selbs eyde swerth zu den heyligen, das er solch dorff Schultendorff lenger dann Jar und tag, nach vorgesprochner urteil unnsers gnedigen Hern an rechtlich ansprach geruglich Innen gehabt und besessen hat, so sey er Hannsen Storkow zu seiner anclage unnd zu sprach entprochen, von rechts wegen, und alsbalde nach usfgang des urteils hat sich Albrecht Diriken erbotten dem urteil volge zu thon, daruf hat In Hanns Storkow des eyds verlassen. Actum Coln an der Sprew am Mitwochen nach vocem Jocunditatis 1481.

LIII. 1481. Resolut in Sachen Georgs von Wallenfels wider die Stadt Brandenburg.

In der sachen zwischen Jorgen von Wallenfels Ritter an einem und Borgermeistern Rathmannen und ganzen gemeyne der Alden Stat Brandenburg andersteils, Ist durch unnsern gnedigen Hern Marggrave Johannsen zc. und seiner gnaden Räte nach gnuglicher verhorung beider partyen zu recht erkant:

das die von Brandenburg Ir clag der Servitut halben zum ersten thun und Here Jorg von Waldensfels sein Antwort daruf geben, darnach von stund soll er Jorg sein clag, wie die von Brandburg erlauten lassenn, und die von Brandenburg Im darauf antworten, und forder desgleichen von beiden partheien widerrede und gegenrede, eine umb die andern gen und gescheen, biß zu besliß und usstrag der sachen. Item solche clage und antwort sollen schriftlich gescheen und ubergeben werden In unnsers gnedigen Hern Cansley, alwege In vier wochen, wie obenberurt ist, eine umb die andern. Actum Spandow am donrsfdage nach Cantate Anno 81.

LIV. 1481. Urtheil in Sachen zweier Bürger zu Berlin.

Wir Johannis 2c. Thun kunt 2c. Als sich zwischen unnsern lieben getrewen Caspar Krausen an einem und Clausen Wegendorff borgern in unnsrer Stat Berlin andersteyls etlicher zicht halben Irrung begeben haben, das Ewe unnsrer reth nach genuglicher und rechtlicher verhorung der sachen us sundern bevelh mit einander entscheiden und erkant haben, In maßen hir nach volget und also: So wegendorff uff sein glubde und eyde darmit er der herschafft verwandt sagte, als er in seiner antwort vorgab, das er von Caspar krausen vor meistern und gemeynen gewercken der knochenhawer und anders wo, der zicht diebstals einer thunn herings nicht anders, dann von hören sagen und zu Reynigung des gewerkes nach alder herkomener gewonheit gerugt noch gesagt, gelaubte auch nicht, das kraus solichs gethan hett und weste nicht anders von Im zu sagen dann liebe und gut, als von einem fromen mann, so solt er Caspar krausen solicher zicht halben genug gethan, und Im an seinen ern nicht zu nahent gewest sein noch verlegt haben und daruf aller Irer Irrung gantz und gar gericht und geslicht sein und was sich zwuschen In In der obgenanten und aller ander sachen bisher begeben hett, solt ein parthei furbas gegen der ander In arg nicht anden noch gedennen; dem dann Claws wegendorff us sein glubde und eyde, wie er der herschafft gewandt, In des wolgeboren und Edeln unnsers Bettern, Räte und lieben getrewen Eeytel Fritzzen Graven und Hern zu Zollir handt, also wie oben berurt ist gethan usgesagt und gesprochen hat, geben zu Coln an der Sprew, am montag nach purificationis marie 1481.

LV. 1481. Urtheil zwischen Jacob Rindorp und Hanns Vorstede.

In der sach zwuschen Jacob von Rindorp an einem und Hans Vorstede, Achim Cziron, Heyne Cremkow und Gerike schulte andersteits, die us heut rechtlich erschinen und zu recht komen sein, antreffende gewaltsame wegsfurung Hannsen Gratzow mit seinen hab und gutte us dem gericht Getlingen uber die rechtlichen besatte darumb gescheen und ergangen, Ist nach gnughastiger verhorung beider teil durch unnsers gnedigen Hern Räte recht erkant: das sie Hanssen Gratzow mit seinem gutte und hab, damit sie In us der besatte durch Rindorffen gescheen zu Getlingen an des Richtters laub daselbst, der die rechtlichen besatte bekant hat, mit In helfern usgesurt und weggebracht haben, wider personlich mit solcher hab und gut, als gut und vile als des dieselben zeit gewesen ist, wider In das gericht zu Getlingen einbringen und antworten sollen, und forder darnach In der sach gescheen was recht sein wirt und solch einbringen soll gescheen In den nechsten acht tagen zukomend. Actum Tangermund am donrsfdag nach philippi und Jacobi Anno 81.

LVI. 1481. Appellationsurtheil.

In der sachen zwischen Hansen Dyckmann von Soltwedel an einem und Symon Kobelack von Gardelege anders teils, ein besaße etlicher pferde antreffen, Ist nach gnugsamer verhorung und vordrennen beider party durch unsern gnedigen hern Marggrave Johansen Rete zu recht erkant: das die gesprochen recht und urteil durch Richter und Scheppen zu gardelege zwischen In gescheen und ergangen von rechts wegen bei macht und crafft bleiben und von den genannten parteien wie recht gehalten und nachkomen werde, doch unshedlich der zuspruche und schulde, die Hans Dyckmann zu Symon Kobelack nach volsgogen urteilen vermeint zu haben. Actum Tangermunde am Mittwoch nach dem Sontag misericordia domini Anno 81.

Item Symon Kobelack hat bekant das Im Hans Dyckman drey gulden bezalt und usgericht hat.

Item und hat gesagt das die schuld darumb er Hanssen Dyckman die pferde abgeclagt, sei komen von etlichß weyßß wegen die er seinem sone verkauft hebbe.

LVII. 1481. Entscheid zwischen den Grafen von Barby und einem Bürger zu Berlin.

Wir Johans ic. Bekennen ic. Als sich zwischen dem wolgeboren und Edeln unserm Rathe und liben getrewen Gunther und Durckhart seinem sone Graven von Müligen und hern zu Barby an einem und Mathias Erwsen unserm borger zu Berlin, anders teils, darumb das Erwsen als die gnante Graven bei Im In etlichen vergangen Jaren zu herbirg gewesen, sein haws die zeit abgebrant, deshalben sie beider seiten vor uns und unsern Reten Im rechten gestanden Irung und zwitracht gewesen und gehalten haben, das die Wolgeboren Edell Vestrengen und Hochgelerten unsere Rethen und libe getrewen Johans Grave von hoenstein ic. Nickel pfull Ritter, Liborius von Sliben und Sigmundt Ezerer In geistlichen Rechten doctores mit andern, usß sunderm unserm bevelhe, den wolgeboren und Edeln unserm Rathe und liben getrewen Albrechten Graven von Müligen und Hern zu Barby und den würdigen und andechtigen Ern Büsse brister, des gnanten Graven Günthers Sone und volmechtigem anwalden, von seinen wegen mit dem gedachten Mathias Erwsen, solcher Irung und zwitracht ganz und gar mit Frem guten willen wissen und volbort gutlich gericht und entscheiden haben, In massen hienach volget unde also: Nach dem Erwsen, als die gnanten Graven Gunther und Borchart bey Im zu herbrig, sein haws zu Berlin abgebrant ist, haben sich die obgnanten Grave Albrecht und Er Peter Büsse Jres vatters und Hern gemechtiget und Mathias Erwsen nicht von gerechtikeit sunder usß mitleidung seins schadens uns zu gefallen mit gutem freien willen Achtzig Reinish gulden an golde von des gnanten Jres vatters und Hern wegen geschenckt und Im funffzig uff Michaelis und dreissig gulden uff Martini schirft nach einander volgende on allen seinen schaden uszurichten und zu bezalen zugesagt und versprochen; daruff sollen alle sachen an und zuspruche Mathias Erwsen, die er gegen den gnanten Graven Gunther und Borchart gehabt oder zu In allen Jren erben und nachkomen solchs brandes halben gehalten mocht, tot, abe und die gnante partie allenhalben ganz und gar gesünet, gericht und geslicht sein; Es soll auch Mathias Erwse und sein erben noch nymands von Jren wegen den obgedachten scheden des verbranten hawßß und was sich deshalben begeben hatt gegen den vilgnanten Graven Gunther und Durckhart und Jren erben nymermer mit recht oder an recht gedencen anzihen noch In keinerley weiß mit arg rechen an geberde, das dann Grave Albrecht und Er peter Büsse von Jres vatters und Hern wegen glaublich zugesagt und Mathias Erwse mit hantgebenden trwen den obgnanten unsern Rethen solchen entscheide und vertracht stet und

veste unbrochenlich zu halben vor sich und sein erben zugesagt geredt und gelobt haben. Geben und Gescheen zu Coln an der Sprew am Montag nach dem Sontag Trinitatis 1481.

LVIII. 1481. Vorladung des von Pultiz und Contumazialerkennniß.

By Johans vonn gots gnaden Marggrave ꝛc. Als die edel unse rath und liver getruwer Bussse ganz here to potelicz von seyner und syner Wedderen wegen an eynem und unse live getruwen die molendorpe to garcz und kranner am andern deile, des halven gerichtes und ander guder halven Im dorpe panckow twidrechtich gewest sindt, des halven wy en hyderseyt mehr wenn eyns dage vor uns gesettet hebbenn, dar die molendorpe allewege gehorsam erschenenn sint, Aber Bussse ganz ist uthgeblewenn und wo wol wy em von sinenn und seiner vedderen wegem uth overstoticheit noch eynem rechtlich peremptorie hir her gegen Coln gesettet hebbenn am dinstage na Johans Baptiste negestvergangenn up den avent hir to sinn und des middeweckes dar nha des rechten to wardenn na Inholde des brives die hyr nha volget: By Johans von gots gnaden ꝛc. dem edeln unsem Rade und liben getruwen Bussse ganze Hern to potelicz unsem gumstigem grut tobornn, Edler liver getruwer, Als wy dy gestern Mandach na Exaudi gegen unsem liben getruwen den molendorpen hir her gen Coln vor uns ein recht dach gesettet hadden, Sint die molendorpe hir gewest und hebbenn des dageß gewardet, Eder dw bist ungehorsam geworden und uth geblewenn, dat uns von dy befromdet und Settenn die deshalben eyn andern entlickenn recht dag peremptorie gegen die molendorpe vorgeant, des dorpes halben darunne dw mit en twidrechtich bist, am dinstage na Johans negestkomenn up den ovent hir to syn und des middeweckes darna des rechten to warden, alsdenn hebbenn wy die molendorpe of weder her bescheidenn, Willest up solken dach Jo nicht uthblivenn, wen wo dw nicht komenn werdest, willenn wy die molendorpe by solken dorpe vorder vor dy ane ansprache beholden und vordedingen, die noch dynem vedderenn gestadenn sie forder darunne antolangen noch einge vorhinderunge dar In to bunde, die dar na machst wetenn to richtenn. Datum Colnn an der Sprew Am dinstage na exaudi Anno 81 und nadem Bussse up solle unse forderunge gelickwol uth gebleven ist, erkennen wy dorch recht: dat die molendorpe vorgeant by solikem erem halven rechte tor panckow und allen andern eren gudern darsulvest von Bussse ganz unvorhinderth und ane forder tosprache bliven und em deshalben to synen schulden to andtvordenn nicht mher plichtich syn scholen, Gebidenn ouck darup hirmit Bussse ganz, dat dw die molendorpe von des halven gerichtes und aller ander erer guder wegen to pancko forder aller to sprache und forderunge vorlatenn en of darin keyne vorhinderunge ader infal don willest und dat in keinerlei wis anders haldenn, dat willen wy ernstlich also gebat habenn ꝛc. gegeben Colnn an der Sprew am dunnertage na Johans Baptiste Anno 81.

LIX. 1481. Interlocut.

In der sache zwuschen Salmon Joden cleger an einem und kerstian Godiken Borger zu pritzwalk anders teils, so der Jode bith In bey gesprochen recht und urteyll von den Rathmannen zu pritzwalk usgangen, das er In gericht glaublich nicht beweist, sunder ein bloße flechte Zedell ein gelegt zu behalden, Erkennen unners gnedigen Hern Marggrave Johans Nete zu recht, das sie uf soliche bloße Zettel von rechts wegen nichts erkennen mogen, bringt aber der Jode zum rechtten gnuglich vor, das solch urteil ergangen sey, soll alsdann In der sache forder gescheen, sovil und recht sein wirt und soll solch beibringen gescheen In dreien

wirzehen tagen und dreien tagen, hie zu Coln vor unserm gnedigen Herrn und seiner gnaden Ketten. Actum Coln an der Sprew am dinstag nach visitationis Marie Anno 81.

Item der andern zusprach halben, so der Jode vermeint zu kerstian zu haben, Ist durch kerstian verwilllet, Im zu solchen schulden uf die obgenanten Zeit so das beibringen geschicht zu antworten, In maßen als igundt solt gescheen sein. Actum ut supra.

LX. 1481. Urtheil in einer Fehdesache zc.

In der sachen zwischen hans von Waldow und fridrich neundorff darumb sie von beyden theilenn clag antwort, widerede und gegenrede zu unsern gn. hern Cansley schriftlich angeleget haben, Ist durch unsern gn. h. W. Johannsen Kette der gewer halben zu recht erkant das beide parthei an unsern gn. h. State den rechtem gelaubenn sollen bei den plichten da mit sie seynen gnaden und der herschaft gewant sein, das sie die sach vor seinen gn. oder seiner gn. rethenn usstragen wollen und zu plegenn was rechtlich durch sie erkant wirth.

Uff die erstem zusprach Hansen von waldows, von der vebd wegenn durch fridrich Neundorff gescheen, nach verhorung der sachen, klag, antwurd, gegenrede und widerrede ist erkant recht: mach fridrich Neundorff nachbringen durch bestendlich reczeß oder wie recht ist, das die vebd mit allenn sachen darinn und darzbuschemn begeben uff gehabenn sey, ist er hanßen von waldow solcher vbedt halben nicht pflichtig, wurd er aber also solchs nicht nachbringenn und Beweisen so legert fridrich billich und von rechts wegenn hanßen von Waldow sein bewislichenn schaden, Im durch fridrichem In solcher vebd zu geczogenn und gethan.

Der Ruten halben Im krigswaldt den hans von waldow malchow nennet:

Ist recht erkant mag hans von Waldow nachbringen, wy er in seiner nach rede gesaczt hat das er marggraff fridrichs seligen Spruch zu der Sonnenburgk gescheen gehorsam und zu der Stete gewest sie und dem rechtspruch ein volg hat thun wollen und dy sach nicht zu ende Sunder wyder an die herschaft geschoben so mag er dem anspruch obgenant nachmals nach seinem Innhalt nachkommenn und wen er das gethan hat, so Im vonn fridrich umb den gewalt des er sich beclaget furder gescheen was recht sein werth thet er aber des nicht soll er denn fridrichen umb die gewalt die er elaget auch furder thun so vil zu Rechtem erkant wirth.

Der molhen halben. Ist zu recht erkant mag hans von waldow bewisen wy recht ist das dye kornmul dor umb Irung ist usserhalben der konigwaldischem greniz ligt cwingt In der von brandenburg urteil nicht, wenn er das hat getan umb die gewalt der sie sich beclagenn an beiden partenn soll furder gescheen was recht ist.

Als fridrich Neundorff In seiner nachred furbringet er hab zu rechter Zeit Sein antwort nicht eyngeleget vonn der molhem und ander sachen wegenn dar umb hans von waldow der sach verfallen sein soll, auch sich hanns uff die schrift von uns. gn. h. uff den reczeß außgangen das er demselbenn gehorsam gewest, wen er des also nachbringet ist er deshalbenn friedrich und seins bruder kinden dorumb nicht selich wordenn.

Dar uff ist Beiden teilen czu ir igliches Bewisung nach inhalt der urteil ein recht dach gesetzt wider hie gen Coln zu komen nemlichen am dinstag nach nativitatis marie zur stete zu Sjin, am mitwoch darnach dinstag teil sein recht außzufuren, wie Im zuerkant ist worden. Act. am mitwoch nach visitac. marie 1481.

LXI. 1481. Urtheil in der Executionsinstanz.

Wir Johannis 2c. Bekennen 2c. als sich Jrenus und zwitrach zwischem Hannßen von Greifenberg unnd Severt Sunik, etlicher erlangten recht unnd hulfrive halb begeben, haben sie unser Rete uf unser rechtlich furscheiden nach gunstlicher vorhorung beider parth uf heut dato rechtlich entscheiden In masen hier nach volget, also in der sach zwischen Hannßen von Griffenberg cleger an einen unnd Severt Sunicke antworter anders teils haben unsers gnedigen Herrn Marggrave Johannßen Rete nach gunstlichenn vorhorung der partien zu recht erkant: das Severt Sunicke Hannßen von Greifenberg des erlangten rechtens vor dem Hoffgericht zu Meyen Angermunde unnd hulfrive wider Hans Sunicken seligen uf seine guter nichts pflegen von rechts wegen, hat aber Griffenberg zu Severt Sunicken unnd seinen gutern was zu sprechen, mag er mit recht thun unnd soll forder Im ghescheen sovil recht sein wirt 2c. Datum Colnn an der Sprew am Mitweoch na visitationis marie Anno 81.

LXII. 1481. Erkenntniß.

In der sach zwischen Berndt Buntsch an einem und nickel bunsch seinen bruder anders teils, Als sich nickel Buntsch beromet, er habe den grunt, darauff er das haus und teich gebawet und gemacht hat, von der Herrschafft gekoufft mit sampt sein Bruder, Erkennen unsers gnedigen herren Rete, das er das billich beweis wie recht ist, So das geschiet soll forder in der sach ergeen so vil recht sin wert, Und so sich Berndt Buntsch beromet eins entscheids und bewisunge zu thun, das nickel Buntsch von seinen veterligenn erb nicht mher, dann den Hüner gelt pfennig und Beuten oder Honig zins zu Schonewolde habenn soll, Erkennen unsers gnedigen Herrn Rete: das er Billich zu seiner Bewisung gelassen werde, und so solche Bewisung geschicht, Soll furder in der sach gescheen was recht sein wirdt und solche Bewisung soll gescheen den negesten tag nach Salt Schirskomen. Gescheen zu coln an der Sprew am Mitwoch nach divisionis apostulorum Anno domini 81.

LXIII. 1481. Beweiserkenntniß in Sachen der von Musflow zu Glienicke.

Wir Johannis vonn gots gnaden 2c. Bekennen 2c. das vor den Erwidigen In got unsern Cantzler unnd besundern frund Herrn fridrichen Bischoven zu lubus und annder unser Rete, In gericht rechtlich komen unnd erschinen sein unser liebe getrewen, Jorg Musflow an einen und Eune Musflow zu Glienick anders teils, hat Jorg Musflow zu Eunen seinen bettern geklagt, wie das er Im seinen bruder unnd Schwester vor rocken pferde unnd ander hawßgereth, das er Im In iren vormundigen jarn abgekabt hatt, schuldig were Achzehen schock merckliche groschen, bittende den genanten Eunen Musflow zu unterweyßen Im solich gelt zu bezalen; dar uff Eune Musflow geantwort unnd gesagt hat, er wer Jorgen nichts schuldig, dan die sach die were verlangst entscheiden, mit erbittnus solchs mit Hannsen Spigell unnd wilhelm von der Lippe zu beweisen, welche beweisung Im durch die gnanten unser Rete Im dreyen virzehen tagen unnd dreyen tagen zu furenn rechtlich zu gelassenn unnd erkant ist; darnach Im gnanter zeit sein die vorbenompten Jorg unnd Eune Musflow abermals mit Hannsen spigell unnd wilhelm von der lippe als zeugen vor die obgenelten unser rete Im gericht komen, die zeugen verhört und bey Irn eynden gesagt, Im wer umb solchem handell zwischem den Musflowenn obenberurt nichts wissen, dar uff Jorg Musflow gefraget hat, nach dem

Eune sein vetter nicht beweiste, In massen er In seiner antwort vorgeben het, ob er Im seinen bruder unnd Schwester icht billich unnd von rechts wegen der gnanten achzeihen schock fellich wordenn unnd die zu bezalen pflichtig were; Alsdann nach gnuglicher verhorung beyder partei: Als Eune Musflow nicht bewist hett, das die sach vormals entscheiden unnd under vil hin unnd widder reddenn der schuld bekant, habenn die gnanten unser frundt unnd Rethen zu recht erkant, das kune Musflow, Jorgen Musflow seinen bruder unnd Schwester die gnanten achzeihen schock zu bezallen fellig sey worden, unnd soll in dieselben billich unnd von rechts wegen Inn dreyen Wirtzeihen tagen unnd dreyen tagen usrichten und bezalen wo das nicht geschee mocht sich alsdann Jorg seines erlangen rechtens halben und gebrauchten forder wie recht wer. Ezu urkund 2c. und Geben zu Coln An der Sprew am dinstag nach reminiscere Anno domini 1481.

LXIV. 1481. Freuntlicher Entscheid zwischen den Fischern der Städte Berlin und Spandau.

Wir Johannis von gots gnaden 2c. Thun kunt 2c. Als sich zwuschen unsern lieben getruwen den vischern In unsern Stetten Berlin und Coln an einem, und den vischern uff dem kitzze vor unserm Slos Spandow anders teils, etliche Irrung der vischerey halben uff der Sprew zwuschen Berlin, Coln und Spandow bissher bogeben haben, das sie der Erwerdige In got unse Canzeler Rath und besunder frundt herre Fridrich bischove zu Lubus und ander unsere Rethen, uff sundern bevelh von unsern wegen, mit Jrem guten willen und wyssen gutlich verricht und entscheiden haben In massen wie hir nach volgt also, das die vischer zu Berlin und Coln nicht mit mehr dan sechs Canen uff der Sprew under halbe berlin und Coln, als weyt sie das zu thun haben, fischen sollen mit garn und Zeugen wie vormals herkomen ist, usgenommen mit der pulserrey und Rapen nezen, die sollen sie an beiden teilen abstellen und sich derselben furbas nicht mehr gebrauchten, welche partei aber das uberfert und wie oben geschriben ist nicht heldet, und von der andern partei mit der that bruchig bo' ten wirt, mag alsdann ein partei die andern umb solche ubertretung und Bruche also bald pfanden, unnd mit der pfandung dar nach faren wie recht ist, damit sollen sie aller Jrer obgnanten Irrung ganz und gar entscheiden und verricht sein, Zu urkund mit unserm anhangenden Insigel vorfigelt und iglicher partei einen gleichlawtend uberantworten lassen, der Geben ist zu Coln an der Sprew am dinstag nach Barbare 1481.

LXV. 1481. Erkenntniß in Sachen der von Greifenberg und von Ascherleben wegen Schwedt.

Wir Johannis von gots gnaden 2c. Bekennen 2c. das vor uns in gericht rechtlich komen und irschienen sein unse Rathe und lieben getruwen friderich von Grisenberg zu Dobertzin an einem und Hanns Ascherfleve anders teils, Also clagte friderich von Grisenberg zu Hansen vonn Ascherfleve und toge Inn an uff sein neyn oder ya, er hett Im die helfft seiner gerechtikeit am Stetlin Swett gegeben, darumb das er seinem recheten solt beipslichten Inhalt seiner brive und gerechtikeit, In getruwen er sagte Im zu socher seiner schulde neyn oder ya; dagegen antwerte Hans Ascherfleve durch sein redner, er hett In solche mass nicht gelobt, sunder er solt Im helfen gegen Joachim seinen vetteren, das Im der ander teil volgen mocht, das wer

nicht gescheen, In hett auch uber das friderich von grifenberg In Czruck Ezeperneck zu gesagt, er mocht mit Swett thun unnd lassen was er wolt des er sich erbote zu beweisen, In getrawen er wer In deshalben uff die gnante clage und gicht nicht pflege furder zu antworten; dowider friderich von Griffenberg, er getrawt wie vor, Hans von Alcherfleven antwortet In billich zu seiner clage und gicht neyn oder ya; daruff und noch vill hin und wider reden der partien ist durch uns und unser Rethen zu recht erkant: das Hanns von Alcherfleven billich-vonn rechts wegem friderichenn von Griffenberg zu seiner clage und gicht bei seinem eide wie recht wer neyn oder ya solt antwertenn; Solchem unserm gesprochen urteil nach sagte Hanns Alcherfleven Friderichen von Griffenberg zu seiner clage und gicht neyn bei seinem eide wie recht In massen hir nach volget und also: Als ich Hans Alcherfleve die clage und zusprach friderichen von Griffenberg Inhalt Tres lautes verneint habe, das solch neyn reyn und nicht meynn sei das helff mir got und die heiligen; noch solchem gethanen eyde wart uff frage von wegen Hans Alcherfleven abermals durch recht erkant: das Hans seinem neyn genug gethan hett und wer friderichen von Griffenberg umb den gnanten seinen zuspruch von rechts wegen nichts schuldich. Datum Coln an der Sprew am Sonnabend nach Jacobi Anno domini 81.

LXVI. 1481. Urtheil in Sachen des Grafen von Hohenstein und des von Greifenberg wegen Schwedt.

Wir Johannes 10. Bekennen, das vor uns und unser rethe In gericht kommen unde rechtlich erschnnen sein der wolgeboren und Edell unser Rethen und liebe getruwe Johannes graff von Hohenstein, Herr zcum vir Raden und Amptman zu Neuen Angermunde cleger an einem unde friderich von grifenberg und ander seiner bruder und vettern antworter andersteils, und als graff Johannes zu den griffenbergern allen clagete, sie theten ihm Irrung In seinen erkawfft und belehnten gudte des Sloschens und Stedichen Sweidt, bat sie zu underwysenn das ab zu stellen und In geruhet zu lassen, daruff die griffenberger samptlich antworten, Sweidt wer ir erbe unde lehn, hetten solichens lenger denn vierzig Jar Innen gehabt, In getrewen sie blieben billich dabey von graben Johannsen ungehindert; dar wider graff Johannes, Ezo sich die grifenberger erbs und lehn berumpten, ob sie das icht billich wie recht were bewysen solten edder nicht; dogegen die grifenberger wie vor, Sweidt wer Ir erbe und lehen und blieben billich dobey; die Griffenberger haben auch graben Johannsen vor unsern rethen hie vor Inhalts eynß brieffs daruber außgangen, solicher ansprache vermeynende an Sweidt zu haben, an Eides stanth bey Eren und trewen zcum rechten vor Idermann eine rechte gewere mußen globen und gethan; welche clage, antworbt, widerrede und gegenrede beyde part zu rechtlicher erkentnuß setzenn, die wir an uns behilten bis uff hewt dato dits brieffs, myt rechtlicher vorbe-scheidung der parteyen und eyn Idermann alle seine bowysung vermeynende dar Inn zu bruchen myt zu bren-gen, Als denn zu gescheen In der sache so vil und recht sein wurde; dem nach sein die parteyen uff hewt weder rechtlich In gericht vor uns und unsern rethen erschnnen, und graff Johannes zu erkennen gebetenn, Als die grifenberger icht billich und von rechts wegem Ir berumpte erbe und lehn zcum rechte, wie oben zu rechte gesetzt, bewysenn soltenn edder was dar umb recht wer, ist anders keine bewysung von den grifenbergern vor uns erschnnen dann Hans Alcherfleven myt ighiger hucht vor uns und unsern rethen angehogenn In vermeynen erbe und lehn zu bewysenn, des ehr denn wie recht myt seins selbes hant entgangen, und recht durch unser und unser rethe erkentnuße gen sie verbliven ist; da under andern hat friderich von grifenberg gesagt, er wisse nymandes Sweidt zu seinde und sie nymandes den unser und sie Ir pfanth; welche soliche unser gerechticheit die wir daran haben und unser ist den gnanten graben Johannsen gereyt gegeben haben und gegenwerdige auch geben; Ezolicher rechtlicher erhorung uff und weder uff brengen beydir parteyen, Erkennen und

sprechen wir vor recht, nachdem graff Johannis solich erbe und lehen von Hannßen ascherleben gefawffte und der gnante Hannß ascherleben vor uns und unsern rethen solich erbe und lehen zu rechte gewonnen hat und ehm Im rechte gedegen ist, vor uns weder uff gelassenn und graven Johanssen gnediglich gelien und gegeben, das nymandt Erbes und lehns gerechticheyt an das Slosschen und stedichen Eweydt hat, dan der gedachte grave Johannis und seine menlige liebes lehens erben, wir auch nymands anders furstlicher ubricheit nach daran welche gerechticheit gesteen, denn ehm, und sol das Innehaben besitzen und gebruchen von Idermeniglich wie Erbs lehns recht und gewonheit ist ungehindert und geben ehm des zu einen rechten Inwiser den Erbarh unsern Rath und lieben getrewen Clawßen vonn Arnym, Zu urkund 1481. Relator dmnus per se.

LXVII. Um 1481. Urtheil wegen eines Todtschlags.

Wir Johannis ic. Bekennen ic. als unser libe getrewen Baltasar Dobritz an einem und peter pulman von sein und seiner elichen Hussfrowen unnd stiftochter andersteils, eines vermeinten todtslags an peter pulmans stiftochter begangen und ander sachen halben vor unsern Rethen zu recht gestanden sein und peter obgnant von seiner Stifftochter wegen hatt clagen oder den stant des rechtens thun mogen, das er deshalb sein clag gegen Baltasar Dobritz abgestellt uff dasselbig mall, und die genante parteie und desgleichen peter pulmans Hussfraw der ertotten Junckfrawen mutter fur sich alle und die Thenen der sie mechtig weren oder von Iren wegen thun oder lassen wolten unsern Rethen mit hantgebenden trewen gloublich zugesagt haben eins gegen dem andern mit der thatt nichts furzunemen sunder sich an gleich und recht an billichen enden und seten genug zu lassen, zu urkund ic. und Geben zu Coln an der Sprewe.

LXVIII. 1481. Urtheil in einem Prozeß der von Wedel.

Wir Johannis vonn gots gnaden ic. Bekennen ic. Nachdem Jaspas von Wedel unser lieber getrewer tzu falkenberg Ezuls von Wedel tzu fridland geseffen unsern lieben getrewen heut dato dits brives vor unsern Rethen, als sy von unser wegen zu recht geseffen und rechtlich beschuldiget hat, wy er sich underste sein anteil und guter an falkenberg so er Im versez hab, In ander lewt heut zu bringen und In und seinen geslechten entfremden wider sein brive und Sigell Im der halben fur sich und sein erben gegeben, dagegen Ezuls von wedel geantwert hat, er gestee Im seiner brive und sigell und wol die voll und all halten, Im werd aber von Im nicht gehaltenn, Nachdem er Im uff sein uffsagen nach laut sein kaufbrives sein anteil und guter als er Im versez wider zu losen geweigert hab, wie dann das furder durch Ir gegenrede und vedderrede verlawt und sy an beyden teilen furbracht haben und nachdem sich Ezuls von wedel erberet seine brive seinen vetter gegeben In allen puncten stucken und articulen zu halten und solch brive vormelden, das er und sein erben die guter In briven bestimbt von dem wedlischen geslecht nymmehr mehr verandern, versezzen, verkauffen oder verbeuten noch von dem wedlischen geslecht an betracht newer funde, quades geverdes auch sunder einigerley argelist abhenden oder an ander lewt komen lassen soll, mit furderm Inhalt und außdruckung solcher brive wie die von wort zu wort von articel zu articel lauten und Inhalten und auch uff solch erbitung durch Ezuls von Wedell fur sich und sein erben hant gescheen, das er by verlyzung seiner lehen an sein geslecht, die ein lehenher erkennen soll ob sy verfallen sind oder nicht, solch Inhaltung der brive haben und dy lehen und guter unbeswert an das wedlisch geslecht komen lassen wil, haben unser Rete zu rechte erkant:

ob der selbige zuls von wedell oder sein erben durch mensch findung wie die gescheen mocht solch guter mit uffsatz oder andern den wedlischen zu entfremden furder beswern wurden, denn solche guter nach gewonlicher achtung zur zeit wert sind, solchs soll alles craftlos und machtlos sein und die wedlischen sunder ydermans hindernis unnd Inbrach by solchen gutern bliben und dy bezalen wy dyselbigen guter und lehen uff solch zeit nach gemeinen kauff Im land wert sind und verkauft mochten werden, und soll Jasper von wedel zuls von wedel solch sein versetzt gut ganz frey und unversetz wider volgen lassen unnd eingeben wy zuls Im das versetzt hat Inhalt des kaufbrives, on was Im In vergangen frigleusten unsers gnedigen Herren wußt ist worden. Gescheen und geben ic. vorsigelt zu Coln an der Sprew am donerstag nach Galli Anno 81.

LXIX. 1481. Urtheil in Sachen Peter von Burgsdorf wider einen Bürger zu Frankfurt.

Wir Johans ic. Bekennen ic. als sich zwischen unserm vort zu Custrin Räte und sieben getruwen peter Borydorff an einem, pauls, ludwig, Caspar und Jacop grossen geborgern In unser Stat franckfurt andersteils, etlicher schefferei und forberg Irnus bisher begeben und gehalten haben, das sie unsere Rethen uss sunderm bevelhe noch gnuglicher verhorung biß zu besluß der sachen rechtlich durch urteill und recht entscheiden haben In massen hier nach volget und also, In der sache zwischen peter borydorff an einem pauls ludwig Caspar und Jacob grossen borgern zu franckfurt anders teils schefferei und forberg Im dorff Rostock belangen Erkennen unsers gnedigen Herren Marggrave Johansen Rethen noch gnuglicher verhorung der parteien zu recht: mag peter Borydorff nach bringen und beweysen das Im der schefferien gerechtigkeit In dem dorff Rostock zu stehe und er und sein vorkarn die allein In bewerter gebrauchung und gewer gehabt haben gehen, zwentzig oder dreißig Jare bleit er billichen dabel unverschindert von den grossen, die Im In dem kein newerung mit der schefferei thun und was daruber bisher gescheen ist abthun sollen, Aber die grossen mogen Ir akterwerck uff die wir huben uff slahen und genißen noch Iren besten nutz doch sunst ydermeniglich an schaden und solche beweysung und nachbringen soll peter Borydorff thun In dreyen viergehen tagen und dreyen tagen. Actum Coln an der Sprew am midwoch nach Galli Anno 81 zu Urkund haben wir u. f. w.

LXX. Um 1481. Prozeß der von Klitzing.

Als diderick Klitzingk, Betke klitzingk seynen veddern, up huben middeweken na undecim milium virginum, vor unses gnedigen Herren Rethen Rechtlich beschuldiget het, hebben die Rede up die ersten Elag recht erkant: benemet sich betke Klitzingk mit seynen eyde, na dem hie dat gelt In der schult bestymet afgelecht, dat hie sich mit gewalde In didericks guder nicht gesette hebbe als ein vormunder, bliwet hie billick dabey, und is solick gelt In der clag bestymet nicht ferfallen.

Up die andern Elag, na dem sich betke Klitzing In ditrichs gude gesettet het, und des gebrucket und genoten, Is dorch Recht erkandt: dat betke billick und von Rechts wegen ditrick von synen anpart Recknung thun und der Ingenamen nutzung vergenuge, die will hie die guder Ingehadt hefft, wat dann Betke wederumme wetenlick maken mach, von Recht is, dat hie vor didericken, syne suster oder die synen uth geben und wu lang hie die In der Cost gehat und vor sie dargelecht hat, geet Betken billick und von Rechts wegen wider umme an solicker Summe aff.

Up die dritten Clag, die guder belangen die her Albrecht Clitzingk seinem bruder und veddern geben het, ys to recht erkant: dat betken von solicken gudern, die her albrecht em und synen veddern geben hefft, billicken ditricken synen drudden dey1, na lude des brives von her albrecht darover gegeben, gere und volgen late und wat em sindt der tyd der gife her albrechts gescheen Jntonemen geboret hefft.

Up die virden Clag, wes ditrick na brenget, wu Recht is, dat betke em seyne guder verpendet und versettet het, freiet hie em die billick und von rechts wegen mit erstattung der up geborden Renthe und nuthunge, und als diderick furder vorbrenget dat hie umb solick gelt ander guder gekoufft, des hie billick seyn andeyl daran schall hebben, dat Betke vorneynt, dat hie sie didrick nicht to nuth, sondern em und lipolt Clitzings kindern allein zu guth gekoufft hebbe, wann dan betke solken neyn wu Recht volge thut, is hie didrick darumme furder antwort nicht plichtig. Actum ut supra.

LXXI. 1481. Urtheil in einer Injurienfache.

Wir Johannis vom gotz gnaden ic. Bekennen ic. als unnsere liebe getruwe Ertmudt valentin winsin nachgelassen witwe In unser Stat Berlin beschuldiget Thomas Moller ein lakenscherer Borger daselbst von etlicher wort wegen die er gerett, das sy syder Ires mannes tode ein kindt soll gehabt haben ic. das nach gnughafftiger verhorung Beyder partey, antwort, widerrede und gegenrede unnsere Rethen zu recht erkant haben: nachdem Claws Schultan dastee von sein partis Thomas lakenschers wegen und bekennet das er die wort gerett hab und setz dabij, er habz In clagewys gerett und nicht der frouwen zu hon oder zu smach und erbewt sich das mit seinem eyde außzulegen und also zu bestettigen, Sodenn die sache In sich selbs honlich und smelich ist und von yderman honlich und smelich verstanden wirt mag er die mit seinem eyde nicht beschonnen und ist der frauwen darumb wandel pflichtig von rechts wegen, darauff die frau durch Iren Redner hat fragen lassen, wy er Ir durch recht den wandel thun soll, Ist erkant: die wort die er gerett hat die soll er widerrufen und soll sagen, die wort die ich gerett hab von der fromen frauwen valentin winsin die sint nicht war und widerruff sy und weys nicht anders von Ir dann von ein fromen erlichen byderfrauwen. Zu urkunde ic. Gescheen und geben zu Coln an der Sprew am midwochen nach Galli 1481.

LXXII. 1481. Entscheidung einer Injurienfache.

Wir Johannis ic. Thun kunt ic. als sich zwischem unnsere diener, hoffgesinde und lieben getruwen Matthes Luptitzen an einem, Albrecht Rackow und peter wunderbarlich borgern In unser Stat frankfurt anders teils etlich Irrung von scheltwortern herkomen begebenn und bisher gehaldenn habenn, das wir mit etlichen unnsere Rethen und Ir beider freunde sy gutlich mit einander gericht und entschedenn habenn, das die gnanten Rackow und wunderbarlich zu uns von wort zu wort Redenn und sprekenn soltenn In massen wie hir nach volget und also: Gnediger Herr, wir habenn Matthes Luptitz zu seinen eren geschulden des seit wir nicht In abrede, wir haben es gethan us solchem grunde, das wir nicht anders gewust noch verstandenn habenn, den das er heinrichen brewser von leiptz ganz frei gesichert het uber all, nue sei wir von Matthes Luptitz so weit underricht und In ein vernemen komen das er brewser nicht weiter gesichert hab dann ewer gnade lande und gebitt wenden und nicht weiter, dem geben wir so glauben noch seiner underrichtung, das er In mit eren hab gefangen und wissenn dar auff von Luptitz nichts forder dann lieb ere und gut, und ab wir In dem was wider

ewer fürstlich gnade gethan hetten, Bitten wir ewer gnade wol uns solchs gnediglich verzeihenn; das dann die gnanten Albrecht Rakow und peter wunderlich also gethan und volzogenn habenn, darauff sollen die gnanten parteien Irer Irnus ganz und gar gericht gesunet und aller unwill zwischen In ab sein Geben zu Coln an der Sprew, am Sontag nach allerhiligen tag Anno domini 81.

LXXIII. 1481. Interlocut in der Prozesssache des Grafen von Hohenstein und des von Greifenberg.

Wir Johannis von gots gnaden 2c. Bekennen 2c. das nachdem unnsere Rath und lieber getrewer fridrich von Greifenberg von sein und seiner vetteren wegen den Edeln wolgeborn unnsern Rath und lieben getrewen Hannsen Graven von Hoenstein und Herren zu wirraden 2c. mit forder brieff von sachen wegens Sweth und etlich gerechtigkeit daselbst antreffend, rechtlich vor uns und unser Rath her zu komen rechtlich zu antworten fordern hat lassenn, hat der gnant fridrich und sein vetteren von solcher sache wegen Sweth und ander gerechtigkeit daselbst berurrende vor unnsern Rethen erkelt und cleglich vorbringen lassen, darauf der gnante grave Hans uff solch Ir schuld rechtlich hat lassenn fragenn, ob die gnantem Greifemberger solcher Irer schuld und anlage, ehr er In eynige antwort rechtlich pflichtig und zu thon schuldig wer, zuvor solcher zusprach und anlage Ich billich und von rechts wegen vor allermeniglich der selbigen ein gewer sein und thon solten, oder was recht darumb wer und nach dem solchs durch unser Rath In ein gewehr vor ydermann zu thun rechtlich erkand wert, Im solcher zusprach und anlage ein gewehr (sein) und dhon solten vor allermeniglich hetten sei solch gewehr wie vorherurt bei den pflichten und eyden, so sie unnsrem gnedigen Herrn zu entphaung Irer lehen gethan und gesworen hetten. Ezu urkunt 2c. und Geben zu Coln an der Sprew am tag Abden und Sennen. Anno 81.

LXXIV. 1481. Urtheil zwischen Graf Johann von Hohenstein und der Stadt Brandenburg.

Zu (wiessen) das uff hewt freitag am tag Andree Im eyn und achtzigsten Jare der myndern gall durch unns Johansen von gots gnaden marggraven 2c., In der sachen zwieschenn dem wolgeborn unnd Edeln unnsrem Rat und liebenn getrewenn, Johansen Graven von Honsten Hern zum wirraden 2c. an einem und den unnsren der alten und newenstat Brandenburg anders teils, von etlichs roggen wegen darumb sy In Irrung komen sind, mit beider teil wiessen und wolwort abgerett und besprochen haben, wy nach volget: Nemlichen das uff donrstag schirstkomen nach dato dieffer zedell dy unnsren von Brandenburg ob gnant Ir botschafft bei unns haben und zu erkennen geben sollen, ab sie den roggen behaltenn oder gelt darfur geben wollen, nemlich fur ein scheffel zwelff grosschenn, Behaltenn sy den roggen sollen sy alsdenn gnughaffig verschreibung mitbringen, Ir brive und Sigell solch gelt aufzurichtenn uff unnsere liebenn frauwen tag lichme nest zu komen sunder allen Graff Hannsen von Honstein schadenn, ob sy des nicht hetten weis denn graff Hann beweislichen schadenn nehmenn wurd zu kristenn oder zu Joden, demselbenn schadenn sollen Im dy von Brandenburg mit sambt der hewbtsun legern und aufrichtenn, Wirdenn aber dy von Brandenburg den roggen nicht behalten und gefrur, weis dann schadenn darauff gung dadurch der roggen gen Rateno w nicht komen mocht

sollen die von Brandenburg solchen schaden bei sich halben und aufrichten so lang biß solch korn gen Ratenow
 tomet, Wenn sy denn das korn gen Ratenow bringen und Im antworten wy das besprochen ist sollen dy
 von brandburg furder mit den korn nichts zu thun haben; ffur den schaden denn der Schiffman geliden hat
 In der zeit als das korn gelegen ist sollen dy von Brandenburg dem Schiffman den schaden mit zehen guldin
 legern und damit sollen alle sachen zwischenn Graff Hansen, den von Brandenburg und alle den Thenen dy dar
 under verdacht und verwant sind nymants außgenhomen ein rechte geslichte und gesunde sach sein und bleiben
 und furder gen nymants In keinen weg In arg furgenohmen noch gedacht werdenn, außgenohmen was an
 unns derhalbenn verbrochen ist, und so solchs wy obenberurt uff donerstag schirst von den von Brandenburg
 vor unns vollendet wirt soll alsdann alle besagung absein und abgetan werdenn. Desß zu urkunt und steter hal
 tung habenn wir zwo außgesnyten Zedell gleichs lauts machenn unnd iglichen teil eine uberantwortenn lassenn
 Gescheen und Geben ut supra.

LXXV. Um 1481. Beweiserkenntniß.

In der sach zwischenn Cune wilmestorp einß teils und Joachim Reich in anders teils, etlich gut
 zu Noeijß Im dorff belangende uff beider teil furbringenn und gnuglicher verhorung Sprechen die Rete zu
 recht: Mag Joachim Reich nach bringen wie recht, das solch gut zu Noeijß darumb er und Cune wilmestorff
 Irig sind, abrunstig gut sey worden und er das gut Cune und Im zu besserung und das sy Ir gerecht
 tigkeit davon mochten krigen wider besagt hab und das solchs an all gefarr gescheen sy und des bie solchen
 glubden und eidenn, als er der herschafft von seiner lehen wegen getan hatt, behelt, wenn dem also gescheen
 ist wie das dann ander Ritterschafft oben und nyden die oberst und nyderst gericht haben mit solchen gutern
 haltem, soll Joachim Reich auch also dacie bleiben und halten ungehindert von Cune wilmestorp, das nachbrin
 gen soll gescheen hir zu Coln vor den Reten uff dinstag nach trium Regum mit Richter und scheppen Im dorff
 Noeijß und mit den die dar ab und by gewest sind.

LXXVI. 1481. Entscheid zwischen dem Grafen von Hohenstein und den von Greiffenberg.

Wir Johans vonn gots gnadem zc. Bekennen zc., Als sich etlich Irung und zwitracht zwischen
 dem wolgeborn und Edeln unsern Reten unnd lieben getrewen Hannsen Grafen von Hoenstein hern
 zum vierraden unnd Amptman zu Newen Angermunde an einem und fridrichen, Hannsen, Jasper
 und Hansen von Greiffenberg gebruder und vettern, das Stettichin und Slos Sweth belangen anders
 teils bißher gehalten und begeben haben, das wir sie der uff herwt dato dits dieses brives mit Irem guten
 willen wissen unnd volbort ganz und gar gutlicht bericht und entscheiden haben In massen hirnach volgeth, also
 das der gnant Grave Hanns von Hoenstein den obgnanten fridrichen und andern von Greiffenberg fur all Ir
 gerechtigkeit, so sie an Sweth bißher gehabt oder hinfur vermeinten zu haben, Außgenohmen acht hufen und ein
 garten so sie daselbst haben, zwoy hundert guldin Meinish uff wynachten schirstkomende onverzogenlich an allen
 Iren schaden usrichtenn, geben und bezalen soll, darauff sich die gnanten Greiffemberger aller Irer gerechtiz
 keit an Sweth vor uns verzhenn haben und damit sollen alle sachen zwuschen den gnanten parteien ganz ge

nicht gefont sein und bleiben. Ezu urkunt haben wir dieser bribe gwen gleichs lauts schreiben und iglicher partei einen geben lassen. Geschenn und Geben uff unnsrem Slos Spandow am mitwoch nach Barbare Anno domini 81.

LXXVII. 1482. Urtheil zwischen den von Greiffenberg und Aschersleben.

Hans aschersleve clagt obir fridrich und Hans von greiffenberg, das sy meyn gnediger Herr zu virmal bescheiden hatt, das sy allewege seiner gnaden geboten und schriften ungehorsam worden synd und allewege contumaciter außgebliben, nach dem sein gnade In geschriben hatt, sy komen oder nicht, so wil sein gnad dem gehorsam parte lassen geen was Recht ist, darauf aschersleve fleisig gebeten hat, Im ungewyngerts Rechten zu verhelffen, uf das er furder nicht zu schaden zerung und sein sachen In verlangerung gezogen wurde, hat er geberthen dorober Im Rechts zu verhelffen und sein Elag und beweyfung seiner zuspruch zu verhoren, die so lawtet, das fridrich und Hans von greiffenberg In sein unmundigen Jaren sich der vormuntschaft hinder meynem gnedigen Herren unterwunden hatt, und In solicher mutwilliger vormuntschaft Hekelberch vorsatz hatt, und das gelt usgenomen und In Jren eygen nutz gewant hatt, das er In schaden gefallen ist, syne Jarrente 30 Jar ungewerlich entbaren geachtet uf eyn hundert unnd 30 schock, darauff die beweyfung vorgelegt, darauff Sprechenn die Ret zu Recht: das Hans aschersleve nach wirdrung seins dargelegten und beweysten schaden, geachtet uf ein hundert und 30 schock, ungewerlich, billich und von Rechts wegen In Fridrichs und Hans von greiffenberchs guter gewisen sollen werden, biß so lang, das er seiner schuld vorgnant vorgnaget werde, unnd ab fridrich und Hans van greiffenberch vermeynten das solich Insetzung durch Recht billich nicht gescheen solle, setzen wir Im sechs wochen, In der zeit sy mogen vorkomen und Im Rechten beweysen, warumme soliche einsetzung durch Recht Jren vorgang nicht habenn solle. Actum am Sonabent nach trium regum zu Coln an der Sprew Anno domini 82.

LXXVIII. 1482. Citation der Schuhmacher zu Lentzen.

Wy Johannis van gades gnaden zc. Entbieden unsem liven getruwen Borgermeistern und Ratmannen unser Stat Lentzen unsen grut tovorn und laten Jw weten, dat wy unsen liven getruwen Meystern und gewercken des schumaker ambts und gulde by Jw In der Stat lentzen to tweymalen ernstlich geschreven und gebaden hebben, konnen brunings die Inholt eines adelbrives van Jw under Juwen Insegell utgangen und gegeben oren adell, dat sy echt und recht dutsch und nicht wendesch zc. gebaren sy vor Jw und unsen reden bewysen hett und sy dorch uns und unse Rede to allen wercken gut und doglich Intonemen und kamen to laten met recht erkant is In dat gnante schoumaker amt und gulde an vertoch Intonemen, sy ock desselven ambts und gulde to eren und sunst wie ander gulde sustern gebuken to laten, dat sy vor och und uns ungehorsam worden syn und desshalven gegen uns und der gnanten kunnen up Sondach to nacht na Erhardi negest vorgangen hir to Coln to erschinen und am Mandage darna unsen und der gnanten kunnen to spraken to antwerden by vorlieferung oret fryheynt, gewerkes und gulde, sy kamen eber nicht glick woll schall dem gehorsamen deyl sovele wederfaren als recht fur werde; up solickes is der gnanten kunnen anwalt hir vor unsern Reden erschinen und die gnanten Meister und gewercken overmals ungehorsamlich uthen gebleven, nicht to kleiner vorachtung unser und unser schrift, desshalven unser rede up ansufen von wegen der gnanten kunnen die obgnanten meister und gewercken uns ungehorsam und Jrer fryheit

vorlustig Rechtlich erkant hebbenn, dardurch man In billich und van rechts wegen ere gewercke neder leggen solde, dem nach leggen wy ut unser forslicher macht den gnanten meystern und gewercken des Schomaker ampts und gulde In unser stat lenzen Iren werck und al ere fryheynt neder, so lang bet dat sye die gnanten kommen bruninges to en In dat gewerck kamen laten und uns umb ore ungehorsam und verachtung unser gebothe asdrach, buth, wandell und der gnanten frouwen umb orer smehe terung kost und erliden schaden gnuch dhon, an Iw met ernsten blise Begernde, gy willen die gnanten meistern und wercken vor Iw forderen In solichen unsen brive furhalten und ire gewercke und friheith In maten wue vorberurt neder leggen, das wollen wy uns von Iw also genglick to gescheen vorlaten hebbenn ock der gnanten kunnan Brunings und Jacob eren eelicken man unser Vorger by Iw deshalven unse seker und velich gleit ann en nicht to ergripen gezeven, sic meniglich darna hebbenn to richten So erkunde ic. und Gegeven to Spandow am dinstag na feliceis 1482.

LXXIX. 1482. Schreiben an die Schuhmacher in Lenzen.

Unsern grus zuvorn, lieben getruwen, wir habenn uch vormals geschribenn und an uch Begerntone smedes Jacob Brunings Hussfrouwen Vorgerin bei uch zu lenzen In das schumaker Werck und gulde zu nehmen angesehen das sye echt und Recht von Jacob smede Irem Vater Telen Irer mutter und allen Iren vier anen, die nicht von Wendischem nicht eigenn nicht pifffer nicht scheper oder leineweber gewesen sind, sunder guder deugscher freier art, die wol werke unnd gulde besitzen mogen Inhalt eines brives den sye van unsern Vorgermeistern und Rathmannen zu lenzen fur uns bracht und wir den selben mit unsern Rechten gnughafft wolstendig und Erefrig erkant haben, das Ir alles veracht und die gnante frouwen In ewer schumachere werck und gulde ungehorsamlich nicht habt nehmen wollen das uns von euch nich wenig besrombdet und begern nochmals ernstlich von euch, Ir wollet die obgnantenn kone smedes an allen vertug und lenger verhinndernuß In ewer schumaker gewercke und gulde nemen und die derselben so oft und dicke das not sein wurde und andern frouwen darzu gefordert werden In die gulde fordern und sy solicher gulde und werckes genieffen gebrauchenn lassen und fur ein gulde suster halben by vormyndung unser straff und verliesung der fryheit ewrs gewerckis, als wir uns versehen Ir thun werdet und des uns genglich zu euch verlassen, wo dem aber also nicht geschicht und Ir uns wider alle billigkeit ungehorsam sein werdet, So setzen wir uch einen Rechtstag uff Sontag zu nacht noch erhardi schirft hie her gein Coln zu komen und uns umb ewer ungehorsam und der gnanten konen Smedes Iren zusprachen und Elagen am Mantag dar nach vor uns oder unsern Rethen zu antworten und ye nicht ussen bleyben, dann Ir komet oder nicht gleichwoll soll der gehorsam party ergren und wederfaren so vill Recht sein wirdt, uch unser ernstlichen meynung darnach haben zu Richten Datum Coln an der spreu am tag Thome Cantuariens. Anno domini 82.

LXXX. 1482. Interlocut im Prozeß der von Goltz und von Wedel.

So weten dat durch den Erwerdigenn In got vater und Hereinn Herrn fredericken Biscop to Lubus Cantzler und ander unsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen Rete hude domdach dato dits brives, der gebreken und twidracht halben so sic begeben hebbenn tuschen Hinricken van der goltzen to Kartow sinen son und mit verwanten eins und Haß von wedell to nyenwedell und sinen mitverwantten anders teyls, derhalven sy huden vor unsers gnedigen Herrn Rete to Recht gestanden sind und gerechtet hebbenn mit

beyder partye guden willen, weten und volbort an stad unsers gnedigen Heren Marggrave Johansen affgerett und besprochen yß In maten hir na volget und also, Nemliken dat beyde obgnante partye mit allen Iren mitverwanten sich freudlich, fruntlich holden und In arg noch Inwillen kein einander weder mit worden wercken oder tat nichts furnehmen sollen beth to uthdrag der saken gutlich oder Rechtlich und darup einen gutlichen und fruntlicken dach vor dem lantvoyt In der Rhenmarck ern Cristoff von Polenntz Ritter uff dem erstenn landtag, den er beyden partyen up stat und tid to kamen to schriben und verkundigen wirt, besufen, up solickem lantdag der lantvoyt mit andern unsers gnedigen Heren Neben oder mannen allen und guden vli ankeren schall sich to bearbeyten solick part erer gebrekenn und twidracht na dem es under frunden gewant yß fruntlich und gutlich bytulegen, wo sich die fruntschapp und gutlich berichtigung ye nicht finden wolt, schall der lantvoyt dy macht hebben dye part up ein benompten tag wider hie her kein Coln vor unsern gnedigen Herrn Marggraven oder seyner gnaden Reten to entlicken Rechtlichen uthdrach to Recht to bescheyden by verlust der saken, den tag Rechtlich to besufen, to nehmen und to geven als vil als Recht yß; Begeve sich aver dat ein part uth ehaster Redlicher noth up verkundigung dess lantvoits to solickem ersten gesagten landtag nicht kamen kont und solick sein ehaste not dem lantvoyt tovorinn toschribet, schol alsdenn der lantvoyt den partyen eynen andern gutlichen dag up gelegen tyd und stede bestynnen und alsdenn wie vor gescheen sein solt allen sit antokeren und sich to understecken dy partyen gutlich und fruntlich to verrichten, wo solicks ye nicht gescheen mocht sollen denn beyde partyen den tag, den In der lantvoyt surder Rechtlich hir to Coln to erscheynen bestynnen wirt Rechtlich besufen by verlust der saken und Rechtlichs entlichs utdrages, wy Im Rechten geburet na aller tosprack, antwort und wu eyner iglichen partyen furtobringen not sein werdet to wardten, dat beyde partyen by trewen und eren alles wy vorberurt yß mit handgebenden trewen to holden dem gnanten unserm Cantzler Herrn fridrigt bischop to lubus gelovet hebben, des to mererer bekenntnuß sind diser Zebell glichs ludes gemaket, uheinander geschnitten und Jewelickem teyl overgeben. Gescheen und geben am donredag na dem sondach Invocavit. Anno domini 82.

LXXXI. 1482. Entscheid zwischen den Städten Perleberg und Lenzen.

Wir Johans 12. Bekennen mit 12. als uff unser rechtlich furbescheiden Borgermeistere und ratmann unser stette perleberg und lentzen herot mittwoch dato dits brives fur unser rete zu recht erschinen sind, von etlicher Iren privilegien und freiheit In von befreyung zolls wegen von unser Herrschafft geben und nach dem unser Rete In der sache urteil und recht gesprochen haben, do den von lenzen etlich beweisung und nachbringen zu thun zu erkant ist, und des urteil zugelawt hat und uff das solch nachbringen und auffurung nicht furder muße und kost von beiden teilen zu gescheen nach bliben, sy furder gut frundt und nachbawen mogen bliben, haben die genanten Borgermeistere und ratmann mit namen Heyne wolbewer Borgermeister und Hinrich Streleman Ratmann van der van perleberg wegen, Hans bolß und Hans micheil Borgermeistere und Hans Smider Ratman von der von lenzen wegen solch sachen ganz mechtiglich mit guten willen wissen und volbort uff den Erwerdigen In got unsern Cantzler rat und besundern frundt Herrn fridrichen Biscoff zu Lubus gestalt sy derhalben gutlich fruntlich entlich zu enrichten und wy er sy darumb entscheiden wurd wolten sy von beiden teilen gern halten, das der gnant unser frunt Herr friderich Biscoff zu Lubus daruff sy der halben In beweisen ern Ersmus probst zum Berlin, alt und Jung ditrich von Quitzow, doctor liborius van Slieben, Ditrich und Curt Nor und ander der unsern mehr glaubwirdigen gentslich entscheiden und vorricht hat In maßen hirnach volghet und also, nemlich was sich van beiden teilen In den sachen bissher begeben sy verzert und dy van lenzen zu zoll außgeben haben, soll darby bliben, vil das ander darumb furder fur

nehmen ader beteidigen und sollen by van lenzen hinfurder altwegen gen perleberg und auch hindurch und herwider mit Iren gut frey faren Inmaßen sy vormals gefaren und getan haben ehr den von perleberg solch befreung vorberurt gegeben ist worden und sollen auch daruber van richter und Schepffen nicht auffgehalten werden mit yrem eyd zu behalten das solch gut Ir sey, Sunder wurden die van lenzen einig fremd gut daruber furen und nicht bruckengelt eder zoll darvon geben, scholen sie das van perleberg vorbußen wie recht sein werdet; das also stet und vesilich zu halen haben Vorgermeistere und ratmann van Lenzen beiden teilen vorberurt van Iren ratffreundt und der Stette wegen dem gnanten unsern frunt Cannzler den Biscoff zu lubus mit hantgebeden trewen also zu halten und furder kein teil das andern darumb fur zu nehmen eder zu beteidigung globt darmit schollen all sachen die sy biß diße zeit deshalben begeben haben ganz gericht und gesunet sein, gegeben zu Coln an der Sprew am mitwoch nach Invocavit Anno domini 82.

LXXXII. 1481. Urtheil zwischen Hans von Borstell und einem Magdeburger Bürger.

Wir Johannis von gots gnaden 2c. Thun kunt 2c. Als sich etliche Irrung zwischen unsern lieben getrewen Clausen Borstall an einem unnd Hannsen Teyge borger zu Magdeburg, pfeffers und ander genommen habe halben die Hanssen Teyge uff der strassen genommen sein, anders teyles gehalten haben unnd Hans Teyge Clawsen Borstall anlagte, er hett die thetter gehaußt, gehegt und des gutes eins teils so Im reublich entw(ender) bei sich genommen bittende Im das wider zu geben oder noch wurden zu bezalen, darzu Claws Borstall neyn sagte, er hett die tetter wider gehaußt, gehofft noch gehegt, er wer aussershalb seines hawses gewesen wider hin heymkomenn unnd etlich rewter In seiner behawfung fundenn, die hett er nicht behergen wollenn sunder sobald wider us seinem hawßs geweist, hett auch wider pfeffer noch anders Hanssen Teigen genomenn gutes, darzu wolt er thun als ein freier sachs so vill Im durch recht erkant wurde, sich des auch hulff, Ratt, thatt unnd zu schube benemenn unnd noch vil hin unnd wider reden allen halben der parteien erkanten wir mit unserm Rathen zu recht: so Claws Borstall sich mit seinem selbs eyden benome das er die thetter so hanssen Teigen das sein genommen haben nicht gehawßt, gehegt, gehofft, In auch hilff Rathe noch thatt darzu nicht gegeben noch gethan, des gutes auch vill noch wenig zu sich nicht genommen noch desselben hett, solt er von rechts wegen Hannß Teygen umb seinen zuspruch nichts schuldig sein, solchem unserm gesprochen urteil kam Claws Borstall nach unnd swur mit uffgerackten syngern zu den heiligen einen rechten gelerten eyde, das er von des gnanten Hans Teigen genommen gut nichts hette, noch ingenomenn die thetter, auch nicht gehawset gehofft noch In hulff rat noch tatt zu solcher name geben noch gethan unnd noch solchem geschworen unnd versurtem eyde clagt Claws Borstall widerumb zu Hanssen Teige uff getanen rechtstant umb sein hon, smahet koste unnd herung, In getrawenn er thett Im billich und von rechts wegen abtrag nach nottorfft seiner eren unnd widerlegung kost, herung und schadens, daruff Hans Teyge antwortenn liße, er hofft wer Im deshalben nichts zu thun pflichtig unnd noch vill abermals hin unnd widerreden namen wir die sach gutlich zu verrichten uff unns unnd sprachen die parteien mit Irer beider gutem willen wissen und volbort zu frunden, also das einer dem andern umb seinen erliden koste, herung unnd schaden nichts geben thun noch pflichtig sein solt, auch ein party die andern der sachen mit worten oder wercken nicht bereden noch mit geistlichen oder weltlichen gerichtten forder anlangen noch beleidigen on geverde unnd damit solten alle sachen gericht, geslicht und hinweg gelegt sein, das sie unns beiderseit also bei Iren guten waren trewenn zu haldenn zugesagt unnd gelobt haben Geben zu Coln an der Sprew am Sonabent noch corporis Christi Anno domini 81.

LXXXIII. 1482. Interlocut.

In der sache zwischen Melcher wysen eins unnd Ern Andres kofsel priester zu Croffen anders teils etlicher hinfelbalben vor der stat Croffen die dann der gnante Melchior fur sein lehen und Er Andres fur erb angeubet unnd damit die sachen des furderlicher Ir entschafft nemen mogen Ist durch unsern gnedigen Herrn Marggrave Johansen zc. von wegen frawen Barbara Hertzogin In Slesien, Croffen glogow unnd Croffen seine gnaden Schwester vorlasen und abgeredt, das beide partei vor Hern Eytell fritzenn Grave zu hohen Colker und Hewbtman zu Croffen Ir clag, antwort, bewysung, zeugnis und anders was In zu Iren rechten nottorftig sein wirt und dinen mag furbringen sollen, der sie uff Ire ansuchen horen, die partei oder die zeuge darzu fordern und was also vor Im rechtlich vorhandelt wir In des gnanten unsern genebigen Hern Canslei unter seinem bertschafft oder Insigel vorstossen schriftlich schicken unnd den parteien einen tag wenn sie widerrumb vor unsern genebigen Herrn Marggrave Johansen oder seiner gnaden Rethen erscheinen sollen benennen und sehen, forder entschafft der sachen wie geburt rechtlich alßdann zu worten. actum Coln an der Sprew am Mantag nach dem Sundag oculi anno domini 82.

LXXXIV. 1482. Urtheil zwischen den von Königsmark und von Lindow.

In der sache zwischen Hennig konigsmark an eynem und Dyle von Lindow anders teils, ein kauff eins hofs und etlicher huben zu Netzwow belangenn und noch dem Dyll von Lindow sagt, er Henning konigsmark hab Im ein dinst frey gut verkauft das woll er beweyssen, des denn Henning verneynt und sagt er hab Im nicht anders verkauft dann weye er das von seiner frawenn leypgeding wegen gehabt habe, Ist durch unsern gnedigen Herren Rete zu Recht erkant: das Dyle von Lindow zu der bewysung so er sich zu thun erbeut billich und von Rechts wegegn zugelassen werden soll und solliche bewysung soll gescheen In dreyen wochen tagen und drey tagen, will er es aber eher beweyssen soll er seiner widerpart acht tag davor verkunden und uff solichs soll die besazung des geldes bey den Haken auch das Hofgericht und ufflassung der guter In der gnanten frist auch verstreckt sein und Ruhn In allermaß wie das zwischen hie und ostern zu gescheen gesprochen und abgeredt ist. Actum Coln an der Sprew am mitwoch nach dem sonntag oculi Anno 82.

LXXXV. 1482. Urtheil im Prozesse wider die Schuhmachergilde zu Treuenbrietzen.

Zu wissen, Als sich zwischen philips frestorp von sein, seiner Hauffrowen wegen Benedictus Mostock an einem, und werckmeistern und gangem gewerck des schumacher wercks zu der Drawen Britzen etliche Irnus und Zweytracht anders teils halben und philips frestorp unnd benedictus Mostock sich berumen ein urteyll vor richter und Scheppen zu der Drawen Britzen obgnant erlanget sollen haben und des sich halben, do entgegen meister und wercken der schumacher Ir einrede thun und straffen das urteyll, es sey noch gerichts ordnung wie recht nicht ergangen mit weyter erzehlung der parteyen zc., das sich beyde partey verwilligt und dem Erwidrigen In got vater Herrenn fridrich bischove zu Lubus zc. an stad des durchleuchten und Hochgeborn fursten und Herren Herrn Johanssen Marggraven u. f. w. unsern gnedigen Heren mit handgebeten den trewen gered und globt haben, die lewterung Irer Zweytracht Irnus und entlichs Rechten der sachen forder vor nymant anders noch anderswo, dann vor dem gnanten unsern gnedigen Herrn Marggrave Johanssen

oder seiner gnaden Neten an seiner gnaden stete zu warten, uff zu tragen und zu berechnen, doruff sollen beyde party uff dinstag nach dem suntag Cantate schirst uff den Abent volmechtiglich hieher gein Coln komenn und am mittwoch dornach vor dem gnanten unserm gnedigen Herren Marggrave Johannsen oder seiner gnaden Neten zu uftrag und Endung der sachen wie geburlich und rechtlich erscheynen und allenhalben was In zu Item Rechten dienen mag und Ir notdorft er eischen wirt furbringen und sich des biß zu beslus der sachen behelfen, was dann unser gnediger Herr Marggrave Johans oder seiner gnaden Rete an seiner gnaden stad nach verhorung der sachen und beyder party erkennen und sprechen werdenn soll es ungewengert an widersprechen und widerruffen meniglichs bey bleyben und domit die sach des eher Ir entschaff erkrigen und gewynnen mogen, so sich die ein party uff Richter und scheppen zu der Brigen zuehet, soll sie unser gnediger Herr Zeugnis zu geben wie vor In gehandelt und In wissentlich ist uff den gnantenn dinstag hieher zu komen fordern und die wie recht sein und geben wirt verhoren lassen. Actum Coln an der Sprew am freytag noch Quasimodo geniti Anno 82.

LXXXVI. 1482. Interlocut in Sachen der Trebus.

In der sachen zwyschen Jorgen und Bastian Trebus als elegen eins teyles und Trewes trebus als antworder anders teyls, Als die gemelten Jorgen und Bastian trebus Thewes trebus beschuldigt haben von etlicher lehnebrive wegen die sie und Ir muter In zu getrewer hand geben hetten, dadorch sie vermeynten die gesambtem hand zu bewyßen, ist nach gnuoglicher verhorung beyder partyen durch unnsers gnedigen Herren Rete zu recht erkant: So thewes Trebus mit seinem eyde behelt unnd swert, das er die brive so In sein fettern die Trebus und Ir muter zu getrewer hand zu behalten geben haben nach seinem besten vermugen und vleis und In nicht zu gut und seinen vettern zu schaden sunder an all arch und on geverd vorlarn hab, bleibe er billich doby und ist seinen vettern umb denn zuspruch der brive halben nichts pflichtig; uff solichs hat Trewes Trebus dem spruch wie erkant ist volg getan und das mit seinem eyd behalten; furder hat der genant Jorg Trebus beschuldigt Thewes trebus, das In woll kunt und wissent sey das er neben In die lehen zu gesambter hand von Marggraff Albrecht kurfursten empfangen hab und der lehen brive so er douber genohmen hat, sollet Inen zu glich zu guth komen, den heit er hinder In allem In zu gut außbracht, des zeucht er sich uff sein wissen das also gescheen, daruff hat er virtheten tag frist gebeten. Datum Coln an der Sprew am dinstdach nach Quasimodogeniti Anno 82.

LXXXVII. 1482. Erkenntnis in Sachen Thomas Dyricke wider einen Bauern.

In der sach zwischem Thomas dyrickenn zu falkenrede und Hans winrick seynem armen mann, etlich zins belangende, haben die rete recht erkant: mag thomas dyricke nachbringen das die huben zu falkenrede oben und nyden gleich zins geben und des pawren huse zu lantschoß ouch also verschost wirt als die Andern huben dy by oben und nyden ligen schossen, und die selb des pawren hube mit sonderlicher freyhung vor andern nicht gefreyet sey mynder dann die anden zu geben, und die pawren In dorff das bekentlich sin, bleybt dyricke billich by solichen zins und solich nachbringen soll gescheen In dreyen virtheten tagen und dreyen tagen. Actum Coln an der Sprew Am montag nach Cantate Anno 82.

LXXXVIII. 1482. Vollmacht.

Paul lenyn borger zu franckfort hat Martinn ottonis volmachtig gemacht zu fordern von Lud. wig und tile Sparren etliche geltschuld die von Pauls vatters wegen herkomet, und darumb zu clagen und alles zu thun was deshalb In rechten not sein wirt In der besten form zc. Actum am mittwoch nach Cantate zu Coln an der Sprew Anno domini 82.

LXXXIX. Um 1482. Zeugniß des Gerichts zu Treuenbrietzen.

Richter und scheppen zu der Erwen Britzen haben gesaget wie recht ist, das sie ein urteil in der sache geben haben In halt eins hetels uber antwert, der von worde to worde also in holt: Item die lippes frestoffin ist gekamen in gehegte dinge und hett schult gegeben den Schomakern des mandages noch Bartholomei, dat sie den reddten na personen tall gewislich sulle antwert ein to brengend umb die schult die sie to en hadden, So sint sie gewesen in gehegeben dinge unnd sind fluchtig geworden und ire antwert nicht emborchet hebben, nue is enn richter sein gewede u. s. w. doch sie in nicht wissen das die partei zu vorfront sein, der richter wer darumb nicht ersucht die partei zu vorfronen zu lassen, das urteil sei auch allein uff eine clage uff schreiben lassen als irs gerichts auch landes gewonheit und recht sei nach hab auch allen In iren gericht gehalten wenn sich noch sei zum rechtem die selben part uff enckende tag und zeit zum gericht zu vorfronen, wer auch die richter darumb ersucht er wolt die partei haben vorfronen lassen.

Hans Hoppe Borgermeister zu der Erwen Britzen hat gesaget wie recht ist, das sich philipp frestorp in einen gutlichen vortrag und handel vor Borgermeistern und Rathmanne zur Britzen vorwilliget und gelobt hatt bei vorsifung des werkes und gulde, das er forder nicht mer darumb erbetten und vleis ankeren wolt sein frauen In der schomaker gulde zu brengen, und sei gescheen am mittwoch in der creuz wohn umb vesper zeit oder des dags umb hwei zeit ein stund vor oder nach als nu zu kunfftig vint sechs Jar zu der Britzen In seinen hauß, do der Rathe noch alder weise und gewonheit bei einander wern und sei gescheen der entscheydt dor der rath rats weise uff beider partei zc.

Baltasar Losow hat bekant, wie der Borgermeister der vorwilligung halben philipp frestorp als oben gescreben stet, sei gescheen als hevt mittwoch uber ach tag sechs Jar werden umb ein oder zwe horen In des Borgermeisters Hoppen hause zu der Britzen in gegenvortikeit Borgermeistern und der Ratmannen Als sie Rades weise bei einander wern und der Rathe hat es also uff willigung beider partyen entscheiden und noch dem frestorp das werck auch under gelegt was, hett er darumb gebethen das man In wider darenin muckte treidigen und nemen.

Niehell Heineman hat gesaget, der vorwilligung halben wie die andern Erwen und sei gescheen als hevt uber achttag 6 Jar werden Erwen oder drei stund noch mittentag ungeberlich in des Borgermeisters Hoppen, do die Ratt bei einander was und einander hetten als gewonlich ist geessen und die partyen hetten gebethen den Rat die sachen gutlich zu entscheiden also hett sie der rathe entscheiden und frestorp sich vor willigig wie vor stet.

Siehe Nro. 85.

XC. 1482. Urtheil zwischen der Stadt Perleberg und den von Rezhow.

Als sich etliche ernus unnd twidrach tuschen unnsen liven getruwen Borgermeistern unnd Rathmannen unnsrer Stat perlberg als cleger an einen unnd den von Rezhdorpen tor Nyenborch andersteils, etlicher wehre und arckenn halven so die von Rezhdorpe up den watter genant die Stepenitze den unnsen von perlberg were to nahe gebuwen hebben des von olders nye gewest sy holden, darup die Rezhdorpe vormeinen sie den von perlberg an erem wehre nicht to nahen edder to schadenn gebwen hebben, ys dorch den Erwerdigen In gott vader und Herrn Heren frederich Bischop tu lubus gutlick af geredet und bespraken dat die von perlberg ere strenge Numen sollen darto der Erwerdig In gott Herre wedige Bischop to Havelberch von unnes gnedigen Hern wegen riden die besithen und vorsucken schall sie In fruntschap to entscheidenn, wo sie aber sie gutlich der nicht scheiden konde Alsdann bede parthy vor unnsen gnedigen hern up einen dach hirher weisen der alsdann die saken furder vorhort und so vell recht sin wert gescheen soll, doch Jewelichem parth an siner gerechtigkeit unschedelich. Actum Coln an der Sprew am mideweken na corporis cristi Anno domini 82.

XCI. Um 1482. Urtheil in Sachen Georgs von Wallenfels wider die Stadt Brandenburg.

Zwischen Herr Jorgen von Wallenfels und Borgermeistern, Rathmannen, wercken und gemeinheit der Alten Stat Brandenburg, erkent unnsrer gnediger Herr Marggrave Johans, mit seiner gnaden Reten zu recht, das man billich und von rechts wegen In der Zeugen person, ehr dann sie zugnus zu thun zu gelassen werden, ein sage und ein rede, ob man die het, thue, welchem parth das not ist, durch welcher sursach Ir person zugnus zu ton nicht zu gelassen sollen werden, Darnach erkent unnsrer gnediger Herr ic. zu recht, Wollen die von Brandenburg mit Im eiden, von des rats, werck und gemein wegen der Alten Stat Brandenburg behalden, das sie nicht calumpniöse frist bitten, In die person der Zeugen zu sagen, Wern sie billich zu solcher frist gelassen, das dann die von Brandenburg getan haben, und ist In darauf frist geben, bis uf montag nach Bartolomey schirft gein Coln zu komen, und am dinstag darnach Ir einsage zu thun, und sorder des rechtens zu warten.

Forder hat unnsrer gnediger Herr erkant, das Herr Jorg von Waldenfels, seine lehen beweisen soll mit fursten briven oder mit zweyen seins genossen, lehenmannen seiner gnaden, Eigenthum und gewehre der kirchen zu plawen, nach dem es geistlich ist, soll man beweisen mit einem kirchvater und zweyen unversprochen Mannen nach Im, Erb und gewehre soll man beweisen selb sibent unversprochen mannen, den solchs wissenn und kuntlich ist, trift es dye von plawen an, die sollen es behalden und beweisen mit einem Burgermeister, zweien des Rates und vier unversprochen mannen us der gemeyn, langet es dann die von Brist an, die sollen es beweisen mit dem Schultein und sechs andern unversprochen bawern zu Im uss dem dorff Brist.

Item die servitut zu beweisen, Herr Jorgen und die von plawen belangen, erbeuth sich her Jorg zu beweisen mit sambt allem andern, darumb sie mit den von Brandenburg Inhalt des nechsten gesprochen urteils Irrig gewesen sein, wie Im erkant ist mit den nachgeschriben zeugenn mit vorbehaltung, ob Im etlich zeugen mit recht verlegt wurden, das er ander an die stat mog nemen.

Zeugen der von plawen: Hans messen Borgermeister, Hans Cappelman, Martin Erawße, Ratman, Mathias Erawße, Marcus Neuhusen, Peter loburg, Lorenz Schultein, von der gemein.

Zeugen der von Brist: Heyne Heinemann u. s. w.

Der kirchen eygenthum zu beweisen, hat her Jorg einen briue Bischof Stheffans seligen zu Brandenburg ein gelegt, mit erbitung wo des nicht not were, woll er nach erkentnis mer beweisung fhuren.

Siehe Nro. 10.

XCII. 1482. Contumazial-Erkenntniß wider die Schuhmachergilde zu Treuenbrietzen.

In der sachen zwischen den meistern und werken der Schumacher an einem und philipus freesdorff zu der Triven britzen anders teils noch allem handell biß uff herztigen termin noch Johannis baptiste, daruff freesdorff entlich und peremptorie geeischt und geleyt ist und doch ungehorsamlich nicht erschinen, haben unfer gnedigen Herrn Marggrave Johansen Rede uff ansuchen der schumacher erkant zu recht, das man den gemelten philippen frestorff noch einmall uberflussiglich entlich und peremptorie hirher gen Coln zu komen uff montag zu nacht noch bartolomei eischen und fordern soll und am dinsdag darnach vor unsem gnedigen Herrn oder seiner gnaden rethen sein einsage und einrede, ab er etwas wider die zeugnus durch die Schumacher gefurt reden oder einsag zu thun hett, zu thun und forder des rechtens zu warten, mit dem anhang er come oder nicht gleich woll soll alsdann uff erscheinen des gehorsamen teils gescheen und entlich ergeen so vill und recht sein wirt unangesehen freedorps ungehorsams ussenbleiben. actum Coln an der Sprew am mittwoch nach Johannis Baptiste Anno 82.

XCIII. 1482. Prozeß der von Redern.

Zu wissen als sich zwischen fritzen unnd Bussen von redern an einem unnd agnes Jorg Schapulowes Haußfrawen Hinrich von Redern seligen mutter, der nachgelassen gutter halben Hinrich von Redern etlich Irung halben, das die wolgebarn und Edeln Hern Jacob Graff von Lindow unnd Herr zu Reppin unnd Rocken Er wilhelm zu poppenheim Erbmarschalk des Romischen Reichs Ritter, Heubtman In der alten mark unnd Baltzar Botyn unfer gnedigen Hern Marggrave Johansen Rethen, zwischen In ein gutlich ansteen der sachen gemacht beredet und beteidigt haben biß uff Symonis unnd Jude schirskamen, alsdann uff den abent sollen die partei allenhalben hieher gen Coln komen, unnd am dinsdag darnach forder usstrag der sachen vor den gnanten unferm gnedigen Hern oder seiner gnaden rethen warten, wo aber der partei eine des tags wie vor angezeigt nicht gewarten oder redlich ursachen halben besuchen mocht oder kont, soll dieselbe partej der andern partej solchs acht tag davor verkunden, unnd sich eins andern tags mit einander vereinen, doch also, das die sachen zwischen hir unnd Martini schirsk zu usstrag komen, forder ist mehr beteidigt unnd beredet, das die Huben so Hinrichs von Redern seligen gewesen sein, mit den dinsten der sich Hinrich Im leben gebraucht unnd gehabt hatt, gepfluet, gearbeit unnd von dem Rocken, der uff den huben gewonnen ist, besetzt werden sollen, und so die sath gescheen unnd die huben besetzt sein, soll man von solchen Rocken den Hinrich von Redern uff den huben gewonnen hatt, einer frawen und einer mayde noch Irer notdurfft unnd gebrauch zu essen geben unnd portholz so vill sie des bedurffen hatwen unnd furen lassen unnd der ubrig Rocken unverruckt ligen bleiben biß zu usstrag der sachen, bezgleichen sollen alle rent zinsse und pechte mit sambt dem gehenden auch beruhen bleiben und ansteen biß zu der sachen usstrag unnd des zu merer bekentnus sein zwen usgesnyten hedell gemacht und iglicher partej eine gleich lautende geben unnd uberantwort Gescheen zu Coln an der Sprew am mittwoch noch nativitatis marie Anno 82.

XCIV. 1482. Prozeß der von Beeren.

Wy Johans Bekennen ic. Alsdann Hans von Berns nagelaten wedewe von erer kinder wegen an einen und frederick und Lorentz von Beren anders teyls, von holdinge wegen der selben Hans von Berns seligen eres mans und bruders nagelaten kinder uneins gewest unnd darume vor unse Rede to rechte gefamen sint, dat sie unse Rede In fruntschap entscheiden und verricht hebben, In maten hirna volgett und Also, dat die frowe ere kinder von dato disses brives twe Jar nechst na einander folgende by sich beholden, eten und drincken geben und mit notdorfftigen cleydern und schohen versorgen, So scholen er die gnanten frederich unnd Lorentz von Bern, eins Jewelichen Jars up sante Michels dach Wirtein dage vor edder na ungeverlich ane allen vertogeringe darto to hulpe geben viff merkische schock und twelff grosschen, darmit scholen die saken gericht und enscheiden sin In maten dat beyde part also to holden unsen Reden to gesecht und globet hebben. Datum Coln an der Sprew am fridach Luce Anno 82.

XCV. Um 1482. Prozeß des Abts von Chorin mit den Eickdorffern und Hanns Barfuß.

Wir Johans von gotts gnaden ic. Bekennen ic. alsdann ettliche errung und zweytracht gewesen ist zwischen dem würdigen unserm Rath und lieben getrewen Ern peter Apt zu Chorin an eynem und den Eickdorffern und Hans Barfuth ic. anders teyls, des dorffs Reichenberg halben und negenteyn husen darInn, des halben gerichts, eynes halben lehenperdes, drey schock und 48 groschen Zinse, etliche Rauchhumer, Zehenden und ander erblichen gerechtigkeit, die der gnant apt und sein Closter In dem selbigen dorff Reichenberg gehabt und vermeint zu haben, gehabt und der lehen und gewere die der gnant Hans Barfut und sein Wermannen dye Eyckendorff dorInn gehabt und angezogen, die In gebrauchung zu haben, das die gnant parthey solicher Irer gebrechen halben In beywesen des Erwürdigen In gott unser Cantzler, Rath und besunder freunts Herr fridrichs Bischove zu Lubus, des Würdigen unser Rethen und lieben getrewen Ern Erasmus Bramburger, probst zum Berlin, und Rickell pfuls Ritter sich mit einander gutlich und grunelich derhalben entscheiden, solichs auch also zu halten die parthey den gnanten unsern Rethen mit hand und mit mund zugesagt haben, wie hirnach volgett und also, das Hans Barfut und sein erben nu hinfurder aller umb Islicher gerechtigkeit In dem gemelten dorff Reichenberg und neungehen huben daselbst, halben gericht und halben lehenperde, Rauchhumer Zehenden drey schock und dreyzig groschen Zerliches Zinses die der vorgnant apt sein vorfarn und Closter zu Chorin Zerwerle und bisher daselbst gehabt haben frey ledig und unvorhindert und an alle des gemelten Closters Epten oder verstehern einsage gebrauchen und uffheben, des alles als seins lehen und eygens gemisen und soll der gnante Apt von sein und des Closters von Chorin wegen alle privilegia, die er der bestimbten gerechtigkeit In dem dorff Reichenberg hat, Hans Barfut den apt und seynen nachkomen und Closter zu Chorin die zinse und alle gerechtigkeit die er In dem dorff Schonfelt hat uff funff huben, nemlichen newon mandell groschen und anders was das es ist und wie er des gebraucht hat, eingeben und sich des vor sich und seynen erben verzeihen und soll durch uns dem Closter vereygent werden und darober soll Hans Barfut zwey schock und drey mandell groschen nach erkentnus des gnanten Probst von Berlin Rickell pfuls Ritter unser Rethen und ander seyner und des aptes frumde den mergnanten Apte und Closter zu Chorin vergnugen, mit ein solicher Sum geldes darauff Apt soliche zwey schock und drey mandell groschen erblichen dem Closter kouffen magh und solichs soll gescheen In eynere bestimbten Zeit, Es soll auch Hanns Barfut yhundert geben dem Apte uff Martini nest funff schock merkische und dar gegen alle und igliche obbestimpte Zinse und gerechtigkeit Im

borffe reichenberg, Martini betagt, auffheben und einnehmen an des Aptes und Closters einrede, doch also das solich gelt wo der Apt dem closter zu gute das an lengen worde von uns auch dem Closter vereygent ic.

XCVI. 1482. Endurtheil wider die Schustergilde zu Treuenbrietzen.

Wir Johans ic. Bekennen ic. das heut datum dieses brives nach gesprochenem urteyll In den sachen, die sich rechtlich begeben haben vor unsern Räten mit schuld, antwort, Insag, gegenred, widerred, Excepcion und allen und Iglischen gnughastigen furbrenge und gehelffung, wie die durch philippus freßdorff Im rechten gegen und wider mit allen sachen, wie das Im rechten gescheen ist zu dem Rat von der Trewen Britzen, Borgermeister und Rathman, richter und Scheppen, gegen dem Werck der schuster und andern allen zu der Trewen Britzen gefessen und sie wider dem gnanten philippus freßdorff gehabt, Im recht gehandelt, getan und furbrecht haben, das derselbig philippus alle und Iglische sachen so er zum Rat, richter, scheppen und allen Inwonern zu der Trewen Britzen biß uff dise zeit und tag wie die selben ezelt sein worden, Auch mit allen sachen, die darauß entsprossen sein gehabt hat, ganz abesagt, solicher aller sachen zu ewigen Zeyten derselben durch sich oder durch ander nicht mehr ansahen, mit recht oder sunst wie das menschen sin erdencken mochten, sunder alle soliche sachen und Iglische sunder gesunte und ganze gerichtete sachen sein und bleyben und hat sich damit verzigen alles behelffs wie er den durch sich oder andern dar wider thun mocht und sich behelffen, nach solichem allem absagen und ganzem verzig vorberurt haben dieselben geschickten her zum rechten von der Trewen Britzen wegen unsern Räten zu sagen getan, Wenn wir Burgermeister und Rathman unser Statt Trewen Britzen vorberurt schreyben und fur philippus freßdorff schriftlich bitten werden, das sy philippus freßdorff In das werck und gulden der Schuster seyner person haben zu nehmen, und sich desselben Wercks und gulde gebrauchen und dorIm komet soll wie er vor mit seyner person dorImne gewest ist, so sollen dieselben geschickten von der von der Trewen Britzen wegen bey dem Rat darselbst verfügen und daran sein das solich umb unser bethe willen geschee und nicht versagt werden soll, Was auch sachen waren, die der gnant philippus freßdorff zu den gnanten Burgern zu der Britzen Im gemeyn oder sonderlich het, die die selben Im rechten verhandelt sachen oder die darauß entsprossen werden nicht antreffen oder berurten, die mag der gnant freßdorff woll mit recht fordern wie recht ist, was auch Iglische party kost, zerung muhe und arbeyt In solichen sachen getan hat, soll ganz ab sein und ein teyll gein dem andern nicht gedencken noch ichts dorumb pflichtig oder schuldig sein, Geben zu Coln an der spreu am donerstag nach Lucie Anno 82.

XCVII. Um 1482. Urtheil wider den Richter zu Berlin.

In der sachen zwischen hern Sixten von Ehenheim Ritter und Peter Brockowen Richter zu Berlin, eins gefangen halben, haben unsers gnedigen hern Räte nach gnuglicher verhorung zu recht erkant: Nachdem her Sixt hinweg geriten ist und den gefangen hat sitzen lassen und forder mit Im nicht gefarn wie recht ist, so der richter beweist das er her Sixten wirt ersucht hab, ab Im was des gefangen halben bevollen wer zu handeln und er neyn gesagt und behelt mit seinem eide, das mit dem gefangen gefarn wie gewonheit und recht ist, der gefangen wider seinen willen wissen und volwort ledig und loß worden, s sey er her Sixten solchs gefangen halben Im rechten nichts zuthun pflege.

XCVIII. 1481. Interlocut im Beweisverfahren.

Uff solche zeugnus schriftlich vorbracht unnd eingelecht von wegen Hanns Boldewin, dagegen und wider solche zeugnus Werner von der Schulemborch furbringt und sagt, das die zeugen parteisch sind und ir gut mit versurt haben, wenn er das beweist wie recht ist soll furder gescheen was recht ist. Gescheen zu Spandow Am Sonnabend nach Lucie Anno domini 81.

Als Werner von der schulenborch furder gefragt hat wie er das betweysen soll, Ist erkant mit zweien oder dreien den solchs kuntlich oder wissentlich ist.

Darauff ist uff verwilligung beider party ein rechttag bestimbt wider gein Berlin auff Suintag Letare negstkunfftig zum Berlin zu sein und des Mandages darnach des rechten zu warten.

XCIX. 1482. Ferneres Urtheil wider die Schuhmachergilde zu Treuenbrietzen.

Wir Johannis von gots gnaden Marggraffe zu Brandenburg 2c. Bekennen 2c. das hevt dato dieses brives, unnsere Rathe die Wyr zum rechten geordnet und an unser stat sachen Im rechten zuvorhoren unnd nach gnughaffter verhorung aller partien recht daruff zu sprechen bevolhen haben, dise hirnach geschriben urtheil zwischen unnsern lieben getrewen, dem Rat, richter, schepfen, werck und gemeyn unser stat trewen Britzen an einem und philippus fressdorff des andern teyls recht gefunden und rechtlich urtheil gesprochen haben, In masen hirnach folgende; uff alle furbringung durch fressdorff und die von der trewen Britzen, wie und In welcher mass die selbigen gescheen sindt, Sprechen unnsers gnedigen herrn Rete Recht: Nachdem und die Zugen von fressdorff furbracht, Nemlich Richter und schepfen clerlich bekennen, mit usgedruckten worten, das die schuster zu der andern elag, die fressdorff In seinen schulden einlegt, nicht durch den Richter darzu geheischet und vorfront sein, und gewonheit, herkamen und recht sey zu der Britzen, das man zu Iglichem elagen der Richter ein Iglichem zu komen heischen und verfronen soll lassen, so sein die schuster von solcher elag wegen, darzu sie nicht verfronet und vom Richter geheischen sein, fressdorff nicht pfleg oder schuldig; uff die andern schuld, wes sich fressdorff vorwillet sol haben 2c. Sprechen unnsers gnedigen herrn Rete Recht: als der Borgermeister hoppe mit zweien des Rats, nemliche Luffe und Heinemann mit Iren eyden behalden haben, das sie In namen und von wegen des Rats zur trewen Britzen, das sich fressdorff vor Inen als dem Rat zu Britzen vorwilligt und gelobt hab, bey verlisung des wercks und gulde, das er forder nicht mehr darumb erbeiten und vleis anfern wolt sein frawen In der schumacher gulde zu brengen, So Ist fressdorff nachdem er ein burger zur Britzen Ist, billich und von Rechts wegen solchs pflichtig und schuldig zu halten. Ezu Urkund mit unnserm usgedrucktem Insigell vorsegelt und Gebenn zu Coln an der Sprew am Donnerstag nach Lucie 1482.

C. 1482. Urtheil in Sachen Georgs von Wallenfels wider die Stadt Brandenburg.

Wir Johannis von gotts gnaden 2c. Bekennen 2c. Alsdann Irung und hwihracht gewesen sind zwischem unnsrem Rat und lieben getrewen Jorgen von Waldenfels Ritter zu Plawen geseffen, an einem und Borgermeistern Ratman und ganzer gemein unser alten Stat Brandenburg am andern teyl, von solcher Servitut wegen dy durch den Rechtspruch des hochgeborenen fursten Herrn Albrechts Marggraven zu Brandenburg, Churfurst, zu Stettin 2c. unnsers lieben herrn und vaters von Irnus wegen, dy die gnanten partheyen

umb lehen und Eygenthum nach laut anzeigung seiner lieb anspruch gehabt, er Jorgen von Waldenfels und den seinen zu Jrem rechten vorbehalten hat, Also durch manchen angekehrten fleis by den vorgnanten beyden partheien rechtlich und fruntlich furgenohmen und trefflich gescheen, haben wir, als der lantsfürst unrath, unwillen und zwitracht, der sich zwischen solchen partheien begeben und dadurch unsere land und dy unsern zu auffruer komen mochten, zu underkomen, dy sachen fruntlich und gutlich zu entscheiden mechtiglich zu uns genohmen, von denselben partheyen gehabt wollen haben, das sy Jrer Jrrnus In fruntschap und gut zu entscheiden uns gehören sollen und haben sy dorauff also entscheiden, das dy gnanten Borgermeister, Ratman, Wirwercken und gemein unser alten Stat Brandburg Jren Eigenthum den sy nach laut und Inhalt unser vorfarn fürstenbrive gegangen und durch Spruch des gnanten unsers lieben Herrn Vaters mit malhauffen bestettigt und außgezeichnet haben, für Jre eigenthum zu ewigenzeiten behalten und haben sollen. Dy Bawern von Bryst, er Jorgens von Waldenfels Armlewt und Jre nachkomen sollen behalten und sich gebrauchen alles ackers, wy sy denselben ykunt und vormals gebraucht haben, wy wol desselben ackers einß teils In der von Brandenburg Greniz gelegen ist, doch das dy fürder keinen neuen acker mehr reissen oder machen, was sy aber acker hetten, dy sy von alters gehabt kentlich und verwachsen weren, dy mogen sy wol reuomen; dyselben Bawern und Jre nachkomen zu Bryst sollen sich auch aller weid und vistriffte auff der von Brandenburg Heyde und Eygenthum gebrauchen, wy sie der von alters bissher gebraucht und gehabt haben, Sondern wenn und wy oft dy von Brandenburg das reiß In Jren Heiden und buschen by dem dorff Bryst gelegen auffthun, so sollen dy von Bryst iglicher hauffessener dry fuder reiß auch hawen und heimfuren, dy Burger und Inwoner zu Plawen sollen Jre wehr und Bruchwasser auff der von Brandburg Eigenthum wy sy dieselbige von alters bissher gehabt und gebraucht haben fürder gebrauchen und haben In solcher geweng und einigung wy bissher gescheen ist und das sy dieselbigen fürder nicht weitern, doch als oft das not geschicht, dy wehr bessern mogen und widerbarwen, ob sy zurissen wurden, In solcher maß der ykunt gleich; Er Jorg von Waldenfels auch sein erben, dy von plawen und Jre nachkomen sollen haben, gebrauchen und behalten Jre triffte und weid mit Jrem vyh auff der von Brandenburg Heyden, Wischen und Eygenthum an der greniz by dem kutham gelegen, als Jre seruitut und desgleichen dy von Brandenburg als Jre Eigenthum, dorumb und von deswegen, soll er Jorg von Waldenfels sein erben und nachkomen erbsessen zu plawen von hauffessenen Burgern In der alten Stat Brandburg und dy Jren eigen rauch dar haben, von Jren pferden hab und gutern, das Jre allein ist, und ob es not wer mit Jrem rechten behalten sollen, das sy über dy Brucken zu Plawen faren, auch von Jren fußleuten hin und herwider kein tzoll oder Bruckengelt nehmen noch geben sollen, Sondern sy und Jre iglicher solchs holls oder bruckengelts zu geben, es sey worvon es sey, gefreyt sein, doch das dieselben Burger kein ander gut, das Jre allein nicht wer, In keinerley weiß verteidigen es wer In gesellschaft oder sunst, Wo aber er Jorg sein erben und nachkomen erfahren oder sich erkunden, das sy ander gut In gesellschaft oder sunst furten, das nicht verzollten oder bruckengelt geben, mag er sein erben und nachkomen sich des als mit verfarem gut halten, nach laut seiner Privilegien, wurd auch dy Brucken In zukunfftigenzeiten abgeen und ein fehr hügelegt, sollen dy gemelten von Brandenburg mit Jrem gut und Jren fußleuten über gefurt werden und kein holl oder fehrgelt zu geben pfleg sein, Sondern mit In gehalten werden wy vorset, Dorauff sollt alle zwitracht, Spenn, unwillen und uffruer, wy sich dyselbigen zwischen beiden partheien und sunderlichen personen bis auff dyß zeit begeben und erstanden haben, ganz gericht gesunet und kein teil dem andern In arch fürder oder In unwillen gedencken. Zu urkunt 2c. und geben zu Coln an der Sprew am dinstag nach der Eilfftausent Junckstraw tag 1482, des sint zwen brive gleichs lauts gemacht und iglichem teil einer übergeben.

CI. 1482. Urtheil in Sachen der von Eickstedt.

Als Duptzloff von Eickstede, kerstian und fridrich Eickstede seynen Bettern heutt Montag nach omnium sanctorum hir zu Coln vor unsers gnedigen Herrn Rete Rechtlich beschuldigt hat, das sy eynem seynen Armann zu wollin zwey pferde unbillich genohmen, und wolt des gern ursach wissen, warumb sy das gethan haben, dagegen kerstian von eyckstett geantwort hat, das er uff dismall nymant von frunden auch seynen redner gehalten mog, der Im sein sachen nach notdorfft furbrecht und doruff frist gebethen die Im von Rete gegeben und furder mit beyder parthey willen verlassen und beredt haben, das beyde parthey Am Montag nest nach andree ein fruntlichen tag zu premtzlow halten, dy fleis ankeren sollen, sy der gebrechen fruntlich zu Nichten, wo das nicht gescheen mocht sollen beyde parthey wider hir zu Coln vor unsers gnedigen Herrn Rete entlich zu recht erscheynen, Nemlichen Am Mantag nach Lucie uff den Abent hir her gein Berlin zu komen, Am dinstag darnach sollen alsdann kerstian und fridrich von Eickstede geschickt seyn Item vetter duyzloff von Eickstede zu seynen schulden die er deshalben furder zu Im thun wirdet Rechtlich zu antworten, welich parth alsdann zur stett nicht komen wurd nicht desweniger soll uff des gehorsamen teyls erscheynen gescheen was recht sein wirdet. Actum Coln an der Sprew Am Montag nach omnium sanctorum Anno 82.

CII. 1482. Entscheidung wegen einer Mühle zu Belitz.

Wit Johans ic. Bekennen ic. Als sich zwischen unserm lieben getrewen Caspar mortzan, Borger In unser Statt Berlin, vormunder Caspar witbritzen zur Trewen Britzen an eynem und Gallus Hoberg Molner uff der Mollen zu Belitz anders teyls, etlicher zins und pechte halben, die der gnant Caspar witbritzen uff den Mollen daselbst Zerlich uff zu heben hat, etliche Irrung bisher gehalten haben, deshalben das die Mollen abgebrant und der Molner vermeint er der Zins solcher sachen halben nicht zu geben pfleg wer, sich auch durch den hochgeborn fursten Herrn Albrechten Marggraven zu Brandenburg Churfursten ic. unsern lieben herren und vater sur gebung der Zins 10 Jar hat freyen lassen, Inhalt eines brives Im daruber gegeben des datum heldet zu Coln an der Sprew Am sonabend nach visitacionis Marie Im 78sten Jare der Wynnern Jall, das sy die hochgelerten uniser Rete und lieben getrewen, Er liborius von Slieben und Sigmunt Zerer In geistlichen rechten doctores, und Baltzar von Slieben Hauptman zu Trebin mit Irer beyder guten willen, wissen und volbort mit einander vertragen und geeynet haben, Also das der gnant Molner Gallus Hoberg der die Mollen von grunt uff newe gebawet hat zwischen hir und sant Mertins tag zukomend pecht und zins frey uff dem Mollen sitzen und Im die zugeben nicht pfleg sein, sunder soll uff Martini schirskomen anheben unnd dem gnanten Caspar Witbritzen und seynen erben die helfte aller pechte die er Im Zerlich zu geben pfleg sein wirt, bis zu außgang der Zehen Jar Inhalt seyner freyung obgnant Zerlich bezalen, geben und aufrichten und so solche zehen Jar seiner freyung außgeen und verlouffen sein, soll alsdann der gnant Gallus Hoberg dem obgnanten Caspar Witbritzen und seynen erben die ganze zins und pecht In massen wie er Im die vor abbornung der Mollen van alder her gegeben und usgericht hat hinfur geben, uberreichen und aufrichten, das sy dann an beyden teylen Also mit handgebenden trewen zu halben den gnanten unsern Reten globt und zugesagt haben, Geben zu Coln an der Sprew am mitwoch nach Elisabet Anno 82.

CIII. 1482. Interlocut wegen Legung einer Vormundschaftsrechnung.

In der sachen zwischen Helmost an einem unnd alhart Koen unnd seinen Brudern anders teils, rechnung der vormunschaft unnd anders belangen, Ist unfers gnedigen Herrn Marggraffe Johanssen 2c. Rethen, mit willen beider partei vorlassen, das sie uff mantag noch dem hiligen crist tag schirft komen zu pritzwalk vor Ir beider frunden einen gutlichen tag aller Irer Irnus so sie mit einander haben halben, und wo sie alsdann durch die frunde nicht entscheiden werden, sollen sie uff mitwoch noch der heiligen dreier konig tag darnach folgende an alle widerrede und einsage hieher gen Coln komen, unnd vor unnsern gnedigen Herrn oder seiner gnaden Rethen, solicher Irer Irnung Rechnung der vormunschaft unnd anders halben, auch peremptorie des rechtens warden, unnd welche partei ungehorsamlich ussen bleiben wurde soll dennoch der gehorsamen und erscheinenden partei uff Ir ansuchen an lenger verzug ergeen, gescheen und widerfaren sovill recht sein wird, und kein partei soll die hinz darumb Irnung Ist In des uff boren, sundern bei den hinzleuten steen lassen. actum Coln an der Sprew am dinstag noch andree apostoli Anno domini 82.

CIV. 1482. Urtheil wegen einer Bürgschaft.

In der sachen zwischen olde Ezabell von Holtzendorff cleger an einem und otten arnsdorff anders teils, von burgschaft wegen die Cristoffel arnsdorff Otten Watter fur Bertram und Lorenzen Mulkewitz Zabell von Holtzendorff gethan soll haben und daruff gericht's brive usgangen, die nicht anzeigen das der selb schuldige angelant sey, erkennen unnsers gnedigen Herrn Marggraffe Johanssen Rethen zu recht: noch dem Ott arnsdorff von solcher Vorgschaft kein wissen gehabt hatt, das billich und von rechts Zabell von Holtzendorff die selbschulden zuvor berechtigt, mocht er dann an den selbschulden seiner schulde nicht bekommen wie recht, soll forder In der sache noch ergangen dingen gescheen was recht sein wirt. actum Coln an der Sprew am Mantag noch Conceptionis Marie 1482.

CV. 1482. Erbschaftstheilung.

Wir Johans von gades gnaden 2c. Bekennen 2c. als sich etlich Irnung und Zwitteracht zwischen unnsern lieben getrewen anna sydoin an einen unnd moritz gulick zu Coppenick anders teils, erbsechtung halben gehalten, darumb die gnant anna sydoin moritz gulicke hauffswaen zu Segeser mit geistlichen Rechten vor genomen, wir solch recht abgeschriben unnd vor unns rechtlich bescheiden, das sie unnsere Rethen und liebe getrewen Hans Spigell Houpmann zu Coppenick, unnsere lieben gemahel hoffmeister, Claws Schulden Borgermeister, Heinric Hobeke, Hans Schonhusen zu Coln solicher Irnung und Zwitteracht gutlich unnd In fruntschaft entscheiden haben In maßen hir nach volget und also, das moritz gulick gesagt das er solicher erbsechtung nicht genomen unnd Jacob sydow sein gerechtikeit vorgangen In gericht vorlassen hatt und will solichs so es Im nott thut wie recht Ist nach bringen, das die gnant anna sydowin fur sie unnd alle Irer erben dem gnanten Moritz gulick seine hauffswaen unnd Ir erben der gnanten sachen, so sie erbsechtung halben zu Ir zuthun vormeint zu haben ganz unnd gar daruff nymmer zu suchen oder an zu langen abgesagt unnd verzig gethan hatt unnd damit der gnanten sachen ganz geslicht unnd entscheiden sein 2c. unnd geben zu Coln an der Sprew am fridag nach Elisabet Anno 80 secundo.

CVI. 1482. Entscheid zwischen dem Abt zu Himmelstet und der Stadt Landsberg.

Wir Johans von gots gnaden ꝛ. Bekennen ꝛ. das unnsere Rethen und lieben getrewen von unnsere
 sunderlich gehess und beselunge wegen, peter Borgstorff voigt zu Eustrin, Jorge Kulicken Houpt-
 man zum Bernstein, Claws Luemeiß und Johans scharpff Castner zu Eustrin den wirdigen
 und andechtigen unnsere Rath unnd lieben getrewen Hern Mertini abt zur hemelstet von des convents
 wegen daselbest an einem, unnsere liebe getrewen Borgermeister und Rathman und ganze meinheit unnsere statt
 Landesberg am andern teil mit beider partey willen unnd wissen des Loppischen Druckes halben, das da ge-
 legen ist zwischen Loppow und Jenyn darumb sie Irrig gewest sind bissher, Inm massen hir nach volget mit
 einander fruntlich entscheiden haben Zum ersten, als der vorgnant Mertins abt ꝛ. von des convents wegen zur
 Hemelstet gezeit hat ein schriftlichen bescheid der bedeidigt sy von loblicher gedechtnuß Marggraffe Ludewi-
 gen seligen zu Brandenburg, das dann vormelt hat den entscheit zwischen den Rath von landsberg und
 den von Loppow also das die von Loppow das halbe bruck zu ewigen Zeiten behalten und sich des gebrauchten
 sollen mit holzungen und gresungen unnd sunderlich mit aller vischerey darIn belegen und die von langberg die
 ander helfft des brucks mit einem werder ꝛ., das hinfur die von langberg solch bruchs zu ewigen zeiten on-
 vorhinderung des Closters zur Hemelstet oder den von loppow In ewiger geruglicher besitzung haben und behal-
 ten sollen, als das In feinen wir grenigen gelegen Ist und die von Loppow sollen In das selb bruch Ire freye
 syhe briff haben, dar zu freye holzung zur notdorft Irer fewrung und das nicht vorkouffen oder nymant vor-
 geben, fur die unnd die ganze fischereye In demselben bruche als sie die von alters gehabt haben darfur sollen
 sy Zerlichen von landsberge geben vor die sehedrift und gebrauchung der holzung ein winspell habern uff
 michaelis und die von landsberg sollen die von Loppow daruber nicht bestuern sunder sy zu ewigen zeiten darbey
 bleiben lassen on alles geverd, darzu hat der Rat von Landsberg durch beteidigung der obgeschriben unnsere Rethen
 dem Closter zur Hemelstet ein wisen abegetreten gnant des schulten wise von Rathstorff, die bey dem Closter
 zu ewigen zeiten bleiben soll, zu sambt der merstorffschen wisen und weß sunst wysen In dem obgeschriben bruch
 gelegen sein soll sich der Rath von landsberg hinfur zu ewigen zeiten gebrauchen nach Irem besten erkentnuß,
 auch sollen die von Loppow darfur sein das den von Landsberg von wolburgis an bis das die wesen gemeyet
 werden an der gresung durch Ire sehe kein schaden gescheen und des zu ewiger gedechtnuß und merem bekentnuß
 haben wir yglichen part ein entscheides briff mit unnsere anhangenden Insigel versigelt und geben zu Coln an
 der Sprew am fritag nach Galli Anno domini 80 secundo.

CVII. 1482. Prozeß des Klosters Chorin wider Arndt von Sparr.

In den sachen zwischen dem Apt von Chorin an einem und arnt Sparren am andern teil, antref-
 fende Eigenthumb lehen grenz und vischerey der dorffer Solitz unnd Britzke ꝛ. Erkennen unnsere gnedigen
 Herrn Rethen, das zum ersten billich die greniz und vischerey besichtiget und gegangen werdd und darnach In
 beiden erhalten geschech was recht Ist unnsere gnediger Herre soll sein Rethen ein oder zwen solchs zu besich-
 tigen darzu schicken und beseren lassen acium Coln an der Sprew am mittwochen nach Lucie Anno 82.

CVIII. 1482. Urtheil zwischen Peter v. Burgsdorf und den Groß zu Frankfurt.

Wir Johans ꝛ. Bekennen ꝛ. das uff heut Mitwoch dato dits brives unnsere Rethen und lieben
 getrewen peter Borgstorff voigt zu Eustrin an eynem, Jacob vor sich und patwell von seynen Ludwig

und Caspar Grossen seiner bruder wegen anders theils, aller Irer schelung und Irrung halben, als sie bis her mit einander vor unserm hofgericht zum Berlin und sunst von der grenitz des dorffs Rostock, von pawl vorgnant seins hofmeister oder meyer die gemein pflicht der Bawrschaft zu halten, auch eyner schefferey trift die pawl sich zu Rostock zugezogen hat, unnd umb die weyde uff dem Tham und Bawer Weysen, Richter, scheppen und kirchenbitter, umb solcke zu gebrauchen und anders daselbst ic. vor den Erwürdigen In gott vater Herrn fridrichen Bischove zu Lubus unserm besondern lieben freunt und Cansler mit nordorftiger erzelung beider partey komem sein, der Sie dann nach gnuglicher verhorung an unser Stat us sunderm bevelh gutlich und fruntlich mit beyder teyll volbort, wissen und willen entscheiden hat wie hir nach volget; Zum ersten das die Bawren von Rostock und ander so noch In leben sein die vormals die grenitz zu Rostock In gemwertigkeit des gnanten unsers frunds und die selben zeit Vorgermeister unser Statt franckfort und ander vill mehr bey Iren eyden die grenitz noch eins geen sollen, wie dieselben vormals durch sie gegangen ist und wenn sie die also geen sollen, soll sie der gnannt unser frunt der Bischoff oder wem er solichs befehlen wirt an seyner statt, mocht er unser oder seiner geschest halben nicht darbey sein, ermant und In durch Irer selen seligkeit willen erzelt werden was zu der selen seligkeit gehort und fertigkeit uff In tregt, so einer unrecht grenitz gieng dadurch einem andern sein gerechtigkeit abgezogen und entfrembdt wurde, und was die bawren also geen werden, dabey soll die grenitz furder bleyben zu ewigen zeiten und soll die grenitz alsbald darauff vermalhaut und aufgeworfen werden. Zum Andern, das von solichen vorberg das pawll groß usgeschlagen hat zu Rostock, dadurch dem dorffe zweyer hofe dorffspflicht abgangen sein sollen, soll paul sein Hofmeister oder Meyer die gemeyne burschaft helfen holden, nach lands gewonheit und herkomen wie ander umbfessen In gleichen thum usgenommen und unshedlich unser gerechtigkeit oder dinst die wir uff den selben hofen haben mogen. Zum dritten sollen die Bawren von Rostock peter Borgdorfs und der grossen obgenant Irer erben und nachkommen leut die weide uff dem Tham mitsambt der wysen, die bawer wisen gnant, die sie von den grossen zu der myde und der weyde gehabt haben, behalten und sich derselben gebrauchen, wie sie sich der gebraucht haben, doch mit solicher unterscheid die weill pawll groß sein erben und nachkommen soliche schefferey zu rostock haben, die sie dann nach Irem willen haben mogen, sollen die pawren den grossen von solicher weid uffm Tham und der pawren wisen geben alle Jar Jarlich drey schock merckischer groschen uff Martini gefallende, wurde aber pawll groß oder sein nachkommen die trift und schefferey zu Rostock nicht mehr haben, so sollen die pawren von Rostock alsdann den Grossen geben alle Jar vir schock, und solichs der trift und wysen halben vorberurt soll bleyben und gehalten werden dreyszig ganze Jar nach einander folgende on alle widderrede, Intrag und widerrufen der grossen Irer erben nachkommen und meniglich, und so die dreissig Jar verlauffen werden und außgangen sein soll es zu der gnanten grossen Irer erben und nachkommen willen und volbort steen, ob sy soliche wysen und gemitte weyd, wie vorberurt ist Ir lehen, den pawren zu Rostock forder vermitteln und lassen wollen oder nicht auch sollen soliche dreyszig Jar In habender mitte den grossen Iren erben und nachkommen mit verzerung oder verwerung das man prescripcion nennet keynen schaden brengen noch zu unstaten Irer gerechtigkeit komen; Richter, Scheppen, kirchenbitter sollen die gnanten partey eindrechtlich alle Jar setzen und bey yr seel seligkeit daran sein das alle Jar der kirchen schuld und einnehmen gerecht geschriben werd und wer derselben schuldig ist getrewlichen helfen einmanen; wo auch und an welchen enden uffm Tham und bawer weysen zeit der Weilen ebenberurt pawll grossen oder seyner erben und nachkamen schefferey geet und getriben werden, soll des gleichen peter Borgdorff und sein nachkommen schefferey auch geen und getriben werden und darunder kein onderscheid sein; die kolken, die Inn der Grenitz zu Rostock legen soll peter Borgdorff und sein nachkommen ein Jar gebrauchen, das ander Jar dagegen die grossen und Ir nachkommen, und hinfur von Jar zu Jar ein Jar umb das ander Also wie vorberurt gehalten werden und damyt sollen alle Zweytracht spenne und Irer wie sich die bis uff dise zeit zwischen den gnanten parteyen und Iren underthanen gehalten und begeben haben ganz usgehoben, gericht, gesunt und aller unwill ganz und gar abesein und derselben ein partey gegen der

andern und gegen Iren undertanen In arg nicht gedenccken noch uffgeruckt werden, was auch yslliche partey kost, zerung, muhe arbeit getriben und solicher sachen halben schaden genomen hetten, soll eins gegen dem andern abgelegt und vorgelechet sein und damit solichs alles wie vor angezeigt steet vest und unbrochenlich gehalten, und dem nachkomen und gegangen werde, haben die gnanten peter Borydorff fur sich sein erben und nachkomen und Jacob fur sich und paull fur sich ludwig und Caspar sein bruder die grossen, Ire erben und nachkomen, mit hantgebenden trewen In des gnanten unsers frunds des Bischoffs zu Lubus 2c. hant gelobt und versprochen zu halten, Zu urkunt mit unserm anhangenden Insigill versigelt und Geben zu Coln an der Sprew am mittwoch nach conceptionis Marie 1482.

CIX. Um 1482. Interlocut in einer Todtschlagsache.

Als mertten damis mit seinen brudern Simon gotzke ansprechen von morslag wegen an Iren brudern ergangen und die selben damis sich beromet haben, das sich Simon zu Bernow vor dem Richter und fronboten vorwilliget habe, was peter dame In solchen sachen bekenne das wolle er lyder wesen, erkennen unsers gnedigen Herrn Rete recht: das mertein damis mit seinen brudern billich und von rechts wegen zu solcher zugnuß zu lassen sollen werden und dann darnach furder gescheen was recht sein wirdet unnd sollen solichs beweisen In dreyen 14 tagen und 3 tagen Uff mantag nach trium Regum uf den abent alhir zu sein unnd am dinstag darnach Zugnuß zu furen.

CX. 1482. Prozeß des Churfürsten wider Hanns Molbach.

In der sachen zwischen dem durchleuchten und hochgeborn fursten und Herrn Albrechten marggraven zu Brandenburg Churfursten an einem und Hansen molbach zu der maust, der heiden Wagenow, des waldes daran und darneben stoffende, des langen hals mit allen horsten und zins 2c. halben anders teils, haben unsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen 2c. Rete noch gnuglicher Verhorung der partei, eingebrachter zeugnus und gerichtshandels zu recht erkant: das die gnanten heide Wagenow, die welde daran und neben stoffen, der lange hals mit den Wesen horsten und zinsen dem gnanten unserm gnedigen Herrn marggrave Albrechten, seinen erben und nachkomen billich und von rechts wegen gehoren und bleiben sollen, un- verhindert Hansen molbachs, seiner erben und nachkomen, usgenomen die gepflügten Acker und der kuntlich verwachsen wer, so zum maust gehoren, des mag er sich gebrauchen. Actum Coln an der Sprew am mittwoch nach Lucie Anno 82.

CXI. Um 1482. Notiz wegen der Gerichtsbarkeit zu Angermünde.

Unsers gnedigen Herrn Meynung:

So der Rate zu Neuenangermund by Wacht uff und under den Thoren und Matern bestellen, was uberfarung von den wechtern under sich, das nicht kampffer wunden, lemnus noch mit gerucht gescheen weren, soll der Rate macht haben solichs zu straffen nach geburnus zu hanthabung der wach und

hütung under den thoren, wurden aber dy wechter außershalb In Jemandts an denselben enden begreiffen dy gewaltsam thetten, dy nicht wechter weren, soll der amptman daselbst von seiner gnaden wegen zu straffen haben, Sunst soll der Räte kein straffung als von gerichtts wegen haben außgenohmen weß Ir burger satzung und statut sind, dy straffung nach billikeit zu halten. Item, von desß guts wegen, so dy theter dy nach Jrem verdinst gericht hinder sich lassen, dy nicht erben haben Innerlants, das der Räte ye zu heiten sich underwunden haben soll, damit furder nach willen und rate desß amptmans wu solich gut zu verwaren gehalten werden, was darunder verderblicher wahr ist, dy zu verkauffen und das gelt zu andern gut zu verwarung legen. Also das solchs den erben ob dy vorhanden Jar und tag nach gehalten werd, wy recht und herkomen ist, kom In Jar und tag nymants soll das unserm gnedigen Herrn oder dem amptmann daselbst von seiner gnaden und desß obersten gerichtts wegen, volgen und das solchs denn furder nach aufbietung desß guts In der schepffen buch gezeichnet werd.

CXII. 1482. Restitution gegen ein Contumazialerkenntniß.

Item es ist verlassen, das der von Stennal kersian fattmann, der sich beromet das er In unnsers gnedigen Herrn dinst gewest sey, Als Nykamer die dritten clage zu Im Rechtlichen gethan hatt: das er Sweren soll, das er In unnsers gnedigen Herrn dinst uff dieselben zeit gewest sey unnd wenn er solichen eyde gethon hat soll er wider zu der dritten clage komen, und die dritten clage zu Im gethan rechtlich absenn, und furder dann dorInn gescheen was recht und erkant wirdet. Datum Coln an der Sprew am freitag nach Lucie Anno 82.

CXIII. 1483. Prozeß des Abts von Himmelpforte wider Buiso von Redern.

Am dinstag felicis in pincis Im 83sten Jar ist der apt von der Himelpfort vor recht vor unnsers gnedigen Herrn Neten, mit Boffen von Redern zu Swant komen, und hat der Apt sein sach erzelt und geklagt, wy Im derselbig Boff von Redern In sein dorffer nemlich In großen und lutichen Thymen und In etlich seine wasser und See Infall gewalt und unrecht thue und seiner conversen und Monich einen uff solichem wassern Jrem eigenthum hab wollen slahen, und bracht fur brifflich beweisung von den Marggraven vorzeiten seliger gedichtnus, das solch dorffer wasser und See, sein Egenthum weren und erbot sich dy besikung nachzubringen, dy sein vorfarn gehabt hetten, und das by Boffen heiten er mit gewalt solchs sich underzogen und gebraucht het zc. darauff Boffß von Redern bekant das er Im willen wer gewest, sein monichen zu slahen aber zu dem andern wolt er nicht antworten, Sundern vor den hern von Meckelmburg, und was besliesung seiner antwort Sein Stiffon wer mundig, den mocht der apt so er In ansprach nicht verdragen wolt, dorumb beschuldigen.

CXIV. 1483. Urtheil zwischen Hannß von Greiffenberg und Schmuck.

Wir Johans zc. Bekennen zc. vor alsweme als unnsre liebe getrewen Hans von Greiffenberg Eleger an einen unnd Geverd Smuck antwerder anders teils etlicher sachen halben zweitrechtig gewest unnd

darumb vor unnsere Rethen zu rechte komen sein, das sie unnsere Rethen nach zusprach unnd antwort rechtlich dorumb entscheiden unnd zu rechte gesprochen haben wie hirnach volget: In der sachen zwischen Hannsen von Greiffenberg cleger an einem und Gebhart Smuck antworder anders teils und Hannß sein Bruder seliger Im leben Ires veterlichen erbs gedenkt unnd Gebhart smuck, als er sagt sein teill des vorkauften guts von Graff Hannsen von Hoenstein unnd neben denselben seins Bruder kinder seligen teill als der frunde gemant habe zu bezalen unnd nicht als ein vormund, Erkennen unnsers gnedigen Herrn Marggrave Johannsen 2c. Rethen zu recht: so Gebhart smuck mit seinem eyde behelt, das er seyns Bruders kinder schult von Graff Hannsen nicht als ein vormundt sunder ein frunde neben dem seinenn gefordert hab, sei auch den kindern nicht zu vormunde gegeben, noch sich der vormundtschaft understanden, sey er Hannsen von Greiffenberg umb sein zusprach nichts schuldig, Solichen eydt zu thun sich Gebhart Smuck erboten, den Im dann Hans von Greiffenberg hat nach gelassen. Actum Coln an der Sprew am dinstag felicis In pincis Anno 83.

CXV. 1483. Verweisung an den ordentlichen Richter.

Mit den von Lindenberg Ist verlassen, das peter hufener unnd sy Ir sachen dem probst von Bednick der ein Herre Ist zu lindenbergh gehören sollen, der en ein tag solicher sachen halben bestymmen soll uff mitfasten zu kumfftig zu lindenbergh. Actum Coln an der Sprew am freitag nach felicis In pincis Im 83.

CXVI. 1483. Erkenntnis in Sachen der von Redern.

Wir Johanns 2c. Bekennen 2c. mit disem brive Als hewt dato dits brives vor uns erschynnen sind Boff und fritz von Redern gewettern zu Swant gessen eins teils und Jorg Schaplow von seiner hawssfrawen wegen, Hinrich von Redern Ires wettern nachgelassen muter, von leipgedings wegen Ir von dem gnantem Irem Son gemacht und durch uns gelihnt, anders teils, darumb sie In Irrung gestanden sind, das wir sie der gebrechen halben mit beider teil gutem willen, wissen unnd volbort fruntlich verricht und die sachen entscheiden haben In massen hirnach volget unnd also, das die gnanten Boff und fritz von Redern der gemelten Jorg Schaplaws hawssfrawen Ires wettern nachgelassen muter zweehundert guldin Rinisch fur Ir gerechtigkeit des leipgedings nach lawt Ires brives, nemlich hundert guldin uff Sant Merteins tag nekomen nach dato dits brives und die andern hundert guldin von demselben sant Merteins tag uber ein Jar geben und nach notturst mit vier burgen vergewissen, verborgen und des gnugliche Verschreibung brive und sigel geben sollen, Dabey ist auch berett Als Boff von Redern In der begengnus seins wettern seligen Hinrichs von Redern ein schock und dry thum hirs verkert und antworden hat, das er solch zerung halb und die fraw die andern helfft bezaln soll und weß die fraw syder Ires Sons tode In den guttern entlehnt hat soll sie auch selbs gelten und sollen die von Redern obgnant der frawen Ire vihe unnd farende hab, so sie noch hinderstellig In den guttern hat, alle huffgerath unnd anders an alle widerrede und ganz ungehindert volgen unnd zu sich brengen lassen, damit soll aller gebrech und alle sach des leipgedings halben ganz gericht entscheiden sein und bleiben und die fraw Ire leipgedings brive gegen der vergewissung des geltis mit burgen brive und sigel uberantworten Geben zu Coln an der Sprew am Dinstag nach Invocavit Anno domini 83.

CXVII. 1483. Prozeß wider den Burgemeister zu Straußberg.

In der sache zwischen Jacob Willeken von Coppnick als cleger einß unnd thomas Grakop Borgermeister zu Straußberg andwerder anders teils, von wegfurung ettlichs holzß und ander sachen wegen die der gnant Burgermeister zu sich genamen und entscheiden sol haben, haben unnserß gnedigen Herrn Rete erkant: das der gnant Borgermeister als er sich berumet hat, die sachen von des holtzß wegen zwischen Jacob Willekow und Im entscheiden sollen sein, solchs nachbringen und beweisen soll wie recht ist, am Mantag nach dem suntag Quasimodogeniti hir zu Coln vor unnserß gnedigen Herrn Rete unnd wenn der Burgermeister die Zeugen wie recht In des zu straußberg will verhorn lassen Soll er das Jacob Willecke achttag zuuorn verkundigen; Von der andern sache wegen, sagen die Rete, als der Burgermeister surgeben hat das Im der entscheid den, er zwischen dem genanten Jacob Willeken und Mathis preußen zu straußberg gemacht yzunt nicht wissentlich oder In gedencß sei und solchs vor funff Jaren gescheen, das er nochmals zwischen den parteien ein gutlichen handell haben und allen vleis ankeren soll sie gutlich zu entscheiden, wo er das nicht thun mog, soll er den gnanten Jacob Willeke an solch recht do er vormals ann gewest ist zu straußberg vor aufnemung der sache widerkomen und entlich recht geen und verheissen lassen. actum am Mantag nach oculi Anno 83.

Z e t t e l.

Unße underdanicheit tovvorn, Erluchte hochgeboren furste, Gnedige liebe Herr, mit veruirschapunge und verkundunge Iwer furßlichen gnaden an uns gefuget, wy sy etlicher mathe wol verstandin hebben von wegin der sache dy Wilke to Thomas grawecop gehaet zo sy by uns gewest sint, dat grawecop nicht konde bringen Jacob willeken an sin recht von wegin der twigen schocken mattis ieckels, zo sy dat nicht dhon kan wyßen wy sy vor Iwen gnaden-esse rebe na yn holdunge Iwer gnaden schriffen Im sondage dar to wessen unnd des rechts to warden na pingesten. Geben to strutzberch Im donnerstage na iubilate Anno 83. Richter unnd schepen in struzberg.

CXVIII. 1483. Bescheid wegen der Appellation.

In der sachen zwischen Merten Westval und Symon Kobelaker von Gardelege haben unnserß gnedigen Hern Marggrave Johansen ic. Rethen zu recht erkant: das sein gnade billich und von rechts wegen ein oberster richter ist als ein lantßfurst In seiner gnaden furstenthumen und landen und das man sich billich unnd von rechts wegen an sein gnade beruffen und appelliren mag und noch dem Merten Westval vordracht hat, er hab seinen bruder der Im sein sache furt und redner ist uff disen tag nicht hieher bringen mogen, wenn er solchs wie recht ist nachbrenge das man Im wie wol er cleger ist, billich und von rechts wegen ein forder frist gebe, sein appellation zu rechtfertigen und solchs zu rechtfertigen wie recht yst sol gescheen uff midwoch nach dem Suntag Quasimodogeniti hir zu Coln In der Spreu vor unnserm gnedigen Hern oder seiner gnaden Rethen. Actum Coln In der Spreu Im Mantag nach Petare Anno 83.

CXIX. 1483. Erkenntniß wider die Stadt Köpnick.

Nach klag, antwort, Rede und widerrede Erkennen unnserß gnedigen Herrn Rete zu rechte: das die von kopnick Jorgen muselow seinen man billich und von Rechts wegen mitsamt seiner hab und gut, wie

er von Im hogen Ist und entwert hat, volgen und seinen hoff damit wider begihen lassen oder sich des mit Im vertragen nach gebur, umb das die von kopnick dem arm man wider Jorgen Musflow uffgenohmen und enthalten haben, soll uff unnsrem gnedigen Herrn steen, darober weß sy verbrochen mogen haben zu erkennen, darauff soll der patwer vor unrecht gewalt gleit sein. Actum Coln an der Sprew am dinstag nach Letare Anno 83.

CXX. 1483. Prozeß der Stadt Berlin wider Peter Brackow.

Wir Johannis von got's gnaden ic. Bekennen ic. als heut Sunabent dato dits brives vor uns und unser Räte komen sind Borgermeistere und Ratmann, von virwercken und ganzer gemein wegen, Borgere unser stede Berlin und Coln einß teils und peter Brackow tzum Berlin gessen anders teils, vonn Irrung wegen aller erbguter. so peter Brackow uff dem Eigenthom und In Borgerrecht der stat Berlin ligen hat, der des willens gewest solch erbgutere umb seins nutz willen Baltzar Botin auff ein widerkauff mit des Rats willen und volbortt fur dryhundert gulden zu vorkauffen, des sy Im dann zu volborten getweigert haben auß den ursachen, als er nue In willen wer auf sein freiburcklehen zum Berlin zu zihen do er sich seiner freisheit wolt gebrauchen, da durch solch erbguter auß der Stad Eygenthum und Borgerrechte villich komen mochten, das sie der gebrechen halben durch den Erwerbigen In got unnsrem Cantzler, Räte und besundern frundt Herrn friderichen Bischove zu Lubus, Otto Schencken von Lanntzberg Herre zum Euptz und Sydow, Herrn Erasmus Brannenburg Brobst zum Berlin und Bussen von Alvenßluen Ritter unnsren obermarschalck, Räte und lieben getrewen, mit unnsrem wissen gutlich gericht und vertragen sind Inmasen hirnachvolget und also, Das der Räte zum Berlin furdern unwillen zu vormiden sich begeben hat peter Brackowen auff sein erbguter buten und binnen der stad Berlin Eygenthum und burgerrecht gelegen woran die sind an weingarten, Eckern, wiesen, Garten und an allerley nichts außgenommen dryhundert gulden rinisch In widerkauffs weiß zu thun und zu uberreichen auff die besserung, außerhalb der zweihundert gulden die Jost von Segeser zuvorn darauff verschriben und daran hat In solcher weiß und form als Baltzar Botin Im dar auff hat thun wollen, nemlich zwei und zweinsig gulden Terlicher hinz von den dryhundert gulden heuptsum zu nemen, doch das alle solche erbguter von peter Brackow seinen Brudern muter und hauffrauen von aller ander bestwernus die daruff komen weren, außeralben der zweihundert gulden von Jost von Segeser obenberurt, zuvorn gefreit sein, darfur sy gereden und globen sollen wo auch der Räte von Berlin solch Terlich hinz nicht krigen, sollen sy sich zu dem bezzer und den gutern halten wy solchs Im kauffbrive sunderlich außgedrucket ist, daruff hat peter Brackow sich vorwillet vor uns und unnsrem Räten, das er solch erbguter umb die obbestimbtten dryhundert gulden heubtsum zu zweyen Jaren nach dato dits brives nest nach einander folgende mit sampt den versessen zinsen, ob der was hinderstellig weren von In wider abkauffen furder binnen der zeit In Borgerrecht bringen, einem hauffessen Borger vorerben verkauffen, vor dem Räte verlassen und auffgeben und also verwehren soll by verfallung dryhundert gulden, doch also das der selbig hauffessen Borger von solchen erbgutern furder alle Burgerrecht thun und halten soll getrewlich und ungeverlich Actum Coln an der Sprew am Sunabent In den Oster hilligen tagen Anno 83.

CXXI. 1483. Urtheil zwischen Jobst von Ziesar und den Wulkowen.

In der sachen zwischen Ern Johsten von Ezigeser Ritter an einem und den Wolkowen zu Gartzin anders teils, noch dem sie Terig waren umb die vorclag und unnsers gnedigen Herrn Räte erkanten

noch beider parteien vorbringen, das Ern Jobst von Eziger so er die wolkowen zum ersten rechtlich hieher herfordern lassen die forelag billig haben und die Wolkowen daruff antworten, so solichs gescheen und die Wolkowen wenn widerumb zu Ern Jobsten clagen wolten, solt er In auch antworten und forder eins umb das andere gehen bis zu beschluss der sachen, und die urteil uff einmahl miteinander gesprochen werden und usgehen, daruff dann Ern Jost von Eziger sein sachen und clage, ere und totslag belangen verbrennen ercleren lisse, die sachen peinlich zu vorhandeln, haben unnsers gnedigen Herrn Marggrave Johannsen Rete uber ere und peinliche sachen nicht erkennen wollen, sunder die sachen widerumb an sein gnade geweißt, bescheide zu nemen wo sie das berichten sollen, daruff haben die Wolkowen Ire clage widerumb zu hern Jobsten setzen wollen, haben abermals die Rete nach verhorung der parteien auch bis uff unnsers gnedigen Herrn ruhen lassen und an sein gnade geweißt, doch also das In des und vor ustrag der sachen sich die party an einander mit der tatt oder sunst nicht vergreifen sollen sunder ann gleich und recht vor unnsrem gnedigen Herrn oder wo sein gnade die sachen hin weisen wert genugen lassen. Actum Coln an der Sprew am Mitwoch noch Cantate 1483.

CXXII. 1492. Urtheil in einer Erbschichtungssache.

Wir Johanss ic. Bekennen und thun kunt ic. Als sich zwischen unsern liben getruwen Ezabell Swartenholtz, Wolburgen Wolffeswinckells nachgelassen witwe, Gericken Sluter von wegen seiner elichen huffrowen Heinrichen und Clawsen Erabergs volmechtigen und Margareten Tylen Bekelings huffrowen clegern an einem und Ern Otten Stalens seligen Testamentarien und katherina Hansen kratzen huffrowen zu Werben antwortern anders teils, des nachgelassen erbs hab und gutter so Else Hansen Hewbisch seligen nachgelassen witwe zu Osterburg verstorben nach Ir verlassen, irrung unnd zwitragt gehalten haben, derhalben sie vor Richter unnd Scheppen zu Osterburg Im ersten und nach volgende usß gescheener appellacion vor unsern Reten durch etliche usser Jungen von Ir aller wegen rechtlich erschinen sein, das sie unsere Rete nach verhorung beider part und allem einbringen mit irem willen, wissen und wort gutlich mit einander entscheiden haben In massen hienach volget und also, das Ern Otten Stalens seligen testamentarien und katherina Hansen kratzen eliche huffrow bei dem erbe und gute, das die gnant Else Hewbischin noch ir verlassen hatt wie sie das genommen und In erbschichtungsweis an sich gebracht haben unvershindert der gnanten Irer widerpart bleiben und behalten sollen, Es sollen auch die obgnanten Ezabell Swartenholtz Gericke Sluter mit Irer part, Ern Otten Stalens testamentarien und katherinen Hansen kratzen huffrowen umb die expense, kost und herung nichts geben oder darumb zu thun pflichtig sein, das sie dann an beiden parteien und sunderlich von der obgedachten cleger wegen Claws demecker und Gericke sluter und von wegen der testamentarien und katherina kregin Hans kratzs ir elicher man stett vest und unverbroschen also zu halten glaublich zugesagt und gelobe haben. Des zu Urkunt haben wir zwen spruchbriffe gleichs lutes machen und islicher partej einen uberantworten und mit unserm uffgedrucktem Insigell versigeln lassen. Geben zu Coln an der Sprew am Montag noch dem Suintag trinitatis 1492.

CXXIII. 1483. Resolut im Prozeß der Stadt Brandenburg wider Schwanebeck.

Auff furbringen beider parthyen erkennen unnsers gnedigen Herren Rete: das man den von Brandenburg billich abschrift gebe Swanbeckens duplicacien und das die von Brandenburg Ir triplicacien

In vier wochen, das ist auff dinstag nach petri und pawli schirst widerumb einbringen, wollen sy das ehr thun sollen sy Curt Swanenbecken dargu verkunden; der beweissung halben So Ewrt vermeint zu furn sagen die Rete: das man der von Brandenburg Triplicacien und gegenrede billich zuvorn horen und darnach Swanbecken zu seiner rechtsich beweissung billich komen lassen soll. Actum Coln an der Sprew am dinstag nach corporis cristi Anno 83.

CXXIV. 1483. Beweiserkenntniß zwischen der Stadt Rathenow und den von der Hagen.

Nachdem sich beide partheien Nemlich die von Rathenow Eigenthumb und gewehr, dy von der Hage lehen und gewehr berumen und zu gihen, wollen unsers gnedigen Herren Rethen einß iglichen parths beweissung verhorn und furder In der sachen gescheen und ergeen lassen was recht sein wirdet, dy beweissung soll gescheen vor unnsern Rethen nemlich am Sontag Petri und Pauli auff den abend hirher gein Coln zu komen, am montag darnach die beweissung zu thon; Als die von Rathenow furder gefragt haben, wie sy Ir beweissung thon sollen Erkennen die Rethen: das sy die bewysung thon sollen mit lebendiger kuntschafft oder mit brive und Sigeln gnuiglich zum rechten sunderlich mit einen Burgermeistern zweyen elstien des Rats und vier von den elstien auß der gemein, dy unversprochen sind, dy lehen und guter sollen dy von der Hag beweisen, nemlich die lehen mit Fursien briven und Sigel oder mit zweyen Iren genossen lehenmann, dy Gewer selb sibent unversprochen man. Actum Coln an der Sprew am Montag nach viti Anno 83.

CXXV. 1483. Erkenntniß zwischen zwei geschiedenen Eheleuten.

Wir Johannis von gotz gnaden ic. Bekennen ic. Als fur unnsere Rete zu recht komen sind Clawß Brewitz, als volmechtiger Anwalt Nissen Hanns Bentzstorff haußfrowen siner Swester einß teils und Hanns Bentzstorff anders teils von funffzig schock wegen die bey dem Rat In der Alten Stat Brandenburg gelegt sind, nach Innhalt einß Receß derhalben furbracht, das heut dato dits brives durch unnsere bevelh unnsere Rete darumb recht gesprochen haben In maßen hirnach volget, auf furbringen beider parthey und Inlegung des Receß Es das ein teil dem andern gestet und ein artickel darInn begrifen auff unnsere gnedigen Herren zu erklaren gesacht ist also lautende, ob dy fraw nach Hannsin tode allein das hewbtgelt by sich behalten soll icht oder nicht, Erkennen unnsers gnedigen Herren Rete zu recht: Nach dem Mann und frow durch Iren bischove geschiden sind, das der frawen billich und von rechts wegen zu widerstatung Ires eingebrachten Egeltes dy funffzig schock die bey dem Räte In der alten Statt Brandenburg steen volgen sollen, dy zu sich nehmen und darmit als mit Irem gut thun und lassen mag, des zu urkund und stetter haltung haben wir unnsere Inssigel zuruck auf disen brive trucken lassen. Gescheen und geben zu Coln an der Sprew am mittwoch nach Viti Anno 83.

CXXVI. 1483. Contumazialerkennniß wider die von Holzendorf.

In der sachen zwischen Mechilden Curt Berlins nachgelassen haußfrawen an einem unnd Hannsen unnd Ezabel von Holzendorf anders teils der gnannten frowen leypgeding belanngen, Nachdem Hanns unnd Ezabel von Holzendorff, uf gestern Dinstag wie In zu recht erkant beweist solten haben, das etliche guter die der frowen verleyppgedinget sein zuborn Ir widerkauf gewesen wern und das nicht gedan, sunder ungehorsamlich ussenbliben, und die frowe gehorsam erschinen ist Erkennen unsers gnedigen h. Marggrave Johansen ic. Nete zu recht: das man die frowen billich und von rechts In Ir leypgedinge Innhalt Tres leypgeding braves In gericht gelegt einweise, sie dohey hannt habe so lang bis das sie durch die gnannten Hansen unnd Ezabel von Holzendorff mit mererem rechtem rechtlich darauß gesprochen oder getriben werde; umb die veressen oder ufgeborten Zinse von der Frowen leypgeding soll zwischen den gnannten parteien vor Hannsen von Bredow laundvoyt Im uckerlantt gescheen und ergen so vil recht sein wirt. Actum Coln an der Sprew am mitwoch nach Bartolomey Anno 83.

CXXVII. 1483. Beweiserkennniß im Prozeß wider den Richter zu Zehden.

In der sachen zwischen Baltzar pletzen an einem, dem Richter und Scheppen zu Zehden anders teils, haben unnsers gnedigen Herrn Nete nach gnuglicher verhorung der parteien zu recht erkant: so Richter unnd Scheppen zu Zehden beweisen wie recht ist, das Baltzar pletz In In der sachen zwischen In unnd den kellerlawen doselbst, gerichts gedanckt hat, soll forder gescheen In der sachen was recht sein wirt unnd als Baltasar sie forder geschuldigt hat, sie haben auf dasselbe unnd erst gericht sein gelt genommen und In rechtens nicht wollen verhelffen ic. darzu Richter unnd Scheppen neyn sagen, Erkennen die Nete zu recht: so Richter unnd Schepfen Frem neyn volg thun mit hren gestworn eyden, wie recht ist, bleiben sie billich dohey. Actum Coln an der Sprew am mitwoch nach Bartolomey Anno 83 unnd solliche beweisung soll gescheen in sechs wochen und dreyen tagen.

CXXVIII. 1483. Interlocut im Prozeß der Stadt Rathenow wider die von der Hagen.

Zu wissen alsdenn dy von Ratzenow als klegger einß teils unnd dy von der Hage als antwoerte anders teils, Irer gebrechen halben einer grenit darumb sy von beyden teyln auf den vergangen freytag mit Irer beweyfung vor gericht unnd unnsers gnedigen Herrn Nete zu erscheinen Rechtlich gefordert, unnd darauß erscheinen sind, das unnsere gnediger Herr Marggrave Johanns persönlich selbs dy gebrechen zwischen den partheyen In der gute aufgenommen unnd die sachen angefalt hat bis auf seiner gnaden Zukunft sein Rathenow, Alsdenn will sein gnad selbs oder durch sein Nete In den sachen handeln unnd Weiss anckern die gebrechen gutlich oder Rechtlich zu richten unnd darauf gebothen den partheyen bey vermeydung seiner gnad straffung sich kein teil der gresing zu gebrawchen darumb Irung ist, bis zu auftrag der sachen, doch soll sollicher Verlaß unnd Necess hdem teyl an seinem rechten wie vorberurt unschendlich sein. Actum Coln an der Sprew am Sonntag nach Martini Anno 83.

CXXIX. 1483. Entscheid im Prozeß der von Rezdorf.

Wir Johannis 2c. Bekennen 2c. als sich zwischen unsern lieben getrewen Ditrich von Rezdorff und gerborden seiner Hussfrawen cleger an einem und Hinrichen und Clawfen von Rezdorff seinen Brüdern antworter anders teils, etlich Irrung nicht vetterlich erbs und anders halben bissher gehalten, und sie unsere Rete us sunderm bevelhe mit Frem guten willen wissen und volwort uf uns der nicht halben was wir darInnen sprechen, und die andern sachen uff schickung unser Rete, beide partej nach Irer clag und antwort, allenthalben warInn es sey zu verhoren, die gebrechen zu besichten, die sachen gutlich zu entscheiden, und so die gutlichkeit nicht gefunden mocht werden, die gnanten parteien wider uff einem entlichen tag rechtlich In unsern hoff zu ustrag der sachen zu bescheiden voranlast haben, das wir der nicht halben wie obenberurt die sachen zu entscheiden uff uns genomen und wollen unsere Rete uff montag zunach noch trium Regum schirft, wir oder unsere Rete wurden dann ander zufelligen geschest verhindert, gen der Reienburg schicken, die sachen gutlichen zu entscheiden zu verhoren, wo aber die gnante partej durch unsere Rete nicht gutlich mochten entscheiden werden, sie wider hieher oder wo wir alsdann mit unserm furstlichen hoff sein werden, zu weisen und ergeben zu lassen sovil recht sein wirt, und sollen uff solichs die gnanten Diderich von Rezdorff und gerbart sein Hussfraw mit Iren kindern widerumb In Iren teile des Slosss Reienburg mit sampt der Zuhorungen noch an part durch Hinrichen und Clawfen von Rezdorff an alle Irrung widerrete und eintrag gelassen werden, und aller unwill zwischen den gnanten partien gericht tod und ab sein, das sie dann unsern Reten an unser statt also mit hantgebenden trewen bei vorlust Irer lehen zu holden geredet und gelobt haben, das wir Jeglicher partei gleich ludende einen anlaß brive uber antworten haben lassen und geben zu Coln an der Sprew am tage praesentationis marie 83.

CXXX. 1483. Resolut im Prozeß der Stadt Cottbus wider Albrecht von Leipziger.

In der sachen zwischen den von Cotbus als klegler eins unnd Albrecht von Leyptz als antworter anders teils, belangen etlich gerechtikeiten unnd gebrawch, so sich dy von Cotbus In den welden kein der Leytz gehorn nach laut der brive durch sy furbracht zu zihen unnd vermeinen zu haben, ist durch unnsers gnedigen Herrn Rete abgerett unnd verlassen: das dy von Cotbus derhalben Ir zusprach Albrecht von Leyptz dagegen sein antwort, iglich teil us lenngste In sechs wochen schriftlich setzen, dem von Ezollern uberantworten unnd forder von beiden teilen Ir gegenrede unnd widerrede iglich part den handbell auf czwu schriften unnd auch In sechs wochen wiewor setzen, dem von Ezollern antworten unnd dy sachen antworten, damit endigen sollen, so alsdann dy schriften von beiden teilen volzogen sind, sollen dy forder durch den von Ezoller In unnsers gnedigen Herren Canzley geschickt, darauf den partheien zu offnung der orteil, czum furderlichsten ein rechttag gesetzt werden, unnd sollen sich dy von Cotbus des gebrawchs In den welden zu enthalten bis zu auftrag der sachen, das recht geoffent unnd dy that verboten Jedoch unschedelich an Irm rechten. Actum Coln an der Sprew am dinstag nach pauli conversionis Anno 84.

CXXXI. 1483. Endurtheil wider die von Greifenberg.

Wir Johannis 2c. Bekennen 2c. Als sich Irnus und Zweitracht zwischen unsern lieben getrewen Caspar von uchtenhagen, Henning und Matthias von Crummensee und Curt plato cleger an einem

fridrichen, Hansen den eltern, Jaspas und Hansen dem Jungern von greiffenberg brudern und vettern antwortern anders teils etlicher gelt schuld halben gehalten, das sie unser Rete uff sundern unserm bevelh rechtlich mit einander entscheiden haben In masen wie hirnach volgt Also Nach gnuglicher Verhorung beider party und allem herkomen der sachen, Als Caspar von uchtenhagen Henning und matthias von Crummensee und Curt plato fridrichen Hansen den Eltern Jaspas und Jung Hansen von greiffenberg In samdt umb hundert und achzig guldin die sie In Swet halben schuldig wern angeclagt und zu Frem neyn oder Ja beschuldigt, und die greiffenberger die clage nicht verneinen haben wollen noch der schult In abrede steen, haben unser Rete zu recht erkant: das die gnanten fridrich Hanns der Elder Jaspas und Hans der Junger von greiffenberg billich und von rechts wegen den gnanten Caspar von Uchtenhagen, Henning und Matthias von Crummensee und Curt plato solche hundert und achzig guldin bezalen und ufrichten sollen an allen Iren schaden und solche bezalung soll gescheen uff sant Martenstag schirstkomen bey Vermeidung der pfandung, die den clegern forder von nicht bezalung wegen gescheen und pfands verholffen werden soll. Actum Cosn an der Sprew Am Midwoch nach vili Im 83sten.

CXXXII. 1482. Urtheil wegen eines Hauses zu Frankfurt.

Wir Johannis ic. Bekennen ic. das heut dato dises briefs Als unser liebe getrewen Mattis weymann sein Haußfrow und Steffan krumpain, von schuld wegen denselben krumpain und etlich ander kaufleut und ander anlangende, die derselb mattis Weyman und sein bruder peter vor zeiten schuldig gewest sein vor unsern Reten nach vleisser verhorung zu recht komen und verhort sind worden Ist solch hirnachgeschriben urteyll gesprochen und durch recht erfunden, nach allen furbringen, schuld, antwort, rede und widerrede, gruntlicher verhorung der partyen Erkennen die Rete recht: Nach ergeben und erzelten sachen, das solchs Haus Matthias Weymann zu Franckfurt zugehorende, allen partyen, wie dieselbigen an schuldt, an leipgeding oder anders mit an und einweysunge erstanden, rechten oder sunst gerechtigkeiten darzu und daran haben, Also geoffent und ledig sein soll, wie hirnach volgt, das solch Haus geruglich und on einichs parts verhindrung besitzung oder anders das zu verkauffen hindern mocht von allenthalben gerewmt, uff geboten und verkauft soll werden, und wenn solch Haus darauff verkauft wirt, soll solch gelt einem yderman mit volbort unsers gnedigen Herrn oder seiner gnaden Rete, den oder dem solchs bevolhen wirt In beyweisen des rats zu franckfurt bezalung und aufrichtung gescheen, wie recht ist und als lewterung von des einen parts wegen gebeten des urteylls, nach dem in dem urteyll under andern verlaut wirt, das solch Haus von allenthalben soll gerewmt werden, lewtern die Reth: das Matthias weymann sein Haußfrow oder wer wonung in solchem Haus hett oder hat zwischen hie und Ostern nest uff zihen und das haus ganz rewmen, damit das on all verhindrung mag aufgebotten und verkauft werden, durch einen den unser gnediger Herre neben den Rath zu Franckfurt darzu nennen und geben wirt und das soll gescheen nach lantleustiger gewonheit und alt herkomen der Stat Franckfurt. Actum am freitag nach Katherine Anuo 82.

CXXXIII. 1484. Erkenntniß wegen der Orbede der Stadt Prenzlau.

Zu wissen, Als zwischen unserm Rathe unnd lieben getrewen Hansen von Bredow unnd Hansen von Waldow dem Eltern, voyten Im ukerland an einem unnd Borgermeistern, Rathmann und ganzem

gemein unser Stadt Prentzlow anders teils der orbete daselbst brandes halben Irrung erstanden ist, das wir Marggrave Johans ic. solche Irrung entscheiden, und als der landeffurst zwischen In gesprochen haben, das die von prentzlow den gnanten Hansen von Bredow und Hansen von Waldow unsern voyten von Martini nechst vergangen vier Jar lang, das ist bis uff Martini Im 87sten Jar alle Jar Zerlichen fur die orbete achzig gulden halb uff walpurgis und halb uff martini geben und reichen sollen und noch usgang der obgnanten vier Jar, sollen sie In von unsern wegen die ganze urbete furbas wie vor dem brant gescheen geben, usrichten und volgen lassen und wollen solchs unverbrochenlich von den unsern sette und veste also gehalten haben. Actum Coln an der Sprew Am Mantag nach oculi Anno 84.

CXXXIV. 1484. Ferneres Urtheil wegen des Hauses zu Frankfurt.

Zu wissen das unnsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen Räte auff ansuchen Mattis Weymans Hawßfrawen von Tres leipgedings wegen nach bevelh seiner gnaden der frawn zu abschied gegeben haben, das die gemelt fraw so sie anheim kompt an furder verkugt von stund das hawß mit irem mann nach lawt gesprochenen urteil auch seiner gnaden schriftlich bevelh reuimen Soll der Räte zu franckfurt Ire Hausgerete, Silberwerck unnd farende Habe was desß ist anzeichen, nach zimlicher billickeit achten unnd der frawen darauff solchs volgen lassen, So denn der Räte zu franckfurt nach lawt unnsers gnedigen Herrn schreiben das Hawß verkawft haben uff das hogst sie konnen, sollen sy das gelt darvon zu sich nehmen und als zu getrawer hant Inhaben und damit kein verendrung thun an unnsers gnedigen Herrn sunderlich bevelh, Alßdenn soll die fraw sich gebrauchen und zu hilff nemen weß ir In der Estiftung beteidigt ist, unnsers alten gnedigen Herrn leipgedingsbrive und weß unser gnediger Herr derhalben an Räte zu franckfurt geschriben hat, will denn unser gnediger Herr auff ansuchen der partey iglichen teil an leipgeding und schult volgen lassen so vil billich und recht ist, damit sich verkurtzung nymant beklagen durffen. Actum Coln Am Mantag nach oculi Anno 84.

Es war dies also ein Kaufgelderliquidationsprozeß.

CXXXV. 1484. Urtheil und Rechtspruch zwischen der Fürstin von Anhalt und Graf Johann von Hohenstein.

Wir Johans ic. Bekennen ic. Nachdem der Wolgeboren und Edel unser better, Räte und lieber getrewer ytelfritz Grave zu Ezoller verweser zu Crossen, Ezulch und Cotbus von wegen des hochgeborenen Herrn Jorgen Fursten zu Anhalt und Graven zu Alschanien unnsers lieben ohms und frawen Agnesen, geborn von Stettin furstin zu Anhalt und Grefin zu Alschanien unnsere lieben Schwester seiner fraw muter Als irer lieb volmechtiger anwalt, den Wolgeborenen und Edeln unsern Räte und lieben getrewen Johansen Graven von Hoenstein und Herrn zu vrraden ic. vor unsern Räten an unnsere Stat rechtlich beschuldigt hat von wegen des vertrachts und betagter Rent halben der voyten zu Soltwedel, die bis her nicht volhogen und die Rent gefallen wern, das wir darauff noch gnuglicher verhorung beider partey und allem vordringen mit unsern Räten zu recht erkant haben wie hirnach volgt: So Grave Johans von Hoenstein Grave Jorgen fursten zu anhalt ic. unserm ohem als Elichen vormunder unser Schwester von Anhalt ic. seiner gemahel iren brive des vertrags mitsampt gnughaffziger burgschafft uber das Ampt Soltwedel gefertiget ubantwort, mitsampt den betagten Jarrenten, auch des herings und der hemel redliche vergnugung thut, so bleib Grave Hans billich und von rechts wegen bey der Voyten zu Soltwedel In maßen die vertracht mit allen

[24*]

Tren stucken Inheldt und Als Grave ytselritz von Ezoller Im handel sich an unser Swester seiner fraw muter der von Anhalt wegen berumpt hat nachzubringen, das Grave Johans von Hoenstein willkürlich an alle bedingung die Boytey und Elos Soltwedel Ingenomen hat, an den aufgehabenden Renten sich an Hansen von der Schulemborch zu erholen, so er das nachbringt wie recht ist, sol forder darumb gescheen so vil und recht ist. Auch als sich der von Ezoller von der gemelten unser Swester seiner fraw muter der von Anhalt beklagt hat, das Grave Hans Helderhoff zu seiner verschreibung und Jerlichen Renten die Im nach lawt des vertrags zu gehören Intrag thun, Erkennen wir mit unsern Reten zu recht: das man die verschreibung der vertracht um Helderhoff gescheen furbring und verhort sollen werden, Alsdann soll forder In der sach ergeen was recht ist; und Als forder gefragt ist durch den von Ezollern, zu welcher Zeit man die aufrichtung der brive fertigen und die betagten Rent geben soll, darauff lawtern und Erkennen wir, das ein solchs geschee von hewt uber vier wochen und die bewysung wie vor erkant ist In dreien vierzehn tagen und dreien tagen und solchs sol gescheen hir zum Berlin oder wo wir alsdenn mit hoff sein werden. Geben zu Coln an der Sprew am Mantag nach Reminiscere Anno 84.

CXXXVI. 1484. Freisprechung des Thomas Blanckensfelde zu Berlin.

Wir Johans 12. Bekennen 12. als unnsere Burgermeister zu Berlin und lieber getrewer Thomas Blanckensfeld gegen uns in vergangen Jar verclagt, wie er zu Berlin Rocken mit Brandenburgischem scheffel außgemessen; deshalb an unns und der gemein gebrochen solt haben, das wir In uff erbietung sein unschuld geferdet und den obgnanten Scheffel mit willen der Ihenen den er und sein knecht den Rocken verkauft gemessen hett, aufzufuhrn vor unsern Reten vergunt, des tag ernent und Vorgermeistern, Rathmann, Werk und gemein beider Stett Berlin und Coln, ob sy was einred hetten darzu fordern lassen, demnach der gnante Tomas Blanckensfelde vor den Erwirbigen, Wolgeboren und Edeln, Herrn Liborius von Slieben, postolirten und Confirmirten zu Bischove der kirchen Lubus unsern gevattern, Eytelsritzen graben zu Ezoller unsern vettern, verweser der herschaft Crossen und Cotbus, Johansen Graben von Lindow herrn zu Ruppin, Nickell pfull ritter und andern unsern Reten in merer Zahl auß Sondern unserm bevelh und geheiß darzu geordent, sich seiner unschuld erbotten und etwe vill zeugen geistlich und werntlich in beywesen obgnanter Burgermeister, Rathman, Werk und gemein nemlich ern Jacob schreiber uff dem eigentum, ern Werten juden pfarrer zu Machenow, Clawßen Hansen gebrudern und valentin von Arnym, petern Borydorff, Hansen Barfus, Crumense unser Rete, Albrecht Rudinitz Burgermeister und Herman Tomas Burger zu Neuenstat Everswald an der Fino, petern Wolter, Brosius Manholt, Benedictus Byr und lorengen Molner burger der gnanten Statt Berlin und andere gefurt, die alle und iglicher in sunderheit wie recht uff ire eiden, so sie der herschafft verwant und in sunderheit nicht verwant gewesen geschworn haben, gesagt haben, das in der gnant Tomas Blanckensfeld unnd seine knecht mit Tren guten willen wissen und volbort den rocken nach Brandenburgischen scheffel verkauft und gemessen haben, des sy mit dankbarkeit woll zufriden gewesen sein und des mer hatt peter Borydorff bei obgnanten pflichten durch sein brive und Sigill gezeugt, er hab von unserm Frunt seligen Herrn Fridrichen bischove zu lubus gehort, wie er Thomas Blanckensfelde gesagt habe, So er den rogen mit brandenburgischem schepell mit willen der keuffer verkaufte und außmeste, mocht er billich und woll thun, nach dem aber die obgnanten Zeugen und ir sag wie vor angezeigt ir yghlicher in sunderheit gehort und die Zeugnus in gegenwortigkeit Vorgermeister, Rathman, werke und die gemeinen gnanter Stede Berlin und Coln unser hofgesinds und vill ander offentlich gelesen und die selben Rathmann, Werke und gemein, auß fursilicher obrigkeit ob sy was daren oder dawider zu sagen

betten gefragt, darauff sie geantwort mit erzehlung wie die sachen an sy gelangt und gehandelt wern, wusten darein furder nicht zu sagen, Sondern setzen solche sachen zu uns, was wir darauff machen sehen sy auch gern, das wir mit Thomas des wold zu friden wern, deshalben erkennen wir als der landssarst: das thomas Blanskenfelt und seine knecht durch abmessung Rockens mit Brandenburgischem scheffel zu Berlin und Coln gescheen, an uns oder sunst nicht verbrochenn Sunder sich geburlich oder ufrichtiglich In handell gemeinem nutz und notdorfft der armen leute zu gute gehalten hab, soll auch das von uns oder andern furder an zusprach unangelangt bleiben. Des zu urkund und bekentnus ic. Actum Tangermund am Sonabend nach letare Im 84sten.

CXXXVII. 1484. Entscheid zwischen dem Amt Peitz und Hanns Mulbach.

Wir Johannis ic. Bekennen ic. als sich zwischen unnsern liebenn getrewenn Albrechtenn vonn leyptz Heubtmann zur Peitz amts halben an einem unnd Hannsen Mulbach zum Maust anders teils, Irrung umb etlich wisen ecker, welde, holzung, horst unnd heyden gehaldenn habenn, das sie die wolgeborn unnd Edlen unnsrer Vetter, Nette unnd libe getrewenn Eytelfritz Grave zu Zoller ic. Otto schennck vonn Iannspersg Herr zum Tuptz und Sidow, Sigmund Canntzler, Curt Slaberdorff mitsampt andern unnsern Netten nach ergangem urteil us sundern unnsrem bevelhe mit Irer beider guten willenn wissen unnd volbert gutlich mit einander vertragen haben und entscheiden Also das sich Hanns Mulbach vonn der Wisen wagenow an bis an den Eychbaum, wie dann sein zeugen und altessen angezeigt unnd den ganngt gangen haben, was zu der rechten hannt gegen Maust warts leyh unnd nicht ferrer noch forder, solicher welde, holzer, wissenn, acker, heyden und horste gebrauchen soll unnd damit alle Irerus und zwitracht zwischen In gannz unnd gar gericht gesunt und entscheiden sein, Alsdann die gnannten partien beyde unnsrem obgnant. Neten solichs stette veste unnd unverbroschenlich zu halben an unnsrer Statt zugesagt unnd gelobt haben unnd darauf unnsern vettern von Zoller bevolhen soliche male unnd reynung zu versteinen unnd vermalkhauffen, das wir dann also wiewol uns die urteil vormals zugelawt habenn us sundern gnaden bewilligt haben, und bewilligenn solichs Im Craft dits brifs Zu urkund ic. und geben am Freytag nach Corporis cristi Im 84.

S. Nro. 110.

CXXXVIII. 1484. Vollmacht.

Hans Wilow zu Hoenschonhusen hatt von sein und Barbara und Magdalenen seiner unmundigen swester wegen Pawll Ebell borger zu Berlin volmechtig gemacht zu gewyn und verlust In der sachen zwischen In und andern so das verlassen erbe Ten Baltasar Spversdorff etwann pfarrer zu Strusperg seligen Innen oder In ansprach haben einzumanen ic. Actum Coln an der Sprewe am montag nach Assumpcionis marie Anno 84.

CXXXIX. 1484. Erkenntniß wider die von Hohendorff zu Falkenhagen.

Wir Johannis ic. Bekennen ic. Als unnsrer liebe getrewen Andreas Hohndorff zu falckenhagen von seinen und seiner bruder wegen an einem unnd Ambrosius und Benedictus olfleger gebrudere

am andern teyle mit einander Zwitterrechtig gewesen sind und deshalb vor unsere Räte zu recht gekommen sijn, das sie dieselben unser Räte rechtlich entscheiden haben In massen hirnach volgt und Also, In der sachen zwischen Andreas Hondorff und synen brudern zu fallenhagen an einem und Ambrosius und Benedictus oßleger brudern anders teils, der gewalt halben In durch die Hondorffer zugemessen, so sie In eynem Weingarten zu falckenhagen getan sollen haben Erkennen unsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen Räte nach Verhorung der party zu recht: das sie dar durch nicht vorborth oder vorwurckt haben, das man sie einsetzen und mit dem Buttel und angstmann peynlich fur gericht hat sollen furfurn oder angsten und was den oßlegern sulcker maß gescheen und wider faren ist, daran ist In unrecht gescheen und soll In an iren eren kein verletzung brengen noch geben, So aber die oßleger der that halben an In begangen den Hondorffern eyne urfehde zu thun vorborgt haben, mag sich Hondorff an seine borgen halten, wes In die borgen gelobt haben zu volkzhn, außershalb des geltz und pfeffer die sollen nachbliben und die oßleger und ire borgen darumb nicht angelant werden. Geben zu Coln an der Sprew am Midwoch Egidii Anno 84.

CXL. 1485. Erkenntniß wegen der Schäferei zu Ribbeck.

Wir Johannis 12. Bekennen 12. Als sich zwischen unsern lieben getrewen Eilen seligen Ern peter und Almus den Ribbeckern zu Ribbecke gebrudern und vettern clegeren an einem unnd Merten und Achim den Calenbergern zu perbenitz antwortern anders teils, irrung der Schefferey halben so die Calenberg zu Ribbecke gebuwet bißher gehalten und vor unsere Räte deshalb zu recht bescheiden und komen sein, das sie unsere Räte solcher irer Zweitracht rechtlich entscheiden haben In massen hirnach volgt und Also Nach clag, antwort und gnußlicher verhorung beider partien Erkennen unsers gnedigen Herrn Marggrave Johansen Räte zu recht: das Merten und Achim Calenberge gebruder billich und woll In oder neben dem dorff Ribbecke eine schefferey bawen und dieselben mit der Schafftrift und weyde daselbst von rechts wegen haben und behalten mogen von den Ribbeken unverbindert, doch vorbehalten den Ribbeken zu Ribbecke ob sie auch ein Schefferey daselbst bawen und halten wollen das sollen sie zu thun und sich der trift mit den Schaffen zu gebrauchen gleichermaß macht haben und die Ribbeken legern billich und von rechts wegen den Calenbergern ire zimliche kosten und zerung Geben zu Coln an der Sprew am tag der zehntawfen Ritter Anno 85.

CXLI. 1485. Entscheid in Sachen des Magistrats zu Köln wider einen Vormund.

Wir Johannis 12. Bekennen 12. das der Erwidig Inn got unser gebatter 12. Herr liborius Wischowe tzu Lubus der Wolgeborn und Edell 12. Johannis Grave von Lindow 12. mitß. andern unsern Rättern auß unserm bevelh dy gebrechenn, dy sich zwischen dem Räte unser Stat Coln an einem und Tomas sonnenberg burger doselbst am andern teyl von vormundschaft wegen begeben, gutlich gericht, das beyde teyl zu danck angenommen habenn In massen hernach volgt, Scheyden unnd sprechen dy Räte: Als Sonnenberg mit wissen unnd volbort des Rats zu Coln dy vormundschaft seins bruders Son angenommen unnd bißher gehandelt hat, das er darbey bleybe, und was an dem Räte derhalbenn zu ersuchen ist, das bißher nicht gescheenn wer mit verkauffen, wirdigung der gutter und einlegung derselbenn, das er das dem Räte unnd In selbs zu gut, zukunfftigen ansprach unnd schadenn des Kindes zuvorkomen, hinfurder thun soll, und stuckweis anzeig was dem kind belang, das Inn rechenschaft fallenn mocht, unnd thue In der selbenn guter dy

Sonnenberg by Im behest biß zu auffgang der vormundschaft billichenn gewer unnd was sich derhalbenn zwischen dem Räte unnd Im Irrung unnd Zweytracht bißher begeben hat, das die selbenn tod und absein unnd kein teyl dem andern In argt aufheben oder entgeltenn lassenn sollenn unnd ob Sonnenberg dem Rat wes darIn zu mißfallen gehandelt het, das der Räte unns zu gefallen gänglich abstellenn unnd furder gut Grund sein und bleyben sollen. Actum am Sonabent nach Simonis und Jude Im 85sten.

CXLII. Um 1490. Executions- und Pfandordnung.

Item so mann ymants mit gericht's ordenung außpfandt, die pfand soll man dem richter antworten, der soll sye zu burg außbiten und virzehen tag zu borge geben, will man das pfant nicht borgen, sind es lebendige oder sunst verderbliche pfende, die soll mann alsdenn durch den fronbotten zu dreyen maln uffbiten lassen und dem der nach achtung des richters am meisten darvor geben will, verkauffen, den kleger unnd die kosten darvon bezaln und was ubrig ist dem gepfanten wider geben, wern es aber Silbern oder gulden kleint oder ander unverderblich geret, soll mann dem antwortter drey virzen tag nach halten, so er die In solcher zeit nicht lost, soll man die verkauffen nach werden, den kleger und gerichtskosten davon bezaln und das ubrig dem gepfanten wider geben, Wo mann aber die gnanten pfand sobald nicht verkauffen mocht alsdenn soll mann dem kleger der die hab und gut erclagt hat, sein beweiste und erlangte schuld damit bezaln nach werden der guter und die ubrigen pfand wider geben. Wurden aber ymants hawß hoff oder ander ligend grund, die nicht leben sein, abgeclagt und darzu geholffen, damit soll man es halten nach gewonheit der gericht darIn die guter Inne belegen und bewidemt sein.

S. Nro. 17. folg. Abschn.

CXLIII. 1485. Entscheid in einer Injurienfache.

Wir Johannis 12. Bekennen 12. Als sich zwischen unserm liben getrewen Hennyng Werbelow kleger an einem, Hansen, otten und Vincencius Werbelow gebrudern anders teils, etlich wort und flahens halben Irrung und zwittracht bißher gehalten haben, das sie der Erwürdige In gott unser gebatter und besunder frunt herr Liborius Bischoff zu lubus und andere unsere Räte mit beider partei willen und wissen gutlich mit einander entscheiden haben Also, was einer dem andern mit worten oder wercken gethan, hatt einer dem andern ganz vergeben und sollen solchs wider mit worten oder wercken forder In arg nicht andern gedencen gegen einander uffheben oder mit recht oder der thatt vornemen sunder hinfurbas gute vettern und frunde sein, welche partej aber das brechen und ubersuren wurde soll uns hundert und der verletzten partej sunffsig reinisch gulden geben zu abtrag und wandell, doch uns vorbehalten die straff umb die ubersarung so einer an dem andern vormals geubt gethan und begangen hatt, das sie also beiderseit dem gnanten unserm gebattern und frunde von lubus von unsern wegen mit hantgebenden trewen stett, vest und unverbrochenlich zu halten gelobt und zugesagt haben. Geben zu Coln an der Sprewe am dinstag noch dionisii 1485.

CXLIV. 1483. Commissorium an den Uckermärkischen Landvogt.

Wir Johannis zc. Unfern grus zuvor lieber getrwer, Als wir dir nechst geschriben und zu versteen geben haben wie von nicht rechtlichen erscheinens wegen unser lieben getrwen Jung Ezabels und Hansen von Holtzendorff, auch das sie beweifung wie In mit urteil und recht erkant was nicht thetten, hie zu Coln unsere Rathe Rechtilden Curt Berlins seligen nachgelassene frowen In Ir leipgeding Inhalt eins leipgeding brives rechtlich ein zu setzen erkant haben und dir daruff bevolhen sie einweisen zu lassen und so lang biß sie mit merern rechten daruß gefagt wurde dohey zu hanthaben, zweifelt uns nicht der briff sey dir zukomen Also sein die gnanten Holtzendorff herwthen hie vor recht erschinnen und unsern briff erstreckung des tags daruff sie Ire beweifung gethon sollten haben vorbracht, unsern Rethen vormals unwissen gewesen, als sie das obgnante urteil gesprochen haben, Wie dem allen domit nymandes Im rechten ubereyht oder verkurtz werde Begern wir dw wollest die Berlinische Inhalt uszgegangen urteils und an dich deshalben gethane schrift nicht einweisen, sunder sie und die gnanten von Holtzendorff rechtlich vor dich fordern, die zeugen so die Holtzendorff vobringen und furen werden Inhalt des gerichtshandels vor unsern Rethen ergangen rechtlich bei Iren gesworen eynden verhoren und darnach In der sachen ergeen und gescheen lassen sovill und recht sein wirt, Wo du aber mit sambt andern unsern Rethen die dw zu dir ungzweifelt fordern wirst, die gnanten parteien gutlich oder rechtlich nicht mochtest entscheiden, wollest uns als dann die sache der zeugen und was vor dir gehandelt wirt unter deinem Insigell verslossen zusenden und den parteien uff einen benomten tag wider hieher vor uns oder unser Rathe rechtlich zu komen bescheiden und dich also hirInn erzeigen ab dw magst, das die sache vor dir Ir entschafft neme, grossen kosten, muhe und arbeit den parteien allenhalben zu vorkomen, daran thust du uns wolgefallen, verlassen uns des von dir auch also zu gescheen. Datum Coln an der Sprew am mitwoch nach Exaltationis Crucis Anno 83.

Unserm voyt Im Uckerland Rathe und lieben getrwen Hansen von Bredow.

Wollest auch zu verhorung der sachen zu dir fordern unsere Rathe und liebe getrwen Henning von Arnym und Alchim von Blanckenberg den wir auch deshalben geschriben haben uff dein ansuchen zu dir zu komen. Datum ut s.

S. Nro. 126.

CXLV. 1480. Prioritätserkenntniß.

In der sache zwischen Jacob Winsen cleger an einem und Sigmund Nothenow anderstheils nach gnugsamer verhorung beider parthey, clag, antwort, gegenrede und widerrede und beslus der sachen ist durch uns. gn. hern Rete recht erkant, das der friden den Jacob Winq uf des armen mannes Mathias Numolt Im dorff Seberg bey langberg ligen gut und hab hat, sol Sigm. Nothenow an seinen erbzinsen, die Im der arm man schuldig ist gewesen, dofur er Im die freye geben hat unschedlich sein und sey Jacob Winsen umb seinen Zuspruch nichts schuldich, was aber Sigm. mer hett an den freyen wenn Im der arme mann umb sein erbzinspflege wer gewesen, das sol er Jacob Winsen volgen lassen. Act. Coln an der Sprew am Sonabend nach Scholasticæ virginis 1480.

CXLVI. 1481. Reinigungseid Hannsen von Erleben.

Am dinstag Galli hatt sich Hans Erleben selb dritt benomen ein sicht das er einem von bernaw am palmabend In disem 81 Jar uff der lewewig genommen soll haben und hat des wie oben berurt selb drit zu heiligen eyd geschworn mit uffgerackten fingern, das er selben tag zu Potzstam gewest sei und daruſs nicht komen, mit swerer sein gewest Claws Schonow und. . . von der groben. Actum Coln an der Sprew am tag und Jar prout supra.

CXLVII. Um 1480. Urtheil wegen Gewährleistung zwischen Jobst von Bersfeld und Hanns Lossow.

Ich Jorg von Walnsfels Ritter bekenne u. s. w. Als uff hewt dat. dits brives uff rechtlich vorbescheiden erscheinen und vorkommen sind Jobst bernfeld an ainen und Hanns Lossow am andern teyl von Ir schelinge und Irringe wegen So sie mit einander gehabt haben, der gewerschafft halben des kauffs und der zins Im dorff biegen, das der genant Hanns Lossow dem genanten Jobsten bernfeld verkawfft hat, die er Im dann als Jobst vermeint billich und von rechts wegen gewern sollte, Also nach beyder Parthey rede und widerrede verhorung meins gn. herrn Rete vor recht erkannt: das hanns lossow Jobsten bernfeld des kawffs halben ein rechte gewer sein sol und das die gewerschafft vor der bezalung billigen und von rechts wegen sol gescheen. Des zu Urk. etc.

CXLVIII. 1480. Agnitoria in Sachen von Uchtenhagen wider Stubenow.

In der sach zwischen Caspar von uchtenhagen, curt Slaberndorf als Vormund Mathias von Uchtenhagen, den vomn Freienwald an ainen, Nickel und peter Stubenow anders teils Ir rung halben die sie umb etliche huben und ecker in der wusten Feltmark zu Torgow gelegen miteinander haben und nach dem vomn Stubenow bekennen, das sie solche huben unnd acker vann den vann freientwald umb etliche zins gemyt haben, doch nach beider partei furbringen nicht haben zu geben wollen, das man in disen gepunden zeiten urteil in der sach geben solt, das dann die uchtenhagen und vann freientwald williglich urteil zu sprechen zu gaben, haben unsers gn. herrn rete den partien ein abscheide geben: als die Stubenow bekant haben, das sie die huben und acker von den von freientwald gemit haben und das recht dar uber nicht haben wollen dulden, so wusten sich die von uchtenhagen und freientwald umb Ire bekantenisse wie recht und gewonlich were wol geburlich In dem handel zu halben. Act. Coln an der Sprew am Mandach nach Marie Magdalene 1480.

CXLIX. Um 1480. Zeugenverhör in einem Prozeß der Stadt Nauen.

Matth. Pyl zu Brunefelde nicht Im bann ein Mann by achtzig Jarn alt hat bekant wy recht, das der wal den dy von Nauen borgstal nennen, hab er mit andern 1 Jar vor der fezer zeit zu endwesse.

rung graben und sey vormals schlecht gewesen und dy sturwehe danach da auff gewachsen Sunder dy borgstall lig an den Nawenschen Holt do lig graben aber by.

Henningk Grunefeld zu Grunefeld nicht Im Bann an dy 70 Jar alt hat bekannt wy recht ist, das er mit S. (?) vor. do er Jung by 10 Jaren alt gewesen ein Jar vor der fezerheit dissen wal hab helffen uffgraben und sy vor schlechtlich gewesen und hab das furt endwesserung gehabt und hab seid der zeit den wal noch zwei oder drey mal uffgraben helffen Sundern der borgstall lig vor der Nawenschen Heid by eine halben meil von hir.

Henningk Denicke Im bann by 70 Jar alt, zu grunefeld Junck worden, yzund zu falken- hagen wohnend,

Arnt Denicke zu grunefeld Jung worden, ob 60 Jar alt nicht Im bann hat bekannt wy recht, das er dissen wal hab helffen machen und aufgraben zu endwesserung von rohr und ryß dar zugegen (gewesen).

Hans Harnigkman ein kossat zu Grunefeld Jung worden nicht Im bann ob 60 Jare alt, hat bekannt das er den wal hab helffen machen do er by acht Jarn alt worden ist und ryß darIn helffen zihen zu endwesserung nachdem er ye zur zeit einfallen.

Dieser lose Zettel ist sehr flüchtig und unleserlich geschrieben und augenscheinlich gleich bei Vernehmung der Zeugen hingeworfen.

CL. 1471. Zeugniß über vollführten Beweis in Sachen des Klosters zu Spandau.

Wir hirnachgeschriben mit Namen Kasan von Helmstedt ritter Laurentz von Schowmberg und Hilbol van Husen Bekennen, Als vormals eyn urteyl zwischen der priorin und samelunge des Jung- frowen Closters zu Spandow und Gereke hyle von unse gnedigen Hern dem Bisschof von Lubus Ern Jorgen von Waldenfels ritter und ander unses gnedigen Hern Rete gesprochen ist, das gereke hyle sin gewere uf die sehe zu glinick nemlich zue frye kan zu der kleinen visscherie und dat Nor, so wyt syne greniz uthwyset, mit sechs unversprochen mannen und syne lehen mit zue erber mannen zu Im bewyfen sold vor unses gnedigen Hern Rete, Also ist die ergenante gereke hyle uf huden datum disses brives, vor uns obge- nanten komen und hat syne were und lehn nach furgesprochen urteyl bewyset, In bey wesen zweyen des Rats von spandow als vorstender des selben Closters zu spandow, die dann widder ire person odder zugnusse rechtlich nicht sprachen, zu Urkunde mit myn Hilbolten von Hausen Insigel versigelt und geben zu Coln an der Sprew 1471.

Item disse haben Im die lehnschaft helffen behalten peter Brandt, peter van dem bone.

Item disse haben Im die gewere helffen behalten, nemlich palme nyeman u. s. w.

CLI. 1473. Beweiserkennniß in einer Zehntstreitigkeit mit dem Bischof von Lebus.

Wyr Albrecht ic. Bekennen ic. Als wyr vormals zwischen dem erwerdigen In got unfern Cantzler Rete unde besondern Frunt Hern friderich Biscoff zu Lubus an eynen unde den Hohendorffern zu falkenhagen am andern teil von des zehnden wegen eglicher husen uff der steltmarke zu Tanswalde gelegen urteil unde recht myt unsern Reten gesprochen und erkant haben Als das unser urteil brive und recht-

spruch derhalben usgegangen clerlichen Inheldet Also haben wir beiden parten den würdigen unsern lieben getru-
 wen Ern Johannis Meskow In der Artztie Licentiat und pfarrer In unser Stat ffrancffurt
 zu eynem Commissario gesehet unde ym durch unser scrift befolhen an unser Stat die fulshurunge nach
 lute unsers urteill und rechtspruchs uff zunemen unde die bewisunge vor ym geschen zu lassen, dem der gnante
 Meskow also gethan und solche bewisunge unde fulshurunge uff eynen Namhaftigen tag dorzu obgnante beyde
 parten vorbot waren von dem Tschant unde zwen thumhern des Capitels der kirchen tzu Lubus tzu
 furstenwalde uffgenommen hat Nach Inhalt seins offen vorsegelen Bekentnuß brives uns vorgebracht hir Inne
 begriffen vonn worte zu worte lawtende Als hirnach volget: Ich Johannis Meskow In der artztie
 Licentiat unde pfarrer zu francffurt Bekenne das ich von bevelnus wegen des Iruchten unde Hochgeborn
 fursten unde Herrn Herrn Albrechts Marggrave u. s. w. Meyns gnedigen Heren von den würdigen Heren,
 Her Thomas Sesselman Tschant, Her paulus, Lutke Henrich unde her Jeronimus Henni-
 ken thumhern der kirchin Lubus zu furstenwalde, hevt datum dijs brifs die bewisunge vorhoret
 habe Nach Inhalt disser hir nachfolgenden urteil die von worte zu worte also lawtet: Wyr Albrecht ic. Be-
 kennen ic. Als denn Irunge unde zwidracht gewest ist zwiffchen den Erwerdigen In got unserm Cantzler
 und frunde Hern friderichen Bischove zu Lubus und den Hohendorffen zu falkenhagen von des
 tziehendes wegen ellicher husen uff der feltmarcke zu Janßwalde hat der gnante unser frunt der Biscoff
 von Lubus vorbracht ein Register das vormeldet das sein vorfarn Bischove zu Lubus von der feltmarcke
 Janßwalde tziehenden genohmen, unde die Hondorffe dargegen gesagt haben wy solch feltmark nye tziehenden
 geben haben, wye das denn nach zusprach unde antwort rede unde widerrede und gnugsamer vorhorung von bei-
 den teilen vorlawtet hat, dar uff wyr mit unsern Neten eynmütig gesprochen haben, Als hir nach volget Be-
 weyse unnsrer frunt und Cantzler der Biscoff von Lubus durch den Tschant unde tzweue seins capittels
 von des capittels wegen mit iren eyden, das solch tziehnde nach lawt des Registers den Bischoven von Lubus
 oder seinem gewalt on geverde on von des Stiffis wegen gegeben sey worden unde als hondorf nicht vorbringet
 das endrung dar Inne geschen dar durch sie entbrochen solten sein So sol man von den gnanten husen hinfurder
 abir tziehnden geben Nach lawte des Registers, Datum Coln an der Sprew Am Dinstag na Dyonisii 1472
 Also nach lawt unde Inhalt der hzberurten urteil dor zu denn die hondorffe auch vorbot waren und der eine
 komen was, haben die vorgnanten her Thomas Sesselman Tschant her paulus lutke Heinerich
 unde her Jeronimus Henneken Thumhern ic. mit Iren eyden mit awfgelegten fingern uff
 die brust bekant unde behewget das von den husen uff der feltmarcke zu Janßwalde gelegen Nach Inhalt
 des Registers Im urteil berurt zehens eynem Biscoff von Lubus oder seinem gewalt von des Stiffis wegen
 gegeben ist worden, darby unde obir sint gewesen here wilhelm Hoffmeister prediger tzu francffurt
 Here Jacob Sunne unde Her Gregorius boutter unde des zu Bekentnus habe ich obgnanter Johans
 Meskow Meyn Secret uff dissen brive zu ende der scrift drucken lasszin der gegeben ist an aller Heiligen gots
 abent im 72 Jarn Also uff Soliche bekentnusse und fulshurunge unsers rechtspruchs und urteils hat uns der
 obgnante unser frunt here friderich Biscoff zu Lubus gefragt, ob es an solcher bewisunge genug und dormit
 fulkom sey oder nicht So haben wir mit unsern Neten doruff zu rechte erkant, das er mit solicher bewisunge
 fulkomen unde unserm rechtspruch genug geschen ist von rechts wegen Confirmiren und bestetigen das alles In
 craft unde macht zu bleiben myt und In Craft und macht dijs brives geben zu Coln an der Sprew am
 tag Blasii 1473.

CLII. 1480. Urtheil wegen eines heimgefallenen Lehns.

In der sachen zwischen der würdigen und Andechtigen Ebtissin priorin dem ganzen Convent und Propst des Closters Schauen uf einem und Nicolaus Susen Borgermeister zu postwalk auf andern und Mer, tin padehute burger zu postwalk auf dem dritten teil Nach schriftlichem und muntlichen furbringen aller parthey und verhorung clag antwort rede und widerrede und gegenrede Als die sechs schock und funf und zweinzig huner honergelt genant und vier schilling mit vier pfenning how pfennig genant uf zweyen hubenn und dreyzehn Cos, setten In ackern und marcken des dorffes pappendorp gelegen nach laut und Inhalt eines hauptbrives dar, uber gegeben, des ein ausculirte Coppey under eins offenwaren schreibers hant In gericht gelegt und furbracht lehen erfunden werden und an menlich lehenserben verstorben sind Ist recht erkant, das solche lehen zins und gult billich und von rechts wegen widerumb an den lehenhern komen, geoffnet und gevallen sein Actum Coln am Sonabend post octavas Trium regum 1480.

CLIII. 1482. Prozeß der von Rohr zu Meienburg.

Wir Johans zc. Bekennen zc. Als sich zwischen unsern lieben getrewen Alharten und Hinrichen Koren gebrudern clegern an einen und Curt, Ditrichen Kor und andern Iren brudern antwordern anders teiles etlich Irrung und hwtiracht das halbe Sloß Meyenborch und anders belangen bisher gehalten haben, das sie der Erwürdige In Gott unnsere Cansler, Rathe und besundern frunt Her frederich Bischoffe zu lubus mit sampt andern unsern Reichen noch genuglicher vorhorung beider parthei, eingelegter briff und sigell rechtlich entscheiden haben Inhalt des nach volgenden urteils: In der sachen zwischen Alharten u. s. w. erken, nen unsers gn. h. marggrabe Johansen Rede noch genughaffter muntlicher und schriftlicher furbringung und vorhorung beider parthei zu recht: noch dem der widerkauffsbrive durch Curt und Ditrichen Kor von Iren, ander Iren bruder und erben wegen furbracht clerlich anzeig, warumb und wie das halb Sloß Meyenborch mit andern dorch Hansen Kor, Berent Kor und seinen erben uff einen widerkauff verkauft ist mit volwort der her, schafft, das Alhart Kor Hinrich sein bruder und Ir erben den gnanten Curt und Ditrich Kor Iren brudern und erben solch bestimbt gelt und anders noch in holt des widerkauffs brive usrichten, geben und bezalen sollen, so fern sie solchen verkaufften teil des halben Sloß Meyenborg und anders wider haben wollen und die gnanten Kore in das abtretten sollen, die weil aber solchs nicht geschicht, mogen sich Curt Ditrich Kor Ire bruder und erben solchs halben Sloß und anders wie In widerkauffsbrive bestimbt ist geruglichen gebrauchen und Innen haben an alharts und Hinrichs seins bruders und Iren erben vorhinderung und eintrag zu Urk. Dat. Coln an der Sprew am mitwochen noch Corporis crist. 1482.

Als alhart und hinrich Kor gebrudern heut mitwoch nach corporis cristi Curt und Ditrichen Kor gebrudern Ir vettern noch gesprochen urtel In der herobtsach Meyenborch belangende, weiter beschuldigt haben von etlichen schaden wegen der In von etlichen See stetten von furstörung wegen des Newenhawz, dar an sy mit In dy gesambten lehen hetten, verbust sy worden syder vertracht des widerkauffs und zeichen sy des zu recht auff Ir eigen gewissen Ja oder neyn dar zu sagen, als haben Ir frunt von beyden teylen dy sachen ndernohem und gutlich angestalt mit verwilligung der Rede zwischen hir und michaelis nestkomen guten fleis furzunehmen sy solcher und ander sachen halben so sy beiderseit miteinander zu thun haben fruntlich zu richten, wo das In solcher zeit nit geschee, sollen sy alsdann beide parthey solcher Ir sachen furder vor unnsern gnedi-

gen herrn oder seiner gnaden Rede wissen und sy daruber mit der that gen einander nichts furnehmen sundern ein part das ander rechtlich to beschuldigen, schall den parten forder gescheen ein Igliches In der sachen so vill als recht sein wert. Act. (wie oben).

CLIV. 1491. Entscheid in einem Prozesse der von Arnim wider den Domainenfiscus.

Wir Johannis ꝛ. Zu wissen Als der Erbar Hanns Meynemer des Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten unnd hern, hern Johannsen Marggrave zu Brandenburg Churfursten ꝛ. unsers gnedigsten hern Amtman zu liebenwald von Ambs wegen, mit den Erbarn unnd besten Berndt Lupolt unnd Heinrichen von Arnym gebrudern unnde vettern zu Zedenick geseffen, umb etliche vischerey In unnd auff dem wasser Dellen genannt so aus dem Tramer see steyt, und umb holzung wisch und gresung geseit dem flisse Dellen gegen Liebenwald gelegen bissher Irrig ist gewesen unnd die sach nach verhorung etlicher Zewgen, beyderseyt gefurt, fur uns Bissen Bischove zu Havelberg, Dittrichen Confirmirten zu Bischoven der kirchen Lubus, Gorigen Fursten zu Anhalt unnd Graven zwey Aschanien ꝛ. Johannsen unnd Jacoben Graven zu Lindow und hern zu Rupun ꝛ., Reichart von der Schulmburg Maister Sanct Johans ordens, Basse von Alvefleven Obermarschalck Ritter, Old unnd Jung Werner von der Schulmburg unnd Curt Slaberndorff, Mathias Rockh Inn der alten statt Claus von Sulen Inn der Newenstatt Brandenburg, Abrecht Eiden zu Franckhfurt und Heinrichen Buchholtz zu Stendall Borgermeistern und andern Prelaten Herrn Mannen unnd Stetten zu Recht kkommen sein, das wir nach verhorung solcher Zewgnus unnd allem furbringen die obgedachten parthey solcher Irrung mit Irem willen wissen unnd volbort gantz entscheyden unnd hat darauff der genannt Lupolt von Arnym von seinen unnd von Heinrichen unnd Berndts seiner Bruder unnde vetters wegen, mit dem genannten unserm gnedigsten hern Marggrave Johannsen Curfursten ꝛ. noch mit Hannsen Meynemer seiner gnaden Amtmann, auf angehalte clag, nicht wollen Rechten, sunder hat seinen gnaden unnd dem Amtmann die sachen, wie die gegen Inen Im Rechten angehalt, Inn der gutt gantz nachgeben, unnd sich der vischerey uff dem flies Dellen unnd der wisch gresung unnd holzung geseit dem Dellen gegen liebenwald gelegen, hinfur sich der nicht zu geprauchen oder Irrung daran zu thun, gantz verzigen, des zu Urkund haben wir obgedachter Dittrich Confirmirter zu Bischove der kirchen Lubus, unser Innsigell wissenntlich an disen Receß heingen lassen, das wir andern Prelatten Herrn Mannen unnd Stetten Sunderlich unnd sembtlich mit geprauchen Gescheen unnd geben zu Coln Im Sloss am dinstag nach dem Sontag Reminiscere 1491.

CLV. 1494. Bürgschaft.

Disse nachgeschriben mit Namen Andereus. Werbick u. s. w. haben heyt freitag nach Johannis Baptiste Elaws Wardenick ꝛ. so umb irer verwurckung willen auff geheis u. g. h. gefencklich eingesaczt, ausgeborgt, also das sie die genannten ausgeborgten auff erforderung u. g. h. sunder mann oder wehr gelt widerumb lebendig oder tod einantworten, wo aber ir einer oder sie all entrinig wurden, alsdann sie all semp-

sich on einred unnd behelff an ir stat unnsrem g. h. Inm seiner genadenn gefencknus stellen Sollen, wie sie dann hanns Ribeth Hausvoit anstatt u. g. h. mit hand unnd mund by Frenn treuwenn und Ern zu halten unnd zu volziehenn zugesagt unnd gelobt habenn. Act. am tag usf. Im 94sten.

In vorstehender Urk. tritt die Bedeutung des Wehrgeldes, als einer Caution, hervor; siehe Sachsenspiegel Bd. 1 Art. 65. Auch alle Gefangenen, die los gelassen wurden, leisteten eine Orfede, mißt mit Bürgen z. B. hevt freitag nach bonifacii hat Herman Smiet nachdem er vormals von u. g. h. bestrickt, ein Urfede dem busvoit an stat seiner gnaden getan und ist losgegeben, Auch hat er ein eidt getan, die kunst oder was er sunst von pfaf Berchtolt gesehen oder wisse nymants zu offenbarn on gnants pfaffen willn. Act. im 96ten (ob hier von Alchymie oder vom Stückgießen die Rede ist?) — Schließlich wird bemerkt, daß eine ungedr. Urk. von 1483 ergibt, daß das Kammergericht im Schloß zu Berlin abgehalten wurde.